

Lehrplan für die Sekundar- schulen des Kantons St.Gallen

vom 11. März 1981

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 376 5

Erlassen vom Erziehungsrat des Kantons St.Gallen
in Ausführung von Art. 26 des Erziehungsgesetzes vom 7. April 1952

Der Lehrplan 1982 ist die überarbeitete Fassung des provisorischen Lehrplanes 1976

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

831 30 15

Lehrplan
für die Sekundar-
schulen des
Kantons St.Gallen

vom 11. März 1981

Landammann und Regierungsrat des Kantons St.Gallen beschliessen:

Vorstehender Lehrplan für die Sekundarschulen des Kantons St.Gallen wird genehmigt.

St.Gallen, 31. März 1981

Der Landammann:

Dr. W. Geiger

CH

Z-34(1,87)

Im Namen des Regierungsrates,
der Staatsschreiber:

Dr. D. Niedermann

Inhalt

1	Vorwort	13	Geometrisches Zeichnen
2	Studentafel	14	Zeichnen und Gestalten
3	Arbeitstechniken Hausaufgaben	15	Werken Werkstattunterricht
4	Religion	16	Musik
5	Lebenskunde	17	Turnen
6	Deutsch Lektüre/Schulspiel	18	Handarbeit
7	Französisch	19	Hauswirtschaft Kochen für Knaben
8	Geschichte	20	Englisch/Italienisch
9	Geographie	21	Latein
10	Biologie Praktikum	22	Maschinenschreiben
11	Physik/Chemie Experimentierkurs	23	Buchhaltung
12	Mathematik Algebra		

Vorwort

Standort und Aufgabe

Die st.gallische Sekundarschule ist ein Teil der Volksschuloberstufe, welche das siebte, achte und neunte Schuljahr umfasst. Sie steht Schülern offen,

- die insbesondere im Sprachunterricht und in Rechnen/Geometrie den Nachweis guter Lernfähigkeit erbracht haben
- die Lernwilligkeit und Ausdauer zeigen
- die verstandesmäÙig soweit entwickelt sind, dass sie mit Aussicht auf Erfolg in die theoretische Lernarbeit eingeführt werden können.

Die Aufgabe der Sekundarschule stimmt im wesentlichen mit der Aufgabe aller anderen Schulstufen überein: Unterricht und Erziehung sollen dem jungen Menschen im Sinne des kantonalen Volksschulgesetzes behilflich sein, seine positiven Kräfte harmonisch zu entfalten und sich in der persönlichen Lebensgestaltung, in Familie, Beruf und im öffentlichen Leben zu bewähren.

Die Ziele

1. Der Sekundarschüler selber vermag im Laufe seiner Schulzeit zwei mögliche Ziele seiner Lernarbeit zu erkennen: Er kann entweder die Befähigung zum Antritt einer Berufslehre oder die Aufnahme in eine Mittelschule erreichen. Diese zwei Ziele sind für Lehrplan und Unterrichtsgestaltung der Sekundarschule verbindlich.
Die Unterbewertung und Vernachlässigung des einen und Überbewertung des andern Zieles ist im Hinblick auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Einzelnen wie auch der Gesellschaft nicht verantwortbar.
2. Der junge Mensch will ein Erwachsener werden, der in Gesellschaft, Beruf, Gemeinde und Staat seinen Platz einnimmt. Die Lebensbedingungen und -ordnungen unserer Gesellschaft in der heutigen Ausprägung wie auch in möglicher künftiger Veränderung stellen jedem erwachsenen Menschen Aufgaben der Mit-Entscheidung und Mit-Verantwortung. Ein höheres Ziel aller unterrichtlichen und erzieherischen Förderung ist deshalb der Erwachsene, der um seine Mitverantwortung weiss und bereit ist, im Masse seiner Kräfte Aufgaben zu übernehmen, womit er sich als mündig erweist.

Mündigkeit im sozialen Lebensbereich bedeutet:

- Sich wohlwollend-mitmenschlich einstellen
- Die Würde jedes Mitmenschen respektieren und entsprechende Umgangsformen pflegen
- Darauf verzichten, aus den Schwächen anderer Vorteile zu ziehen
- Sich der Verantwortung in allen zwischenmenschlichen Beziehungen bewusst sein
- Sich als hilfsbereit und gesprächsfähig erweisen
- In Konfliktlagen die Verständigung suchen; Gewaltlösungen vermeiden und Kompromissbereitschaft zeigen

Mündigkeit im wirtschaftlichen Lebensbereich bedeutet:

- Für den eigenen und den Lebensunterhalt der Angehörigen mit vollem Einsatz besorgt sein
- In Fragen des eigenen Berufes sachlich zuständig sein
- Bereit und fähig sein, zum bisher Gelernten Neues hinzuzulernen
- Mitarbeitern, Untergebenen und Vorgesetzten gegenüber Umgänglichkeit im Sinne der sozialen Mündigkeit beweisen
- Die Bedeutung des gewählten Berufes im Wirtschafts- und Sozialgefüge erkennen
- Über ein wirtschaftskundliches Grundwissen verfügen und sich um eine sachliche Beurteilung von Ereignissen und Zusammenhängen im Wirtschaftsleben bemühen

Mündigkeit im politischen Lebensbereich bedeutet:

- Die wichtigsten Einrichtungen und Ordnungen unseres demokratischen Gemeinwesens in Gemeinde, Kanton und Bund kennen
- In Fragen des öffentlichen Lebens sich ein Urteil bilden können
- Sich mitverantwortlich wissen für das öffentliche Wohl und die Erhaltung der freiheitlich-demokratischen Lebensordnung
- In der politischen Auseinandersetzung verfassungsmässig und im Sinne der sozialen Mündigkeit handeln
- Gegenüber weltpolitischen Fragen, insbesondere den Fragen der weltweiten gegenseitigen Abhängigkeit, im Sinne solidarischer Verantwortung aufgeschlossen sein.

Das Leben des Einzelnen entfaltet sich in der Verbundenheit mit der Umwelt als sozialer, wirtschaftlicher und politischer Wirklichkeit. Die Umwelt bietet vielfache Möglichkeiten der persönlichen Lebensgestaltung und fordert den Einzelnen heraus, dass er sich ihr zuwende. Mündigkeit ist die Voraussetzung dafür, dass die Bindungen an die Umwelt fruchtbar werden und das Leben des Einzelnen reicher und gehaltvoll werden lassen.

3. Erziehung und Unterricht darauf auszurichten, dass der junge Mensch den Anforderungen der Umwelt wohlgerüstet entgegengeht, ist eine unerlässliche Aufgabe. Sie ist erschwert durch die Tatsache, dass die Umwelt in rascher Folge tiefgreifende Wandlungen erfährt und bedrängende und neuartige Aufgaben stellt. Ob sich der Einzelne in dieser Welt mit ihren Herausforderungen bewähren wird, hängt zunächst von seiner Tüchtigkeit, seinem Wagemut und seinem Verantwortungsbewusstsein ab. Um sich aber in den Geschäften des Lebens nicht schliesslich zu verlieren, bedarf es eines weiteren. Er muss eine Innenwelt aufbauen, aus welcher fortwährend jene Kräfte kommen, die nötig sind, um im Leben nach aussen bestehen zu können und dabei sich selber zu bleiben. Die sittliche und religiöse Erziehung im christlichen Sinne ist als notwendige Lebenshilfe zu betrachten. Im richtigen Verständnis vollzogen, fördert sie die zuversichtliche Zuwendung zur Welt von heute und die Fähigkeit zu echter Lebensfreude. Ihr Anliegen ist die Überwindung der Lebensangst und der Vereinsamung, die Begründung und Stärkung des persönlichen Vertrauens in die Gegenwart des göttlichen Geistes und die Befähigung zur Selbstorientierung in den Wirren des Lebens durch die Besinnung auf die Wertmassstäbe der zeitunabhängigen geistigen Ordnung.

Ziel dieser Erziehung ist

der innere Halt,

unter dessen Wirkung Enttäuschungen, Leid und Trauer ihre zerstörende Kraft verlieren und dem persönlichen Reifwerden dienen

4. Dem Aufbau und der Pflege des inneren Lebens dienen im weiteren das Musizieren und Musikhören, das gestaltende Werken, die Kunstbetrachtung, das freie Zeichnen und Malen, das Schulspiel, rhythmische Gestaltung, das heisst jede Art der musischen Betätigung. Das Musische hat Spielcharakter; es bringt die schöpferische Fantasie zur Entfaltung, den Sinn für edle Form, für das Schöne in Farbe und Gestalt. Im musischen Erleben und Tun erwächst echte Freude. Die Gefahr der Langleweiligkeit und der inneren Leere ist gebannt. Je härter die Anforderungen von aussen, um so notwendiger wird das Musische als ausgleichende und wiederherstellende Kraft und als Quelle der Freude.

Ziel der musischen Erziehung ist die Fähigkeit zur

Freude am Schönen

Wer sie hat, erlebt eine beglückende Daseinsentfaltung nach innen und aussen.

Soziale, berufliche und politische Mündigkeit, innerer Halt und die Fähigkeit zur Freude am Schönen:

Diese Ziele kennzeichnen den einheitlichen Sinn der erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit. Es geht bei allem darum, den jungen Menschen in der Selbstentfaltung nach aussen und innen zu fördern und ihn zur Einsicht zu führen, was er selber zur menschenwürdigen Gestaltung und geistigen Ausrichtung seines persönlichen Lebens tun kann.

Lernen und lehren

Die Ziele der einzelnen Unterrichtsfächer liegen stets in Richtung auf das hier dargelegte Gesamtziel. Deshalb bezeichnen wir sie als

Richtziele

Der Wert des einzelnen Faches ergibt sich aus dem Beitrag, den es zur Förderung des Schülers auf dem Wege zum Ziel zu leisten vermag.

Im Sinne dieser Zuordnung werden den einzelnen Stoffplänen Richtziele vorangestellt. **Diese umschreiben die umfassenden pädagogischen Absichten und die wesentlichen Bildungsinhalte eines Faches. Sie geben die Marschrichtung für die unterrichtliche Tätigkeit an.**

Für die

Unterrichtsgestaltung

gelten folgende Hinweise grundsätzlicher Art:

1. Der persönliche Werdegang jedes einzelnen Schülers und die Selbstformung seines Charakters müssen im Sinne unserer Ziele sorgfältig betreut und sachkundig gefördert werden. Sittliches Wertempfinden und geistige Lebensausrichtung werden angebahnt, indem die Probleme des persönlichen, des beruflichen und des öffentlichen Lebens offen und sachlich einer helfenden Klärung entgegengeführt werden, wobei Sinn und Wertsetzungen des christlichen Lebens in unaufdringlicher Weise und verantwortungsbewusst anzubieten sind. Alles, was dazu beiträgt, der Gefahr der betriebsamen Veräusserlichung und Entleerung des Lebens entgegenzuwirken und innere Bereicherung und inneren Halt begünstigt, ist gut und heute besonders notwendig.

2. Umgangsformen der gegenseitigen Wertschätzung, der Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und der Konfliktlösung im Sinne sozialer Mündigkeit sind nicht so sehr Sache weitschweifender moralischer Belehrung; sie sind vielmehr Gegenstand dauernder und wohlgeleiteter praktischer Übung im Rahmen des Unterrichtsgeschehens.
Als besonders geeignet erweisen sich dabei die Gesprächserziehung und das Arbeiten in kleinen Gruppen. Gelegenheit dazu bietet sich in vielen Fächern.
3. Fähigkeit und Wille zu bestmöglicher Leistung sind ohne Zweifel auch heute unerlässliche Merkmale der Mündigkeit und deren Förderung, damit Aufgabe der Erziehung und des Unterrichtes. Der Weckung der Arbeits- und Lernfreude im Zusammenhang mit der Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls kommt entscheidende Bedeutung zu.
4. Keine Mündigkeit ohne Denkfähigkeit. Denk-Erziehung beginnt mit Übungen im genauen Beobachten von Dingen und Ereignissen in der Aussenwelt, mit dem Erfassen von zeitlichen und logischen Zusammenhängen, mit der Begriffsbildung und mit dem Erörtern und Lösen von Problemen. Zum selbständigen Denken wird der Schüler angeleitet, indem er dazu angehalten wird, verschiedene Wege zur Lösung eines Problems zu suchen und zu erproben und seine Gedankengänge zu überprüfen. Wichtiger als die Raschheit ist die Originalität des Gedankens; wichtiger als das angelebte Wissen ist die Besinnung, das nachdenkende und vorausdenkende Verhalten.
5. Wissensvermittlung und gedächtnismässiges Lernen haben ihre Vorrangstellung im Unterricht eingebüsst, eine zwingende Auswirkung der beschleunigten Wissensvermehrung und der durchgreifenden Verbesserung der Informationsvermittlung durch die alten und neuen Massenmedien. Wichtiger als der augenblickliche Wissensbesitz ist das Einüben des sachgemässen und selbständigen Umganges mit den wissensvermittelnden Medien Lehrbuch, Fachzeitschrift, Lexikon, Zeitung, Radio, Film, Fernsehen, das Wissen also, wie man Wissen erwirbt. Dennoch ist auch ein angemessenes Grundwissen zu vermitteln. Denken ohne Grundwissen ist nicht möglich. Insbesondere soll das Gedächtnis so geschult werden, dass sich der Schüler neuen, für seine Arbeit notwendigen Wissensbesitz in kurzer Frist aneignen kann. Das Auswendiglernen behält in sinnvollem Masse seine Geltung.
6. Das Lernen in der Schule ist Teil des lebenslangen Lernens. Diesbezüglich steht der Lehrer in einer doppelten Aufgabe: Zunächst hat er alle ihm gebotenen erzieherischen und unterrichtsmethodischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um im Schüler Freude und Wille zum Lernen, Bereitschaft und Mut zum vollen Einsatz seiner Kräfte zu stärken. Dazu kommt die altersgemässe Anleitung zum selbständigen Lernen.
Diese Aufgabe hat in jedem Unterrichtsfach dringliche Bedeutung und besteht darin, dem Schüler zu zeigen, wie er vorgehen kann, um seine Aufgaben bestmöglich zu lösen, und wie er sich bei auftretenden Schwierigkeiten verhalten soll.
7. Erstmals erhält das Fach Lebenskunde mit den Teilbereichen Medienerziehung, Beruf und Wirtschaft, Leben in der Gemeinschaft/ Politische Bildung und Sexualerziehung einen Platz auf der Fächertafel des Lehrplanes. Damit bekundet die Sekundarschule ihre Verpflichtung, dem Schüler in wichtigen Fragen des Lebens vermehrte Hilfe anzubieten. Im Sinne des altbekannten Unterrichtsgrundsatzes der Lebensnähe ergab sich in vielen Fächern die Möglichkeit, Lebensfragen bewusst zu machen und zum Nachdenken über sie anzuregen. Daran soll nichts geändert werden. Das Gewicht der Fragen in den erwähnten lebenskundlichen Teilbereichen lässt jedoch die Schaffung eines entsprechenden Unterrichtsfaches als dringlich erscheinen.

Schüler und Lehrer

Ob Erziehung und Unterricht fruchtbar, also im Sinne der Richtziele und des Gesamtziels, wirksam werden, hängt gewiss von der fachlichen Zuständigkeit des Lehrers und von der Qualität seiner Unterrichtsgestaltung ab, in hohem Masse aber auch von der Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Eltern.

Der Schüler, jeder einzelne, wie immer er geartet und begabt ist, hat

Grundbedürfnisse,

auf deren Befriedigung er angewiesen ist, um in Richtung auf die Ziele voranzukommen:

- Er hat das Bedürfnis, als Person wahrgenommen, respektiert und geschützt zu sein. Nicht beachtet und übergangen, aus irgend einem Grunde geringgeschätzt oder bevorzugt zu werden, erträgt er nicht ohne schwerwiegenden Schaden
- Er hat das Bedürfnis, die persönliche, wohlwollende Zuwendung von seiten des Lehrers zu erfahren. Erfährt er sie, fallen wichtige Gründe hemmender Schulangst, der Vereinsamung dahin; sein Selbstwertgefühl wird gestärkt
- Er hat das Bedürfnis, im Lehrer echte, richtung-weisende Autorität zu finden. Die pubertätsbedingte Autoritätskrise bedeutet keineswegs Verneinung von Autorität, wohl aber Absage an alles unechte, überhebliche und gewalttätige Autoritätsgehabe. Echte Autorität, vom Schüler lebhaft gesucht, gründet im persönlichen Wohlwollen, in der fachlichen Zuständigkeit, im Vorsprung an Lebenserfahrung und persönlicher Reife des Lehrers.

Diesen Bedürfnissen bestmöglich entsprechen heisst, dem Schüler zu einer gesunden persönlichen Entfaltung verhelfen, den Lehrerberuf zu einer begeisterungswürdigen Sache machen und der Schule im demokratischen Gemeinwesen jenen Wertgehalt geben, der ihr nach dem höheren Willen des Volkes zukommt.

Allgemeine Bemerkungen

- 1. Stundentafel** Die in den Stundentafeln vermerkten Wochenstundenzahlen (Lektionszahlen pro Woche) für die einzelnen Fächer (Pflicht-, Frei- und Wahlpflichtfächer) sind **verbindlich**.
- 2. Verbindliche Stoffe** Der Lehrer hat den Unterricht so zu planen, dass bis zum Ende des Schuljahres mit der ganzen Klasse alle verbindlichen Stoffe erarbeitet sind.

Die in den Lehrplänen der einzelnen Fächer festgelegten verbindlichen Stoffe sind für **alle** Sekundarschüler in **quantitativer** Hinsicht gleich. Dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schüler soll Rechnung getragen werden durch entsprechende Anforderungen im Schwierigkeitsgrad und durch die Art der Vermittlung der im Lehrplan vorgeschriebenen Stoffgebiete. Die Differenzierungsform (innere oder äussere Differenzierung) wird durch den Lehrplan nicht bestimmt.
- 3. Ergänzungsstoffe** Ergänzungsstoffe sollen nur zur Behandlung kommen, wenn Gewähr geboten ist, dass das oben genannte Ziel erreicht werden kann. Einige mögliche Ergänzungsstoffe sind in einzelnen Fächern als Anregungen aufgeführt. Der Lehrer ist aber nicht an diese Stoffe gebunden.

Ergänzungsstoffe können der Festigung von verbindlichen Stoffen dienen oder Einblicke in neue Stoffgebiete geben. Es sollen aber nicht Stoffe der anschliessenden Klasse erarbeitet werden.
- 4. Fächerübergreifender Unterricht** Geeignete Stoffe können im Unterricht eines einzelnen Faches oder in fächerübergreifendem Unterricht erarbeitet werden, sofern ein Lehrer diese Fächer selber erteilt oder die Stoffverteilung mit den betreffenden Kollegen abspricht.
- 5. Klassenlehrer** Der Klassenlehrer ist für die erzieherische und organisatorische Führung seiner Klasse besonders verantwortlich. Um dieser Aufgabe möglichst gerecht zu werden, sollte er die von ihm geführte Klasse in mehreren Fächern unterrichten. (Siehe Vorwort, Seite 5: Grundbedürfnisse des Schülers)
- 6. Unterrichtssprache** In der Regel soll im Unterricht hochdeutsch gesprochen werden.

Studentafel

A. Pflichtfächer

a) Studentafel 1. bis 3. Klasse

Fach	1.Kl.		2. Kl.			3.Kl.		
	K	M	K	M mGm	M oGm	K	M mGm	M oGm
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2
Lebenskunde	1	1	1	1	1	1	1	1
Deutsch	5	5	4	4	4	4	4	4
Französisch	5	5	4	4	4	4	4	4
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2
Geographie	1 ¹	1 ¹	2	2	2	2	2	2
Biologie	2	2	2	2	2	1 ¹	1 ¹	1 ¹
Physik/Chemie	2	2	2	2	2	2	—	—
Rechnen/Algebra	4	4	3	3	3	3	3	3
Geometrie	2	2	3	3	—	2	2	—
Geometr. Zeichnen	—	—	2	—	—	—	—	—
Zeichnen und Gestalten	2	2	2	2	2	—	—	—
Werken	3 ²	—	—	—	—	—	—	—
Musik	2 ³	2 ³	2 ³	2 ³	2 ³	1	1	1
Turnen und Sport	3	3	3	3	3	3	3	3
Mädchenhandarbeit	—	3	—	0	3	—	1½ ⁴	3
Hauswirtschaft ⁵	—	—	—	4	4	—	2 ⁶	4
Wahlpflichtfächer	—	—	—	—	—	8	6	5
Total	36	36	34	36	36	35	34½	35

- ¹ Es können auch während eines Semesters 2 Lektionen erteilt werden.
² Der Schulrat kann je nach den örtlichen Verhältnissen 2 Lektionen als obligatorisch erklären.
³ Der Schulrat kann je nach den örtlichen Verhältnissen eine Lektion als obligatorisch erklären.
⁴ Im 2. Semester 3 Lektionen (vgl. Lehrplan Handarbeitsunterricht Mädchen)
⁵ Inkl. Essenszeit
⁶ Im 1. Semester 4 Lektionen (vgl. Lehrplan Hauswirtschaftsunterricht Mädchen)

b) Entlastung für Lateinschüler (1. und 2. Klasse)

Für Lateinschüler wird eine Entlastung von 2 Wochenstunden in der 1. Klasse, von 3 Wochenstunden in der 2. Klasse empfohlen. In Ausnahmefällen können sie bis zur Anzahl der Lateinplichtstunden entlastet werden.

Mögliche Entlastungsfächer sind:

1. Klasse

Geographie
 Zeichnen und Gestalten
 Werken
 Musik
 Turnen und Sport
 Mädchen Handarbeit

2. Klasse

Geschichte
 Chemie
 Geometrisches Zeichnen
 Zeichnen und Gestalten
 Musik
 Turnen und Sport
 Hauswirtschaft

Bemerkungen

1. Im Verlaufe der zwei Jahre muss die Entlastung in verschiedenen Fächern geschehen.

Beispiel eines möglichen Entlastungsschemas:

		Knaben		Mädchen	
1. Kl.:	1. Semester	Zeichnen und Gestalten	2 L	Zeichnen und Gestalten	2 L
		Geographie	1 L	Geographie	1 L
	2. Semester	Werken	2 L	Handarbeit	3 L
		Musik	1 L	Musik	1 L
2. Kl.:	1. Semester	Geschichte	2 L	Geschichte	2 L
		Turnen + Sport	1 L	Turnen + Sport	1 L
	2. Semester	Geometr. Zeichnen	2 L	Hauswirtschaft	4 L
		Turnen	1 L	Turnen + Sport	1 L

2. Die Lateinschülerinnen werden den Ausfall von Handarbeit und Hauswirtschaft im Mittelmnasium durch einen dreiwöchigen Intensivkurs nachholen. Sofern es der Stundenplan zulässt, können die Mädchen den Unterricht in Handarbeit und Hauswirtschaft belegen. Die nachgewiesenen Zeugnisnoten entlasten sie dann vom Besuch des Intensivkurses.
3. Belegung weiterer Fächer: Im Hinblick auf die zusätzlichen Hausaufgaben in Latein sollen Lateinschüler andere Freifächer sparsam belegen, da für den umfangreichen Gedächtnisstoff im ersten und zweiten Lateinjahr die nötige Zeit zur Verfügung stehen muss.

**B. Wahlpflichtfächer
3. Klasse**

Die Wahlpflichtfächer werden bei einer Mindestzahl von 8 Schülern oder (bei nur 1 Jahrgangsklasse) bei einer Mindestbeteiligung von 25% aller Schüler erteilt. (Ausnahmen bedürfen der Bewilligung durch das Erziehungsdepartement.)

- a) **Wahlpflichtfächer, aus denen jeder Drittklässler mindestens 1 Fach zu belegen hat.**

Zeichnen und Gestalten	2
Musik	1
Deutsch-Lektüre/ Schulspiel	1 ¹

- b) **Wahlpflichtfächer, aus denen jeder Drittklässler mindestens die restlichen in der Stundentafel vorgeschriebenen Lektionen zu wählen hat.**

Mehr als die in der Stundentafel der Pflichtfächer vorgeschriebene Lektionszahl an Wahlpflichtfächern soll nur von entsprechend leistungsfähigen Schülern belegt werden.

Geometrisches Zeichnen	2 ²
Englisch oder Italienisch (Anfängerkurs) ³⁾	3
Englisch oder Italienisch (Fortsetzung)	3
Algebra ⁴⁾	1
Buchhaltung	1 ¹
Biologie-Praktikum (wenn möglich Sommer)	2/0
Experimentierkurs Physik/Chemie (wenn möglich Winter)	0/2
Physik (Mädchen)	2 ²
Kochen für Knaben (1 Semester) ⁵⁾	4/0 oder 0/4

Bemerkungen

- ¹ Es können auch während eines Semesters 2 Lektionen erteilt werden.
- ² Mädchen mit den Knaben zusammen
- ³ Liegen die Anmeldezahlen unter der Norm (8 Schüler oder 25%), kann der Anfängerunterricht der 2. und 3. Klasse in den Fächern Englisch und Italienisch zusammengelegt werden, sofern es der Stundenplan erlaubt. (2 Lektionen)
- ⁴ Die Erteilung dieses Faches soll auch bei einem Schüler ermöglicht werden.
- ⁵ Der Schulrat entscheidet darüber, ob beim Vorliegen eines Bedürfnisses die vorhandenen Verhältnisse in bezug auf Räume, Lehrer und Stundenplan ein Angebot des Faches während eines Semesters ermöglichen. Anrechenbar für den Wahlpflichtbereich sind 3 Lektionen.

Empfehlungen zur Handhabung bei Wahlpflichtfächern

1. Bei der Belegung der Wahlpflichtfächer sind Schüler und Eltern auf **gründliche Beratung** durch die Lehrer angewiesen. Dabei sind Neigungen, Berufswahlpläne und Leistungsfähigkeit des Schülers zu berücksichtigen.
2. Bei sorgfältiger Beratung sollte darauf verzichtet werden, vom Schüler bestimmte Leistungsausweise als Voraussetzung zur Belegung von Wahlpflichtfächern zu verlangen.
3. Wünscht ein Schüler aus triftigen Gründen aus einem Wahlpflichtfach auszutreten oder einen Fächerwechsel vorzunehmen, so empfiehlt es sich, dem Begehren nach gründlicher Abklärung stattzugeben. Als triftige Gründe sind namentlich zu betrachten:
 - Änderung in den Berufswahlplänen des Schülers
 - Überforderung des Schülers
 - Gesundheitliche Gründe

Voraussetzung ist, dass die Minimalstundenzahl nicht unterschritten wird.

C. Freifächer

Für die Belegung von Freifächern sind Schüler und Eltern auf eine gründliche Beratung angewiesen. Den Mädchen ist der Besuch von Freifächern zu ermöglichen. In der Festsetzung der Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft im Stundenplan ist darauf Rücksicht zu nehmen.

- a) **Freifach, dessen Besuch auch einem einzelnen Schüler ermöglicht werden muss.**

Fach	1. Klasse	2. Klasse
Latein	4	5

- b) **Freifächer, deren Erteilung bei einer Mindestzahl von 8 Schülern oder (bei nur einer Jahrgangsklasse) bei einer Mindestbeteiligung von 25% aller Schüler ermöglicht werden muss.** (Ausnahmen bedürfen der Bewilligung des Erziehungsdepartementes)

Liegen die Anmeldezahlen unter der Norm, kann der Unterricht der 2.- und 3. Klässler zusammengelegt werden, sofern es der Stundenplan erlaubt.

Fach	1. Klasse	2. Klasse
Werkstattunterricht	–	2
Maschinenschreiben	–	2
Englisch oder Italienisch	–	2

c) **Freiwilliger Musikunterricht** (1.-3. Klasse)

Der freiwillige Musikunterricht kann von der Sekundarschule oder einer anderen Institution erteilt werden. Er wird durch die Sekundarschule im Rahmen der Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Schule angeboten. Organisation und Finanzierung des freiwilligen Musikunterrichtes richten sich nach besonderen Vorschriften des Erziehungsrates. (s. Kreisschreiben des Erziehungsrates über die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an den freiwilligen Musikunterricht vom 15. November 1978)

d) **Verschiedene Kurse** (1.-3. Klasse)

Im Rahmen der Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Schule können durch Beschluss des Schulrates weitere Kurse angeboten werden.

Vermittlung von Arbeitstechniken

Vorbemerkungen

Beim Eintritt in die Sekundarschule hat sich der Erstklässler an eine Schulsituation zu gewöhnen, die in verschiedener Hinsicht neu für ihn ist: Unterricht bei mehreren Lehrern, grösserer Fächerkatalog, vermehrte Hausaufgaben. Diese Angewöhnung wird dadurch erschwert, dass – bedingt durch neue Fächer und neue Stoffinhalte – auch neue Arbeitsmethoden erforderlich sind. Das selbständige und zielstrebige Arbeiten des Erstklässlers soll weiterentwickelt werden.

Dies alles erfordert vom Sekundarschüler innerhalb kurzer Zeit eine Umstellung, die – erschwerend für den Schüler – zudem in der Probezeit zu geschehen hat.

Es ist deshalb **unumgänglich**, dem Sekundarschüler gewisse Arbeitstechniken zu vermitteln. Dies muss einerseits mit Schwergewicht zu Beginn der Sekundarschulzeit, andererseits aber im Sinne einer Weiterführung und Vertiefung während allen 3 Jahren erfolgen. Im Stoffplan jedes Faches ist für die Vermittlung fachbezogener Arbeitstechniken Zeit eingeräumt.

Zeitaufwand

Die für die Vermittlung von Arbeitstechniken aufzuwendende Zeit ist abhängig vom diesbezüglichen Können der betreffenden Klasse, bzw. des einzelnen Schülers der Klasse.

Richtziele

Der Schüler soll unter Anleitung des Lehrers lernen, zweckmässig zu arbeiten und seine Arbeitszeit bestmöglich auszunützen.

Stoffplan

Arbeitstechniken Bereich	Zeitpunkt (Einführung und Schwergewicht fett gedruckt)	Fach	Verantwortlicher Lehrer
-----------------------------	---	------	-------------------------

Allgemeine Probleme

- Gestaltung des Arbeits-
platzes
- Arbeitsplanung

Probezeit
ganze Schulzeit

In Stunden, die der
Klassenlehrer erteilt,
z.B. Lebenskunde, Deutsch,
Rechnen / Algebra

Klassenlehrer

Fachbezogene Probleme

- Lösen von Aufgaben einzeln
oder in Gruppen
- Darstellung, Heftführung
- Lesetechnik, lesen
grafischer Darstellungen
- Gebrauch von Nachschlage-
werken, Sachbüchern
- Ordnen, folgern, inter-
pretieren, gewichten
- Zusammenfassung, Stich-
wortzettel, Merktechnik
- Vortragstechnik
- Gedächtnisschulung
- Lernrhythmus
- Repetieren
- Prüfungsvorbereitung
- Prüfungsverhalten
- Lernen aus Misserfolgen
- Verbessern, Selbstkontrolle

1. Semester
ganze Schulzeit

Im betreffenden Fach
oder einem Fach der
betreffenden Fach-
richtung

Lehrer des betreffenden
Faches oder der betreffenden
Fachrichtung (die Lehrer
sprechen sich über die Auf-
teilung des Stoffes unterein-
ander ab)

Weisung des Erziehungsrates über Hausaufgaben auf der Sekundarschulstufe

Im folgenden werden die Art. 11 und 15 der Schulordnung der Primar- und Sekundarschulen vom 8. Juli 1952 genauer umschrieben:

In verschiedenen Fällen werden den Schülern so viele Hausaufgaben erteilt, dass die zeitliche Belastung eine Überforderung darstellt. Nach kantonaler Schulordnung können den Schülern Hausaufgaben erteilt werden, wobei aber zu beachten ist, dass die häuslichen Schularbeiten vom Lehrer im Rahmen seiner Unterrichtsvorbereitung sorgfältig geplant werden müssen, damit sie vom Schüler als sinnvoller Teil seiner Lernarbeit erkannt werden können. Die Planung der Hausaufgaben bezieht sich deshalb sowohl auf die Art der Erteilung wie auch die Kontrolle und Einbeziehung der Ergebnisse in den weiterführenden Unterricht. Es ist zu berücksichtigen, dass der Schwierigkeitsgrad so zu bemessen ist, dass der Schüler die Hausaufgaben selbständig bewältigen kann. Im Sinne eines differenzierenden Unterrichtes sollte auch in der Hausaufgabenpraxis eine Differenzierung verwirklicht werden, die vor allem verhindern soll, dass der einzelne Schüler unter- bzw. überfordert wird. In der Aufgabenerteilung ist Rücksicht zu nehmen auf Schüler mit weitem Schulweg. Vor allem an Tagen mit langer Unterrichtsdauer sind Hausaufgaben entsprechend zu dosieren.

Die Lehrer der gleichen Klasse haben sich gegenseitig über das Mass und die Verteilung zu verständigen. Es ist ein Aufgabenheft zur Kontrolle der zeitlichen Beanspruchung zu führen. Die Verantwortung für die Einhaltung dieser Weisung liegt beim Klassenlehrer.

Es gelten folgende Richtlinien:

1. Vom Samstag auf den Montag, über die Festtage sowie über die Ferien dürfen keine Hausaufgaben erteilt werden.
2. Art. 15 der Schulordnung der Primar- und Sekundarschulen vom 8. Juli 1952 bestimmt, dass die für Hausaufgaben benötigte Zeit 1½ Stunden für den Schultag, Freifächer ausgenommen, nicht überschreiten darf.

Es wird empfohlen, folgende Maximalzeiten pro Woche nicht zu überschreiten:

1. Klasse: 5 Stunden
2. Klasse: 6 Stunden
3. Klasse: 7 Stunden

Religion

Die Lehrpläne für den Religionsunterricht wurden durch die zuständigen Instanzen der beiden Landeskirchen erlassen.

Thesenartige Richtlinien zum lebenskundlichen Religionsunterricht auf der Oberstufe

Ziel und Ausrichtung des lebenskundlichen Religionsunterrichtes

Die folgenden thesenartigen Richtlinien sind auf den lebenskundlichen Teil des Religionsunterrichtes zu beziehen. Ziel und Ausrichtung dieses lebenskundlichen Religionsunterrichtes können – in Abgrenzung zum geplanten Lebenskundeunterricht (LK) der Schule – wie folgt umschrieben werden:

1. Ziel des kirchlich getragenen, lebenskundlichen Religionsunterrichtes ist die Fähigkeit des Schülers, die Grundfragen unseres menschlichen Daseins zu stellen und in Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft und mit vorgegebenen religiösen und weltanschaulichen Problemkreisen zu einer eigenen Antwort zu kommen. Dabei macht der Religionsunterricht die Lebensfragen auf Christus hin durchsichtig.
2. Der kirchliche Religionsunterricht gliedert sich in zwei Bereiche auf:
 - a) Textorientierter Bibelunterricht
 - b) Thematischer Religionsunterricht

Die lebenskundliche Thematik gehört in den zweiten Bereich. Für beide Bereiche, die ineinander greifen können, soll nicht die Weltanschauung des betreffenden Lehrers, sondern die Botschaft der Bibel – ausgerichtet und vermittelt durch den Verkündigungsauftrag der Kirche – rechtsgültiger Massstab sein.
3. Im lebenskundlich-thematisch orientierten Religionsunterricht richtet sich das Menschenbild aus auf den Menschen Jesus von Nazareth, der Gutes tat und es durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen möglich machte, alle Rätsel unseres Lebens zu tragen und auf das Geheimnis Gottes hin auszulegen.
4. Im Religionsunterricht wird die Welt als permanente Schöpfung Gottes begriffen, wobei jeder Mensch die Aufgabe hat, tätig und verantwortlich an deren Vollendung mitzuarbeiten.
5. Ein wichtiges **gemeinsames** Ziel von Lebenskunde und Religionsunterricht ist der menschlichere Mensch, wobei der Religionsunterricht das Humanum an Jesus Christus ausrichtet (vgl. Nr. 3).

Thematik des lebenskundlichen Religionsunterrichtes auf der Oberstufe

Grundsätzlich können im Religionsunterricht beider Kirchen alle vom Schüler aufgeworfenen Lebensfragen berücksichtigt und behandelt werden. Die folgenden fünf Bereiche aber sind für den Religionsunterricht der Oberstufe von besonderer Bedeutung; hier ist deshalb **zwischen Lebenskunde- und Religionslehrer eine Absprache unumgänglich**, die Kooperation überlegenswert! Die Kirchen werden in diesen Themenkreisen folgende Schwerpunkte setzen:

1. **Gemeinschaft**
 - Unser Zusammenleben in der Familie (Gehorsam – Mündigkeit)
 - Kontakt mit Hilfsbedürftigen: Kranke – Alte – Behinderte – Psychisch Kranke – Fremdarbeiter – Aussenseiter
 - Gestalten sozialen Einsatzes

2. Kameradschaft – Freundschaft

- Unser Leben im Freundeskreis, in der Jugendgruppe
- Unsere Klasse als partnerschaftliche Lebensgemeinschaft (Mitdenken – Mitentscheiden)
- Was ist Liebe?

3. Erwachsen werden

- Unterwegs vom Kind zum Erwachsenen (Pubertät)
- Mut und Zivilcourage
- Gewissen als Führer zum persönlich sinnvollen und erfüllten Leben
- Irrwege – Schuld – Vergebung – Neubeginn

4. Meine Zeit

- Freizeit: Freiheit und Glück
- Sinnfrage: Leid – Krankheit – Tod
- Verantwortung für meine Zeit

5. Beruf und Wirtschaft

- Wohlstand und Konsumgesellschaft
- Reich Gottes und Gesellschaft der Zukunft
- Entwicklungspolitik auf der Grundlage der christlichen Solidarität und Gerechtigkeit
- Die spezifischen Aufgaben der Kirche innerhalb der Entwicklungspolitik
- Sinn der menschlichen Arbeit und Freizeitgestaltung

Genehmigt: Evangelischer Kirchenrat am 9. Dezember 1977

Approbiert: Ordinariat St.Gallen am 15. Dezember 1977

Deutschschweizerischer katholischer Rahmenplan 1.–3. Klasse

1. Zielsetzung

Der Schüler dieser Altersstufe steht zusehends stärker mitten im Umschichtungsprozess seiner Persönlichkeit. Dieser Prozess dauert über Jahre, und der junge Mensch erfährt sich selbst, seine Umwelt, die Mitmenschen, Glaube und Gott als fragwürdig im doppelten Sinne: fragwürdig = des Fragens würdig; fragwürdig = problematisch. Zeittypisch ist die weitgehende Entfremdung sehr vieler Jugendlicher von allem kirchlichen Leben.

Der Religionsunterricht in dieser Altersstufe muss ganz entschieden als Lebenshilfe konzipiert werden. In den Entwicklungsphasen der Vorpubertät und der beginnenden Reife benötigt der Schüler ein besonderes Verständnis für seine Krisensituation. Wie in der Erziehung im allgemeinen haben auch im Religionsunterricht nur Liebe und Wahrhaftigkeit Aussicht auf Erfolg. Aufdringliche Frömmerei und theologische Besserwisseri wirken provozierend und abstossend.

Für die Thematik des Religionsunterrichts ist zweierlei charakteristisch. Einerseits ist sie – entsprechend den Interessen der Schüler – sehr viel breiter zu fächern als in den vorangehenden Jahren. Andererseits muss die Mitte des Christseins noch bewusster in den Blick genommen werden. Jesus Christus und seine Botschaft sollen dem jungen Menschen bei seinem Aufbruch vom Kind zum Erwachsenen wegweisend sein. Die Frohe Botschaft soll nicht vom Leben weg, sondern mitten in das Leben hineinführen. Dies wird nur dann erreicht, wenn der Schüler

- auf seine altersbedingten Glaubensfragen klare und offene Antwort erhält und
- in seinen Lebensproblemen echte Hilfe erfährt.

«Das Kind soll lernen, mit Gott zu leben» lautet die katechetische Zielsetzung dieses Rahmenplanes für die Unter- und Mittelstufe. Der Religionsunterricht der Oberstufe will dem Heranwachsenden Hilfen bieten auf seinem Weg zu einem persönlichen Glauben. Das Ziel kann somit allgemein so formuliert werden:

- Der heranwachsende Jugendliche soll lernen,
- sein Leben
 - im Geiste Jesu
- zu gestalten.

2. Prinzipien für die Themenwahl

Aus der Zielsetzung ergeben sich zwei Prinzipien für die Themenauswahl: Lebensbezug und kerygmatische Ausrichtung.

2.1 Lebensbezug

Da es darum geht, dass der Schüler auf dieser Stufe lernt, sein Leben im Geiste Jesu zu gestalten, erhalten alle Themen den Vorzug, die ihn gegenwärtig in seinem persönlichen Leben angehen und beschäftigen. Der Gedanke, dass die Katechese auf der Oberstufe für die meisten Schüler den letzten zusammenhängenden Religionsunterricht darstellt, darf nicht dazu verleiten, möglichst alles durchnehmen zu wollen, womit der Schüler später einmal konfrontiert werden könnte. Nur wenn er jetzt lernt, mit seinen Problemen fertig zu werden, besteht die Hoffnung, dass er die Probleme späterer Phasen des Lebens auch lösen wird.

Darum muss die Katechese sich auf wenige exemplarische **Arbeitsreihen** aus den verschiedenen Feldern beschränken, die als Modelle für späteres Überlegen, Entscheiden und Handeln dienen können. Auf analoge Situationen in der grossen Welt und im späteren Leben kann man durch **Ausblicke** den Blick öffnen.

Kerygmatische Ausrichtung

Wenn es darum geht, dass der Schüler auf dieser Stufe lernt, sein Leben im Geiste Jesu zu gestalten, so muss die Katechese darauf ausgerichtet sein, dem jungen Menschen Jesus Christus und seine Botschaft für sein Leben in unserer Zeit neu zu eröffnen. Daraus ergibt sich ein Auswahl- und ein Ausrichtungsprinzip.

Der Katechet darf Gebiete, die im Profanunterricht in feldübergreifenden und sorgfältig aufgebauten Bildungsreihen durchgenommen werden, nicht im Religionsunterricht «auch noch» in vereinzelt Stunden weniger gründlich angehen. Eine Weiterführung dieser Themen im Religionsunterricht ist nur gerechtfertigt, wenn sie zu spezifisch christlichen Wertungen führt. Der Katechet muss sich immer bemühen, zu den spezifisch christlichen Zielen und Inhalten der Katechese vorzustoßen.

3. Einteilung der Themen

Die Prinzipien der Themenauswahl liegen auch dem folgenden Einteilungsschema zugrunde:



Hinweise zur Begründung

Die Pfeile in diesem Schema heben die Hauptrichtung der psychologischen Entwicklung hervor. Natürlich stehen alle Bereiche in einer Wechselbeziehung.

(Zu 1.) In der Zeit der Pubertät geht alles von einer vertieften Ich-Findung aus. ↓

(Zu 2.) Diese ermöglicht eine partnerschaftliche Du-Findung, die wiederum auf die Ich-Findung zurückwirkt. ↓

(Zu 3.) Erst von diesem direkten zwischenmenschlichen Bezug aus können die weiteren mitmenschlichen Bezüge angegangen werden.

(Zu 4.) Durch das fundamentale In-Frage-Stellen brechen die existentiellen Grundfragen auf nach dem Sinn des Lebens und des Glaubens überhaupt. ↓

(Zu 5.) Eine neue Offenheit für die Gottesfrage führt zu einer neuen Begegnung mit Christus und seiner Offenbarung. ↓

(Zu 6.) Erst von einer neuen persönlichen Christusbegegnung her wird die Kirche neu erfahrbar.

↔
(Zu 1. und 4.) Die Frage nach dem Lebenssinn öffnet die Seele für die Gottesfrage.

↔
Zu 2. und 5.) Angesprochenheit durch Jesus Christus ist ein Personalbezug; er wird in Analogie zu menschlichen Personalbezügen erlebt.

↔
(Zu 3. und 6.) Wir-Bezug in der Kirche muss beim Jugendlichen einen ähnlichen Weg gehen wie in seinem Lebensbereich: von der kleinen lebendigen Gruppe zur grossen Gemeinschaft.

4. Pastorale, didaktische und methodische Hinweise

- 4.1 Auf der Oberstufe wird ein rein schulischer Religionsunterricht immer problematischer. Es muss daher ein wesentliches Ziel des Religionsunterrichts sein, den Bezug zur Jugendseelsorge (kirchliche Jugendarbeit) und zur Pfarrei herzustellen. «Sein Leben im Geiste Jesu zu gestalten» wird der Jugendliche nur lernen in Konfrontation und Gemeinschaft mit glaubenden Menschen (Eltern, Freunde und Kameraden, Seelsorger und Katecheten, aktive Gemeindeglieder, lebendige Gruppen in der Pfarrei usw.).
- 4.2 Der junge Mensch sucht auch im Religiösen weniger die «Wahrheit an sich» als vielmehr eine Hilfe in seinen persönlichen Lebensfragen durch Begegnung mit Mitmenschen, die ihm glaubwürdig erscheinen. Diesen Impuls muss der Religionslehrer aufnehmen, d.h. vom persönlichen Bereich ausgehen und nicht von Theorien. In diesem Sinn kann man von einer «konfrontativen Methode» sprechen. Dieser Aspekt spielt auch bei der Auswahl der Lehrmittel eine Rolle.
In der Katechese geht es aber um die Glaubensverkündigung, d.h. um die Konfrontation aller Lebensfragen mit der biblischen Botschaft und mit Jesus Christus. An gespeichertem religiösem Wissen kann oft wenig vorausgesetzt werden. Darum sollen auch biblische Inhalte vermittelt werden. Es kommt aber entscheidend darauf an, den Schüler erleben zu lassen, dass der christliche Glaube für die Gestaltung des Lebens Hilfe bietet und zum Einsatz für die Mitmenschen bewegt.
- 4.3 Bei jedem Themenkreis, der angegangen wird, muss sich der Katechet schon am Anfang und im Verlaufe der Arbeit immer wieder fragen, wie er das kerygmatische Ziel (die Begegnung mit Christus und seiner Botschaft) anstreben kann. Jede Arbeitsreihe muss von der konkreten Lebenserfahrung der Schüler ausgehen und nach der Begegnung mit Christus und seiner Botschaft immer wieder spiralförmig auf einer höheren Ebene ins konkrete Leben zurückführen.

(Der vollständige Rahmenplan kann bei der Katechetischen Arbeitsstelle, Klosterhof 6A, 9000 St.Gallen, bezogen werden.)

Zielbereiche mit thematischen Beispielen

1. Ich-Findung

(Individueller Bereich)

Der Schüler der Oberstufe (7.–9. Schuljahr) soll lernen, sich selber als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit zu erkennen und sich in Richtung seines Lebensentwurfes durch Besinnung, Gewissensentscheidung und Übernahme von Verantwortung zu entfalten.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Unterwegs vom Kind zum Erwachsenen (Pubertät)
- Meine Talente und Möglichkeiten (Gleichnis von den Talenten)
- Freizeit
- Sport als Ertüchtigung des Leibes und des Charakters
- Gewissen als Führer zum persönlich sinnvollen und erfüllten Leben
- Irrwege – Schuld – Vergebung – Neubeginn
- Freiheit und Glück
- Meditation als Form der Selbst- und Gottesfindung (Gestalten der Meditation und des Gebetes)
- Das leidige Geld (fordern; Rechenschaft geben müssen; selbst verdienen; sinnvoll ausgeben; Zwang, auch haben zu müssen; Jesus und der Mammon; einfaches, persönlich gestaltetes Leben)

Ausblicke

- (analoge Situationen in der Welt der Erwachsenen und im späteren Leben)
- Christliche Vorbilder

2. Du-Findung

(Partnerschaftlicher Bereich)

Der Oberstufenschüler soll lernen, andere in ihrer Eigenart zu verstehen und gelten zu lassen, mit ihnen in einen echten Dialog zu treten und sich für die Verwirklichung gemeinsamer Anliegen einzusetzen nach dem Grundgebot: Den Nächsten lieben wie sich selbst.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Unser Zusammenleben in der Familie (Nebeneinander, Gegeneinander, Miteinander? Wie werde ich selbständig? Was tue ich, um ernstgenommen zu werden?)
- Unser Leben im Freundeskreis, in der Jugendgruppe
- Junge und Mädchen (Was ist Liebe?)
- Unsere Schule als partnerschaftliche Lebensgemeinschaft (Mitdenken, Mitentscheiden, Mitverantwortung tragen)

Ausblicke

- (analoge Situationen in der Welt der Erwachsenen und im späteren Leben)
- Berufswelt
 - Ehe

3. Wir-Findung

(Sozialer Bereich)

Der Oberstufenschüler soll lernen, im Geiste Jesu seinen unmittelbaren Lebensbereich zu durchbrechen und Aufgaben im Dienste der grösseren Gemeinschaft, ganz besonders der Benachteiligten (vgl. Mt 25, 31–46) zu erkennen und zu verwirklichen.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Kontakt mit Hilfebedürftigen: Kranke, Alte, Schuldig-Gewordene, Fremdarbeiter, Flüchtlinge ...
- Begegnung mit Menschen, die sich ihrer annehmen: Priester, Seelsorger, Arzt, Krankenpfleger, Missionar, Entwicklungshelfer, Jugendrichter, Heimerzieher, Drogensuchtspezialist ...

- Gestalten sozialen Einsatzes im Geiste Christi: Mutter Teresa, Helder Câmara, Martin Luther King, Albert Schweitzer, Henri Dunant, Damian Deveuster ...
- Eigener Einsatz (Aktionen, Fastenopfer, Caritas ...)

Ausblicke

Im Zusammenhang mit solchen Begegnungen und Aktionen kann man am ehesten den Blick für existentielle und soziale Grundfragen öffnen, wie:

- Sinnfrage: Leid, Krankheit, Tod
- Lebensrecht der Benachteiligten – unwertes Leben: Invalidität, Abtreibung, Sterbehilfe, Selbstmord ...
- Völker in Unfreiheit: Hunger, Rassenunterdrückung, Diktatur, Folter ...
- Gewalt und Gewaltlosigkeit – Friede

4. Gottesbilder und Weltanschauungen (Persönliche Gottfindung)

Der Oberstufenschüler soll lernen, Menschen mit faszinierenden oder schockierenden Ansichten, die ihm begegnen (im persönlichen Kontakt oder durch die Medien) besser in ihren Anliegen zu verstehen, ihre Vorschläge kritisch zu überdenken und im Geiste Christi dazu Stellung zu nehmen, soweit es ihm aus seinem Erfahrungsbereich möglich ist.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Suchende – religiös Ergriffene
- Andersgläubige – fremde Religionen
- Ungläubige, Gründe ihres Unglaubens – Ideologien ohne Gott
- Abergläubische: Faszination und Gefahr okkulten Erscheinungen
- Religiöse Tradition – Neuaufbrüche des Religiösen

Ausblicke

Der Oberstufenschüler soll dabei mit jenen Gegenwartsproblemen in Berührung kommen, die uns alle, auch ihn, zutiefst angehen und auch sein Engagement herausfordern, wie:

- Leben mit und ohne Ziel
- Gefahr für die Menschheit aus unserer Gleichgültigkeit (Umweltverschmutzung, Verschleiss der Reserven ...)
- Gefahr für die Menschheit durch extremen Fanatismus (Religionskrieg, Terrorismus, Krieg ...)
- Notwendigkeit recht verstandener Toleranz

5. Biblische Botschaft (Bezug zu Jesus Christus)

Der Oberstufenschüler steht in Gefahr, in der naiven Auffassung stecken zu bleiben, die Bibel enthalte nur eine Reihe netter Kindergeschichten, die für den Erwachsenen unglaubhaft und für unsere Zeit bedeutungslos seien.

Der Oberstufenschüler soll darum die Heilsgeschichte in ihrem Zusammenhang mit der Weltgeschichte und in ihrer Bedeutung für sein Leben und unsere Zeit sehen lernen. Die Person Christi, seine Einzigartigkeit (Sohn Gottes) und das Wesentliche seiner Botschaft soll ihm in ihrer konkreten Bedeutung für uns heute aufgehen.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Jesus als Vorbild (Jesusbilder der Neuzeit)
- Menschen, die ihr Leben auf Jesus ausrichten
- Gruppen, die Jesus Christus in ihrer Mitte erfahren (Taizé, eine Ordensgemeinschaft der Region ...)
- Das Gottesbild Jesu und unser Gottesbild
- Auferstehung Jesu und Erfahrung der Apostel, das neue Leben
- Unser Glaube an Jesus: wahrer Mensch und wahrer Gott
- Anliegen und Glaubhaftigkeit der Bibel: Entstehung und Sprechweisen der Bibel, Schöpfungsgeschichte und Naturwissenschaft, Kindheitsgeschichte, Wunder und naturwissenschaftliches Denken, Symbolerzählungen (z.B. Kain und Abel, Turmbau zu Babel)
- Urgestalten des Glaubens (Abraham, Mose, Propheten, Maria, Petrus, Paulus ...) und das Innerste ihrer Haltung

Ausblicke

Menschen der Neuzeit, die von aussen her der Botschaft Jesu neu begegnen und sie in ihrer Situation neu verwirklichen (Mahatma Gandhi, Ernesto Cardenal ...)

6. Kirche in Geschichte und Gegenwart (Gemeinschaft der Glaubenden)

Für den Jugendlichen dieses Alters stehen seine persönliche Lebens- und Glaubensform und sein freigewählter mitmenschlicher Bezug im Vordergrund. Er ist im allgemeinen skeptisch gegen alle Autorität, alles Organisierte und Anonyme, allen Gesinnungsdruck von aussen. Dazu steht er in einer Zeit, wo das Image der traditionellen Kirche denkbar tief steht. Darum muss dieser Bereich besonders vorsichtig angegangen werden.

Der Oberstufenschüler soll auf dem Weg des Lebens schrittweise zu einem seiner Situation entsprechenden Kontakt mit lebendiger Kirche und mit Menschen kommen, die Christsein in ihrer Zeit als persönliche Aufgabe gelebt haben und leben.

Beispiele für Arbeitsreihen

- Religiöse Jugendgruppen als «Gemeinschaft unterwegs»
- Eucharistie und «Umkehr» in Gruppen: Persönliche und gemeinsame Etappen unseres Weges und der Begegnung mit Jesus
- Beitrag der kleinen Gruppe für den Aufbau der Pfarrei
- Zusammenarbeit: die Pfarrei im Bistum
- Das Gemeinsame der Christen verschiedener Konfessionen (gemeinsame Aktionen)
- Gestalten kirchlicher Erneuerung (Benedikt, Franziskus, Ignatius, Johannes XXIII ...)

Ausblicke

Anhand solcher Gestalten kann man den Blick öffnen für Probleme der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart, z.B.:

- Der Beitrag der Kirche zur Überwindung von Krisenzeiten (Augustinus, Leo der Grosse, Klöster, Bruder Klaus, Vinzenz von Paul, Don Bosco ...)
- Zeiten des Niedergangs und der Erneuerung (Alexander VI., Zwingli, Karl Borromäus ..)
- Spaltung und Bemühungen um die Einheit
- Abirrungen vom Geiste Christi und Propheten ihrer Zeit: Gewaltanwendung (Inquisition, Judenverfolgung, Savonarola, Galilei ...) und Verflechtung mit Reichen und Mächtigen
- Zeugen Christi im 20. Jahrhundert (Konzentrationslager, Maximilian Kolbe, Kirche des Schweigens, Mindszenty ...)
- Christen im Gewissenskonflikt: Kirchliche Anweisungen und Anrufe der Zeit (z.B. Camilo Torres)
- Der Weg der Kirche durch die Kontinente (das neue Gesicht der Kirche bei den jungen Völkern)
- Verschiedene Dienste in der Kirche: Priester, Diakon, Laitheologe, Katechet usw.
- Orden in der Kirche

Im vollständigen Rahmenplan finden sich in einem hier anschliessenden Teil konkrete Hinweise auf Religionsbücher, in denen diese Stoffe dargestellt sind.

Bezug des vollständigen Rahmenplanes:

Katechetische Arbeitsstelle
Klosterhof 6 A, 9000 St.Gallen

Lehrplan Religionsunterricht Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen

7./8. Schuljahr und Konfirmandenunterricht (9. Schuljahr)

Biblische Überlieferung
(Texte des Alten und Neuen Testaments)

Wirkungsgeschichte
(Christlicher Glaube / Kirche / Religionskunde)

Eigenes Leben und Glauben
(Ichfindung / Sinnfrage)

Leben mit andern
(sozialethische und politische Verantwortung)

Richtziele

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Richtziele

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Richtziele

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Richtziele

- 1) Erkennen, dass auch der andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Themenfelder

- Einführung in die Bibel
- Sündenfall, Brudermord, Flut und Turmbau
- Abraham - Mut zum Aufbruch
- Paulus
- Exodus
- Die zehn Gebote
- Bergpredigt
- Israels Propheten
- Gleichnisse Jesu
- Wunder und Wundergeschichten
- Psalmen

Themenfelder

- Aberglaube
- Religion und Geschichte des Judentums
- Kirche entsteht
- Reformation
- Der Ökumenische Rat der Kirchen
- Formen christlicher Diakonie
- Weltreligionen
- Mission in Geschichte und Gegenwart

Themenfelder

- Sinnfrage
- Die Frage nach Gott
- Menschenbilder
- Unsere Geschlechtlichkeit
- Der Mensch erfährt seine Grenzen
- Das Gewissen
- Echte und unechte Vorbilder

Themenfelder

- Aufeinander eingehen
- Gemeinschaft in der Familie
- Vergeltung und Vergebung
- Mut und Zivilcourage
- Auf dem Weg zum Weltfrieden
- Menschen am Rand der Gesellschaft
- Entwicklungsland Schweiz – Entwicklungsland Welt

Biblische Überlieferung (Texte des Alten und Neuen Testaments)

Themenfeld:
Einführung in die Bibel

Schülertitel:
Vom Umgang mit dem meistverbreiteten Buch der Welt

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll ein Grundwissen über die Bibel als ein Sammelwerk, das in einem langen Zeitraum entstanden ist, und eine erste Anleitung zum selbständigen Umgang mit diesem Buch erhalten.

Lerninhalte:

- Entstehung der Bibel
- Die Bibel – eine Bibliothek
- Die Sprachen der Bibel
- Grundprobleme der Überlieferungsgeschichte
- Quellenscheidung im Pentateuch
- Die Synoptiker und ihre gegenseitigen Abhängigkeiten
- Sprachformen (Gattungen) der Bibel
- Inhaltliche Schwerpunkte der Bibel

Themenfeld:
Sündenfall, Brudermord, Flut
und Turmbau

Schülertitel:
Hat die Bibel wirklich recht?

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll merken, dass die biblische Urgeschichte nicht einfach über Vergangenes berichtet, sondern gleichnishaft vom menschlichen Dasein mit seinen Konflikten spricht.

Lerninhalte:

- Biblische Bilder zur Erklärung von Sünde, Gottes Strafe und Erbarmen
- Menschen verschiedener Entwicklungsstufen im Konflikt
- Menschliches Versagen und Verbrechen
- Der Mensch missachtet Gottes Anordnungen
- Ungehorsam – schlechtes Gewissen
- Der Mensch will sein wie Gott
- Aufforderung zur Umkehr

Themenfeld:
Abraham –
Mut zum Aufbruch

Schülertitel:
Angst vor der Zukunft?

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll die Bedeutung des Glaubens und des Vertrauens auf Gott für das eigene Leben einsehen, erfahren und bejahen lernen.

Lerninhalte:

- Geschichtlich-dynamisches Gottesverständnis
- Das Wagnis, auf Gottes Zusage hin zu leben
- Scheitern im Glauben
- Mut zum Leben in scheinbar aussichtsloser Welt
- Bereitschaft zum Aufbruch

Themenfeld:

Paulus

Schülertitel:

Ein Mann schreibt Briefe, welche die Welt bewegen

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll am Beispiel des Lebens und Wirkens Paulus' wahrnehmen, was es bedeutet, durch die Begegnung mit dem Auferstandenen ein anderer Mensch zu werden.

Lerninhalte:

- Das bewegte Leben des Paulus
- Entstehung christlicher Gemeinden und deren Betreuung
- Entscheidung für Christus – Bekehrung, Umkehr, Neuanfang
- Ein neuer Mensch werden
- Der Weg in die Freiheit
- Der Brief als neue Form der Verkündigung und Begegnung

Themenfeld:

Exodus

Schülertitel:

Der abenteuerliche Weg aus der Sklaverei in die Freiheit

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll aus der Exodusgeschichte ersehen, wie Gott sein Volk an einem bestimmten Punkt der Geschichte durch Mose aus Ägypten in die Freiheit und in ein eigenes Land gerufen hat.

Lerninhalte:

- Die Grossmacht Ägypten und ihre Untertanen
- Die Führungsgestalt Mose
- Aufbruch und Rettung am Schilfmeer nach den verschiedenen Überlieferungen
- Bundesschluss am Sinai
- In der Krise begegnet Israel seinem Gott
- Die Israeliten sind zum ersten Mal in einem eigenen Land und werden ein Volk

Themenfeld:
Die zehn Gebote

Schülertitel:
Eine Ordnung zum Wohl von uns Menschen

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll erkennen, dass die zehn Gebote das Zusammenleben in der Verantwortung vor Gott ordnen und Leben in Freiheit ermöglichen.

Lerninhalte:

- Die Gebote, ihr Sitz im Leben und ihre Bedeutung
- Gebote regeln die Beziehungen zwischen Gott und Mensch sowie der Menschen untereinander
- Die Ethik Israels im Lichte seiner Gesetze und Gebote

Themenfeld:
Bergpredigt

Schülertitel:
Forderungen, die Leben und Glück versprechen

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll erkennen, dass die Bergpredigt eine fortdauernde Herausforderung darstellt. Er soll lernen, andere in ihrer Eigenart zu verstehen und gelten zu lassen, mit ihnen in echte Gemeinschaft zu treten und sich für die Verwirklichung gemeinsamer Anliegen einzusetzen nach dem Gebot: Den Nächsten lieben wie sich selbst.

Lerninhalte:

- Beispiele ethischer Forderungen aus der Bergpredigt
- Schwierigkeiten im Zusammenleben
- Bergpredigt: Die radikale Herausforderung zur Liebe, neue Lebensmöglichkeiten

Themenfeld:
Israels Propheten

Schülertitel:
Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll erkennen, wie sich die Propheten als Gesandte Gottes verstanden, wie sie dieser Sendung im praktischen Leben entsprachen und wie Gott durch sie sein Volk immer wieder zur Freiheit rief.

Lerninhalte:

- Vision und Gleichnis als Formen der prophetischen Verkündigung
- Der Prophet als Kritiker, Ratgeber, Tröster und Ankläger
- Der Prophet im Spannungsfeld der religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse
- Die Last des prophetischen Auftrags
- Der gescheiterte Prophet – Hadern mit Gott
- Klagen, innere Konflikte, Einsamkeit und Hoffnung
- Der leidende Gottesknecht

Themenfeld:
Gleichnisse Jesu

Schülertitel:
Wie Jesus Gott ins Spiel bringt

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll die biblischen Gleichnisse als eine Form der Verkündigung Jesu verstehen, die Urteile, Vorurteile und Verhalten seiner Mitmenschen verändern will. Er soll im Gleichnis das Bild mit der dahinterstehenden Aussage erfassen lernen.

Lerninhalte:

- Unterscheidung von Gleichnis und Beispielerzählung
- Sitz im Leben und Anliegen der Gleichnisse
- Die Überlieferung der Gleichnisse und ihre heutige Bedeutung
- Die Herausforderung der Gleichnisse, Einstellungen und Entscheidungen, Handlungsweisen und Urteile zu verändern

Themenfeld:
Wunder und
Wundergeschichten

Schülertitel:
Können wir heute noch an Wunder glauben?

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll die Wunder Jesu als notwendende, befreiende und heilbringende Zeichen des beginnenden Reiches Gottes verstehen. Er soll dabei vorgefasste Urteile über Wundergeschichten überdenken, die Wahrheitsfrage neu verstehen und erahnen, wie Jesus uns heute begegnet und was es heisst, ihn ernst zu nehmen.

Lerninhalte:

- Erfahrungen menschlicher Ohnmacht heute und in alter Zeit
- Der Schrei nach Wundern
- Von Jesus werden Wunder verlangt
- Von Jesus werden Wunder erzählt
- Sind die Wunder wirklich so passiert?
- Was wollen die Wundererzählungen?
- Die Wahrheitsfrage neu verstehen
- Wunder sind Hoffnungzeichen auf das Wirken Gottes: Elia, Elisa, Jesus
- Kann man heute mit dem wunderwirkenden Jesus rechnen?

Themenfeld:
Psalmen

Schülertitel:
... und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Richtziele:

- 1) Die verschiedenen Sprachformen, Gattungen und Verfasser der Bibel entdecken.
- 2) Offen werden für den Zuspruch und den Anspruch biblischer Texte.
- 3) Die Bibel als Entscheidungsgrundlage anhand ausgewählter Texte kennenlernen.

Globalziel:

Der Schüler soll die Psalmen als Antwort von Menschen auf Gottes Tun kennen lernen.

Lerninhalte:

- Reden mit Gott: Der lobpreisende, betende, bittende, dankende Mensch
- Menschen in Verzweiflung
- Psalmen – Zeugnisse von Zuversicht und Hoffnung
- Alttestamentliche Psalmen im NT
- Moderne Psalmformen

Wirkungsgeschichte

(Christlicher Glaube/ Kirche/ Religionskunde)

Themenfeld:

Aberglaube

Schülertitel:

Sagen Horoskope die Wahrheit?

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll im Gegensatz zu Erscheinungen des Aberglaubens das Befreiende des christlichen Glaubens sehen.

Lerninhalte:

- Aberglaube heute
- Das Geschäft mit dem Aberglauben (Wahrsagerei, Weltuntergang)
- Faszination und Gefahr okkultur Erscheinungen, Exorzismus
- Horoskope, Sternzeichen, Amulette, Armspangen
- Der religiöse Untergrund
- Du sollst keine andern Götter ...
- Evangelium befreit vom Aberglauben
- Glauben und Vertrauen

Themenfeld:

Religion und Geschichte des Judentums

Schülertitel:

Israel – trotz allem das auserwählte Volk

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll Brauchtum und Geschichte des jüdischen Volkes kennen und die in der jüdischen Tradition lebenden Mitmenschen verstehen lernen.

Lerninhalte:

- Wie Juden leben
- Jüdischer Gottesdienst – jüdische Feste
- Grundlagen des jüdischen Glaubens
- Die jüdische Leidensgeschichte seit 70 n.Chr. – Ursachen und Beispiele
- Antisemitismus im Dritten Reich
- Geschichte Israels seit 1948

Themenfeld:
Kirche entsteht

Schülertitel:
Auf den Spuren der ersten Christengemeinden

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll einen Überblick gewinnen über die Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten und dabei sehen, welche Konflikte die Auseinandersetzung mit dem römischen Reich brachte.

Lerninhalte:

- Die Reisen des Apostels Paulus
- Das Christentum kommt nach Europa
- Die Ausbreitung der christlichen Gemeinden
- Ämter, Aufgaben, Gottesdienst, Gemeinschaft
- Meinungsverschiedenheiten zwischen Petrus und Paulus
- Leiden und Verfolgung
- Auf dem Weg zur Staatskirche
- Erste Glaubensbekenntnisse und Konzilien
- Kirchenväter

Themenfeld:
Reformation

Schülertitel:
Warum sind wir eigentlich reformiert?

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll um die politischen und kirchlichen Voraussetzungen der Reformation wissen und exemplarisch deren theologische Neuansätze, Schwierigkeiten und Auswirkungen kennen lernen.

Lerninhalte:

- Voraussetzungen der Reformation
- Martin Luther – ein neuer Mensch
- Der Konflikt führt zum Bruch mit Rom
- Luther als Bibelübersetzer
- Die Reformation in der Schweiz
- Täuferbewegungen
- Meinungsverschiedenheiten unter den Reformatoren
- Die Ausbreitung der Reformation
- Reformation als Anstoss zur katholischen Reformbewegung

Themenfeld:
Der Ökumenische Rat der Kirchen

Schülertitel:
Auf dem Weg zur Einheit der Kirchen

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.

- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll Entstehung, Anliegen und Wirksamkeit der ökumenischen Bewegung kennen lernen.

Lerninhalte:

- Die Gründung des Ökumenischen Rates und seine Mitglieder
- Die Vollversammlungen und ihre wesentlichen Beschlüsse
- Eine Christenheit – viele Konfessionen
- Ökumene – verheissungsvoller Ort der Begegnung in einer zerrissenen Welt

Themenfeld:

Formen christlicher Diakonie

Schülertitel:

Ein Leben für Christus

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll von diakonischem Handeln in Geschichte und Gegenwart erfahren und dabei feststellen, wie es in Jesu Auftrag begründet ist. Der Schüler soll eigene Möglichkeiten diakonischen Handelns entdecken.

Lerninhalte:

- Leben in der frühchristlichen Gemeinde
- Tätigkeiten und Aufgaben evangelischer Gemeinschaften in Geschichte und Gegenwart, z.B. Taizé
- Liebesdienste und -werke der evangelischen Kirche der Schweiz, des Kantons, der Gemeinde
- Pioniere des sozialen und diakonischen Einsatzes, z.B. Bodelschwingh, Albert Schweitzer, Helder Câmara, Tullio Vinay, Gertrud Kurz, J.H. Pestalozzi, L. Rochat, Henri Dunant

Themenfeld:

Weltreligionen

Schülertitel:

Wir begegnen andern Religionen

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll einige Glaubensinhalte und Verhaltensmuster ausgewählter Weltreligionen kennen lernen. Er soll lernen, die Fragen nach dem Sinn des Lebens und Sterbens sowie nach einem höchsten Wesen mit dem Christentum in Beziehung zu bringen.

Lerninhalte:

- Das Leben des Religionsstifters
- Die heiligen Bücher
- Das Leben und Feiern der Gläubigen
- Heilige Stätten, Gebäude, Kultgegenstände, Bräuche

- Inhalte:
Stellung des Menschen
Bedeutung der heiligen Bücher
Stellung des Gottes/ der Götter
Erlösungsgedanke
- Vergleich mit dem Christentum und Ansätze zum Dialog

Themenfeld:

Mission in Geschichte und Gegenwart

Schülertitel:

Mission – Brückenbau zu Menschen in aller Welt

Richtziele:

- 1) Vertraut werden mit der Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten, welche die biblische Botschaft im Laufe der Geschichte eröffnet.
- 2) Das Christentum in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner Auseinandersetzung mit andern Religionen und Weltanschauungen kennen und kritisch betrachten lernen.
- 3) Aus den vielfältigen Deutungen der Wirkungsgeschichte Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen.

Globalziel:

Der Schüler soll sehen, wie die Kirchen mit den Missionsgesellschaften ihrem Auftrag zu weltweiter Mission gerecht zu werden versuchen.

Lerninhalte:

- Auftrag zur Verkündigung
- Evangelische Missionsarbeit
- Die veränderte Rolle des Missionars
- Mission und Entwicklungshilfe
- Probleme und Aufgaben heutiger Missionsarbeit
- Mission aus der Sicht der Missionierten
- Weltmission am Ende?
- Mission im eigenen Land?

Eigenes Leben und Glauben (Ichfindung/ Sinnfrage)

Themenfeld:

Sinnfrage

Schülertitel:

Wozu lebe ich?

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll wissen, dass jeder Mensch herausgefordert ist, die Frage nach dem Sinn seines Lebens zu stellen. Er soll erkennen, welche Hilfe ihm bei der Beantwortung das Evangelium bedeuten kann.

Lerninhalte:

- Ich möchte frei sein
- Leisten, leisten – sterben oder leben
- Es ist alles so sinnlos
- Suizid – radikale Frage an den Sinn des Lebens
- Freiheit im Sinne des Evangeliums

Themenfeld:

Die Frage nach Gott

Schülertitel:

Gott – wen meinen wir eigentlich?

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.

- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll entdecken, wie Menschen und Bibel von Gott reden, und zu einem hilfreichen und lebensnahen Gottesverständnis geführt werden.

Lerninhalte:

- Gottesbilder und -vorstellungen
- Gotteserfahrungen heute
- Möglichkeiten heutigen Gottesglaubens
- Das Reden von Gott
- «Wir haben alle den gleichen Herrgott!»
- Der schweigende Gott – Der unbekannte Gott – Der allmächtige Gott – Der gnädige Gott
- Der Mensch als Verursacher und Ursache des Bösen
- Leben ohne Gott
- Sinnloses Sterben – wo ist Gott?

Themenfeld:
Menschenbilder

Schülertitel:

Wer ist der Mensch?

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll lernen, sich als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit zu erkennen und merken, dass er nicht nur ein Individuum, sondern auch ein soziales und religiöses Wesen ist. Er soll einige nichtbiblische Menschenbilder kennen lernen und sie den biblischen gegenüberstellen können.

Lerninhalte:

- Nichtbiblische Menschenbilder (materialistisches, idealistisches, nihilistisches, Freud'sches usw.)
- Zur Gemeinschaft bestimmt
- Wesen mit Körper, Seele und Geist
- Die Einmaligkeit jedes Menschen
- Ein religiöses Wesen
- Der Mensch als Ebenbild Gottes
- Der Mensch – Ursache und Verursacher des Bösen
- Zukunft des Menschen

Themenfeld:
Unsere Geschlechtlichkeit
(LK)

Schülertitel:

Die Sache mit dem Sex

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll die Sexualität als Gabe des Schöpfers anerkennen. Er soll Einblick erhalten in die sexuelle Entwicklung und die daraus erwachsende Verantwortung sich selbst und den andern gegenüber.

Lerninhalte:

- Sexualität, Zärtlichkeit und Liebe
- Sexualität – zur Freude und zur Verantwortung
- Voreheliche Beziehungen
- Sexualität und Verantwortung
- Sex-Idole (Leistungsdruck)
- Die Funktion der Geschlechtsorgane
- Schwangerschaftsverhütung, Schwangerschaftsabbruch
- Homosexualität
- Prostitution
- Abartige Formen der Sexualität

Themenfeld:

Der Mensch erfährt seine Grenzen (LK)

Schülertitel:

Was mir zu schaffen macht

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll erkennen, dass ihm von seiner Veranlagung und Umwelt her Grenzen gesetzt sind, und welche Bedeutung die Annahme durch Gott für ihn haben kann.

Lerninhalte:

- Leben innerhalb von Grenzen
- Ich kann nicht
- Annahme oder Überwindung meiner Grenzen
- Talente und Schwächen
- Andere lehnen mich ab
- Flucht vor sich selber
- Körperlich und/oder geistig behindert
- Allein aus Gnade – Selbstrechtfertigung durch Leistung

Themenfeld:

Das Gewissen

Schülertitel:

Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll Bildung und Reifung des Gewissens als vielschichtigen Prozess verstehen lernen und Verständnis für unterschiedliche Gewissensmassstäbe gewinnen.

Lerninhalte:

- Was das Gewissen prägt
- Wie macht sich das Gewissen bemerkbar?
- Orientierung des Gewissens an einer letzten Instanz
- Kann man sich auf das Gewissen verlassen?
- Gewissensentscheidungen
- Beispiele von Gewissenskonflikten (Euthanasie, Notlüge, Schwangerschaftsabbruch usw.)
- Schuld und Vergebung

Themenfeld:
Echte und unechte Vorbilder
(LK)

Schülertitel:
Stars – Idole – Vorbilder

Richtziele:

- 1) Seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.
- 2) Befähigt werden, seine Zweifel und Überzeugungen im Suchen um den eigenen Glauben zu äussern.
- 3) Ermutigt werden, sein eigenes Leben mit Hilfe des Evangeliums zu gestalten.

Globalziel:

Der Schüler soll lernen, der Vergötterung von Menschen kritisch zu begegnen und echte Vorbilder von unechten zu unterscheiden.

Lerninhalte:

- Stars und Idole in Politik, Religion, Sport, Show-Geschäft
- Das Geschäft mit der Jugend
- Echte Vorbilder

Leben mit andern

(sozial-ethische und politische Verantwortung)

Themenfeld:
Aufeinander eingehen (LK)

Schülertitel:
Ich möchte verstanden werden

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll Formen besserer Verständigung und Zusammenarbeit entdecken und Spannungen in der Klasse bewusst erfahren und damit umgehen lernen.

Lerninhalte:

- Unser Zusammenleben in der neuen Religionsklasse
- Aufeinander Rücksicht nehmen
- Gegeneinander, nebeneinander, miteinander, füreinander
- Zusammenleben in der Gruppe
- Der Einzelne und die Gruppe

Themenfeld:
Gemeinschaft in der Familie
(LK)

Schülertitel:
Ich bin schliesslich schon 15!

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll erkennen, dass in jeder Gemeinschaft, vor allem aber in der Familie, Spannungen entstehen. Er soll ermutigt werden, sich Konflikte zu stellen und sie zu bewältigen.

Lerninhalte:

- Begegnung der Generationen
- Generationenkonflikte – Mut zur offenen Auseinandersetzung
- Familienkrach – was nun? Modelle zur Lösung von Konflikten
- Wunschbilder von Vater und Mutter
- Auf der Suche nach neuen Formen des Zusammenlebens
- Wir Jungen unterwegs zur eigenen Familie
- Die Familie Jesu – Spannungen und Konflikte

Themenfeld:

Vergeltung und Vergebung

Schülertitel:

Es tut mir leid!

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll Vergebung und Vergeltung in ihrem Spannungsverhältnis in seinem persönlichen und im öffentlichen Leben entdecken lernen. Er soll einsehen, dass nicht alle zwischenmenschlichen Konflikte lösbar sind.

Lerninhalte:

- Mit Konflikten leben – Konflikte austragen
- Niemand von uns ist ohne Schuld
- Gnade vor Recht – ein Wagnis, das sich lohnt
- Wir erfahren Vergebung und können vergeben
- Manchmal gibt es keine Lösungen

Themenfeld:

Mut und Zivilcourage (LK)

Schülertitel:

Gegen den Strom schwimmen

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll erfahren, dass jegliches Engagement für andere nicht ohne Mut und Zivilcourage denkbar ist. Er soll an Beispielen Feigheit erkennen und daran seine eigenen Entscheidungen messen können. Der Schüler soll den Mut Jesu und die Zivilcourage heutiger Glaubenszeugen als Hilfe zu eigenem Verhalten sehen lernen.

Lerninhalte:

- Feigheit und Mut
- Anpassung oder Zivilcourage
- Jesus – kein Anpasser
- Gehorsamsverweigerung
- Mut, nicht mitzuschwimmen (Werbung, Mode)
- Glaubenszeugen unseres Jahrhunderts (zum Beispiel Bonhoeffer, Niemöller, Paul Schneider, E. Cardenal, Nee in der zweiten Welt)

Themenfeld:

Auf dem Weg zum Weltfrieden (LK)

Schülertitel:

Aus Kanonen werden Pflüge gegossen

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.

- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll die biblische Friedenshoffnung in ihrer Gegensätzlichkeit zu den Auswirkungen und der Fragwürdigkeit des modernen Kriegsgeschehens sehen lernen.

Lerninhalte:

- Der Krieg, seine Ursachen und seine Folgen
- Eine Alternative zur Gewalt
- Gewaltlosigkeit ist nicht Machtlosigkeit
- Beispiele aus der Gegenwart und näheren Vergangenheit:
Kriegsvermeidung
Gewaltloser Widerstand
- Kampf gegen die Folter
- Menschenrechte – ein Gebot der Stunde

Themenfeld:

Menschen am Rande der Gesellschaft (LK)

Schülertitel:

Sie gehören auch zu uns

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Der Schüler soll lernen, im Geiste Jesu seinen unmittelbaren Lebensbereich zu durchbrechen und Aufgaben im Dienste der grösseren Gemeinschaft, ganz besonders der Benachteiligten, zu erkennen und zu verwirklichen.

Lerninhalte:

- Jesus und die Aussenseiter
- Menschen, die uns etwas angehen:
Die Dummen
Die Fremden
Die Militärdienstverweigerer
Die Strafgefangenen
Die Zigeuner
Die Behinderten
Die Betagten und Alleinstehenden

Themenfeld:

Entwicklungsland Schweiz –
Entwicklungsland Welt (LK)

Schülertitel:

Wir sitzen alle im gleichen Boot

Richtziele:

- 1) Erkennen, dass auch der Andere Geschöpf Gottes ist und bejahen, dass ihm die Liebe Christi ebenso gilt.
- 2) Wahrnehmen und nachempfinden von Lebenssituationen anderer Menschen und Völkergemeinschaften.
- 3) Bereit werden, an der daraus erwachsenden ethischen, sozialen und politischen Verantwortung mitzutragen.

Globalziel:

Dem Schüler soll das Problem «Hunger in der Welt» bewusst werden. Er soll erfahren, dass der christliche Glaube Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit überwinden will und zur Beseitigung der Armut verpflichtet.

Lerninhalte:

- Begriffe 1.-4. Welt
- Hunger in der Schweiz vor 150 Jahren – Hunger heute
- Hunger ist nicht nur Schicksal, sondern auch Schuld
- Teufelskreis der Armut
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Die Güter der Erde gehören allen

Mögliche Inhalte des Konfirmandenunterrichts im 9. Schuljahr

<i>Grundkurse</i>	<i>Wahl-Kurse</i>	<i>Praktika</i>
Die Welt – Gottes Schöpfung	<ul style="list-style-type: none">- Technik, Naturwissenschaft, Glaube- Mensch und Kunst- Terrorismus- Rassismus- Umweltschutz- Amnesty international- Ich habe Probleme- Christliche Meditation- Neuer Lebensstil- Euthanasie- Drogen, Süchte	<ul style="list-style-type: none">- Geburtstagsbesuche bei Alten und Einsamen- Spielnachmittag mit Betagten- Basteln mit Betagten- Weihnachtsfeier für Alleinstehende- Hilfe bei Alleinstehenden- Einsatz bei Behinderten- Küchen- und Putzdienst in einem Heim- Krankenpflege- Küchendienst bei Gemeindegottesdienst- Mesmerdienst- Kollekten-Buchhaltung- Gestaltung des Gemeindeblattes oder einer Konfirmandenzeiung- Kinderhüten während des Gottesdienstes- Arbeit für Missionsbazar- Gottesdienstvorbereitung- Gestaltung einer Abendmahlsfeier
Jesus Christus	<ul style="list-style-type: none">- Tod, Auferstehung, ewiges Leben- Zukunft, Hoffnung, Utopie, Weltende- Mann und Frau- Kirchenbauten- Begegnung mit der katholischen Kirche- Moderne Erweckungsbewegungen- Sekten- Menschen in Not – und was für sie getan wird	<ul style="list-style-type: none">- Einsatz in der Sonntagsschule- Singkreis- Kinderhüten in Familien- Aufgabenhilfe- Erste Hilfe und Nothilfe- Umweltschutzaktion- Dritte-Welt-Laden- Brot-für-Brüder-Aktion- Arbeitslager (Bergbauern und andere)- Laienspiel einüben
Kirche – warum? wozu?		

Bezug des vollständigen Lehrplanes für Religionsunterricht:

Arbeitsstelle für Religionsunterricht
Oberer Graben 43, 9000 St.Gallen

Lebenskunde

Vorbemerkungen

Lebenskunde ist kein Prüfungsfach.

Lebenskunde wird in der Regel durch den Klassenlehrer erteilt. Dieser kann Teilgebiete an Kollegen oder zugezogene Fachkräfte abtreten, ist aber für die Durchführung verantwortlich.

In der Verteilung der vier Teilgebiete

Medienerziehung
Beruf und Wirtschaft
Leben in der Gemeinschaft / Politische Bildung
Sexualerziehung

auf das ganze Schuljahr ist der Lehrer frei. Alle vier Bereiche müssen angemessen berücksichtigt werden.

Um die Ziele besser zu erreichen, können sich neue Organisationsformen ergeben, z.B. Stundenzusammenlegung, Konzentrationstage und Sonderwochen.

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Lebenskunde (Pflichtfach)	1	1	1

B. Richtziele

a) Medienerziehung

Der Schüler

- lernt die allgemeinen Merkmale der Massenkommunikation einerseits und der personalen Kommunikation andererseits unterscheiden
- eignet sich ein minimales technisches Wissen an über die Entstehung und Gestaltung der Aussagen in den verschiedenen Medien und gewinnt Einblicke in die wichtigsten Berufe und Tätigkeiten
- vermag die Eigenart der verschiedenen Mediensprachen zu vergleichen und deren spezifische Vor- und Nachteile zu unterscheiden. Er lernt Zeichen und Symbole dieser Sprachen kennen und versucht sie zu deuten
- gelangt immer mehr zu einem differenzierten Empfinden, was die ästhetische Gestaltung der Inhalte in den verschiedenen Medien betrifft
- wird sich bewusst, dass die Mediaussagen eine von Menschen gestaltete Wirklichkeit darstellen und somit nicht immer objektiv und wertneutral sind
- gelangt zur Einsicht, dass je nach Standpunkt, Interessen und Absicht des Aussagenden die reale Wirklichkeit in den Mediaussagen einer Auswahl und Verformung unterworfen ist, und erkennt Möglichkeiten der Manipulation

- wird befähigt, die Medienangebote nach Inhalt, Form und Absicht zu erfassen und zu vertieftem Erleben zu gelangen
- lernt, aus dem Medienangebot kritisch auszuwählen
- erfasst immer besser den Problemgehalt der Aussagen und versucht, die gegebenen Lösungsmöglichkeiten zu bewerten. Er ist fähig, sich eine eigene Meinung über die Aussagen zu bilden
- ist bereit zum Gespräch mit andern über Medianaussagen und versteht es, daraus Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei übt er Toleranz gegenüber andern Meinungen
- gewinnt Einsichten in die möglichen Wirkungsweisen der Medianaussagen auf den Einzelnen und die Gesellschaft
- fühlt sich durch Einblicke in das Filmen, Fotografieren, Texten usw. angespornt, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen (aktive Medien-erziehung).

b) Beruf und Wirtschaft

Berufswahlvorbereitung

Der Schüler

- soll die eigenen Neigungen, Begabungen und Fähigkeiten (geistig, charakterlich, körperlich, manuell) einigermaßen einschätzen können
- gewinnt Einblicke in einzelne Berufsgruppen der drei Wirtschaftssektoren, in die Berufschancen (Lehrstellenangebot, wirtschaftliche Gegebenheiten in den Berufsgruppen), aber auch in die Anforderungen (beanspruchte Kräfte, Arbeitsort, Arbeitsart, Ausbildungsweg)
- gelangt immer mehr dazu, seine Neigungen und Begabungen mit den Anforderungen der Berufswelt in Beziehung zu bringen und die eigenen Möglichkeiten zu sehen (Eignung).
- soll über das Dienstleistungsangebot der öffentlichen Berufsberatung informiert werden und lernen, bei der Berufsfindung auch die Hilfe der Eltern, Lehrer und Berufsleute in Anspruch zu nehmen
- gelangt zu Einsichten in Sinn und Wert der Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft
- wird sich immer mehr bewusst, dass er in der Arbeitswelt Verantwortung zu tragen hat gegenüber den Mitmenschen und dem Auftrag. Daraus sollen die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die Kreativität und die Kritikfähigkeit wachsen.

Einfache Wirtschaftskunde

Der Schüler

- lernt einige wichtige wirtschaftliche Begriffe kennen und einfache wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen
- soll zur Einsicht gelangen, dass Zusammenhänge zwischen den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten des Alltags bestehen und dass sich daraus Probleme ergeben
- soll befähigt werden, einfache Informationen, welche die Wirtschaft betreffen, kritisch aufzunehmen

- begreift allmählich den Zusammenhang zwischen persönlichen Ansprüchen und wirtschaftlichen Sachverhalten und versteht, Entscheidungshilfen zur Lösung von persönlichen wirtschaftlichen Problemen wahrzunehmen
- ist bestrebt, sich als Verbraucher sinnvoll zu verhalten. Er soll sich der Probleme bewusst werden, die mit Konsum, Zivilisation, Umweltschutz, Zukunft der Menschheit zusammenhängen und versuchen, verantwortungsbewusst zu entscheiden.

c) Leben in der Gemeinschaft – Politische Bildung

Der Schüler

- soll am öffentlichen Geschehen, also an den Vorgängen in Staat und Gesellschaft und an deren Auswirkungen, interessiert werden
- wird immer mehr befähigt, auftretende Konfliktsituationen und deren Probleme zu erkennen, darüber nachzudenken und mögliche Lösungen zu suchen
- soll sich bewusst werden, dass aus der unterschiedlichen Interessenlage bestimmter Gruppen und sozialer Schichten Konflikte entstehen können
- lernt einsehen, dass die Standpunkte und Absichten der einzelnen Gruppen offen dargelegt oder verschleiert werden können (Manipulation)
- soll lernen, politische und gesellschaftliche Wert- und Zielvorstellungen und deren Auswirkungen für die Zukunft zu erkennen
- soll zur Einsicht in das Wesen des Politischen als der Kunst des Möglichen zwischen Idealvorstellungen und Wirklichkeit gelangen
- soll ein dem Alter entsprechendes Sachwissen über Gesellschaft und Staat, über Institutionen und deren Funktionen und über demokratische Spielregeln gewinnen
- lernt, sich mit dem Problem der Macht, ihrem legitimen Anspruch und ihrem Missbrauch auseinanderzusetzen
- soll befähigt werden, aufgrund von vielseitiger Information und selbständigem Denken das öffentliche Geschehen kritisch zu beurteilen
- soll zu einer Haltung geführt werden, die geprägt ist durch Zivilcourage und Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen und Kompromissbereitschaft. Er soll lernen, eigene Interessen zu vertreten und sich trotzdem partnerschaftlich zu verhalten
- soll immer mehr die Fähigkeit gewinnen, sich zu entscheiden und verantwortungsbewusst zu handeln im Rahmen der schweizerischen demokratischen Staats- und Rechtsordnung und ihrer Wandlungsmöglichkeiten. In allen politischen Überlegungen soll er lernen, auf die Würde des Menschen zu achten.

d) Sexualerziehung

Der Schüler

- soll die seelischen und körperlichen Veränderungen in der Pubertät verstehen und positiv werten lernen
- soll einsehen lernen, welche Bedeutung der Sexualität im Zusammenleben der Menschen zukommt

- soll die sozialetischen Probleme wahrnehmen, sich mit ihnen auseinandersetzen und zu einer verstehenden Haltung gelangen
- soll zu einer verantwortungsvollen persönlichen Lebensführung und Partnerschaft geführt werden.

C. Stoffplan

a) Medienerziehung Themenblöcke zur Auswahl

1.–3. Klasse: Filme (Kurzfilme und Spielfilme) Auseinandersetzung mit inhaltlichen Problemen

Klasse	Film	Fernsehen	Radio	Zeitung	Illustrierte	Comics
1.	Entstehung eines Filmes	Entstehung einer TV-Sendung			Bild (Fotografie) Bild-Gestaltung Abbild-gestaltete Wirklichkeit Bild in der Werbung	
	ev. selber FILMEN (VIDEO)					
	Bild – Ton – Sprache Gestaltungsmittel, Bild, Ton, Montage Untersuchen von Beispielen					
2.		TV-Programm Auswahl, Fiktion und Wirklichkeit		Entstehung einer Zeitung		
		Information Vom Ereignis zur Nachricht Probleme der Information Meldungen in verschiedenen Medien verschiedene Mediensprachen				
3.		Werbung, Public Relations in Wirtschaft und Politik Gestaltung und Wirkung Image, Leitbilder				
		Information und Unterhaltung, Meinungsbildung und Manipulation Untersuchen der Medienangebote in bezug auf Inhalt, Form, Absicht Wirkungsweisen der Medienaussagen, Brutalität in den Medien Bedeutung der Massenmedien für den Einzelnen und die Gesellschaft				

b) Beruf und Wirtschaft

Vorbemerkungen

Im Vordergrund steht die *Berufswahlvorbereitung* mit Schwerpunkt in der 2. Klasse. Dabei sind Kontakte mit den Eltern wie auch mit dem Berufsberater notwendig.

Aufgrund von Berufs- und Betriebserkundungen sollen erste Einblicke in die *Wirtschafts- und Arbeitswelt* vermittelt werden.

1. Klasse

Haushalten – Wirtschaften

Haushalt, Bedürfnisse, Angebote
Ausgaben, Planen, Sparen
Einkaufen (Auswahl), Konsumverhalten

2. und 3. Klasse

Berufsorientierung

Was ist ein Beruf?
Worauf kommt es bei der Berufswahl an?
Übersicht über Berufsgruppen (Möglichkeiten nach der Sekundarschule)

Berufserkundung

Berufswahlvorbereitung

Eigene Erwartungen, Begabungen, Fähigkeiten
Anforderungen von Berufen
Berufswahlhilfen
(Einzelberatung beim Berufsberater, evtl. Berufspraktika)

Betriebserkundung

Wirtschaft

Arbeit und Lohn
Markt und Preisgestaltung
Konsumzwänge (Werbung), Konsumentenschutz

Vgl. «Konzept für die Zusammenarbeit zwischen der Oberstufe der Volksschule und der öffentlichen Berufsberatung», veröffentlicht im Amtlichen Schulblatt des Kantons St.Gallen vom 15.9.79

c) Leben in der Gemeinschaft – Politische Bildung

Vorbemerkungen

– Politische Bildung durchzieht das ganze Schulleben (Unterrichtsprinzip)

- a) in der Erziehung zu sozialen Verhaltensweisen
- b) durch besonders geeignete Unterrichtsformen
- c) als Teilbereich im Fach Lebenskunde

Der Einstieg geschieht wenn immer möglich durch **aktuelle Probleme**.

Einblicke in das **Funktionieren von Institutionen** sollen im Laufe der Bearbeitung solcher Probleme gewonnen werden.

Es sollen nicht nur bestehende Verhältnisse dargestellt werden. Dem Schüler ist auch zu zeigen, wie mit den Mitteln des demokratischen Rechtsstaates unsere Gemeinschaft weiterentwickelt werden kann.

1. Klasse

Wir und unsere Umgebung

Schwerpunkt:

Der Schüler soll lernen, *Konflikte* zu erkennen, zu ertragen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Mögliche Themenkreise:

Die Stellung des jungen Menschen in seiner nächsten Umwelt: Familie, Schule, Verein, Gemeinde.

Das Verhalten des jungen Menschen gegenüber seinen Mitmenschen: Spielkameraden, Ausländer, kranke, behinderte und alte Menschen

2. Klasse

Wir und unser Land

Schwerpunkt:

Der Schüler soll kennen lernen, wie unsere *Demokratie* funktioniert.

Mögliche Themenkreise:

Rechte und Pflichten des Bürgers

Organisation des Staates

Abstimmungen, Wahlen

Initiative, Referendum

Parteien, Verbände, Interessengruppen

3. Klasse.

Wir und unsere Verantwortung in der Welt

Schwerpunkt:

Im Schüler soll die Bereitschaft für *Partnerschaft und Solidarität* gefördert werden.

Mögliche Themenkreise:

Neutralität und Sicherheitspolitik

Politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit auf internationaler Ebene

Entwicklungszusammenarbeit mit der Dritten Welt

Aktuelle internationale Konflikte

d) Sexualerziehung

Vorbemerkungen

- Die Sexualerziehung steht im Dienste der Erziehung zur Mitmenschlichkeit, der Liebeserziehung im weitesten Sinn. Sie ist ein Teilaspekt der Gesamterziehung und kann von dieser nicht losgelöst werden. Die Behandlung der sexuellen Fragen darf weder vernachlässigt noch überbewertet werden. Die Schüler sollen in einer Zeit, in der die Sexualität sehr oft und zum grössten Teil aus der Ganzheit des Menschen abgespalten wird, zu einer unbefangenen, verantwortungsbewussten Haltung gelangen.
- Die Sexualerziehung liegt in erster Linie im Verantwortungsbereich der Eltern. Der Lehrer nimmt im Rahmen des Erziehungsauftrages seine Möglichkeiten der Mithilfe wahr. Es liegt im Interesse der Erziehung, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu suchen und zu fördern.
- Der Lehrer soll darauf achten, dass eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen wird, dass die Intimsphäre von Lehrer und Schülern geschützt bleibt, dass die Schüler seelisch nicht verletzt werden. Es ist nicht Aufgabe der Schule, den Schülern Anleitungen zu sexuellen Techniken zu geben. Die Art der Stoffbehandlung muss auf das Fassungsvermögen und den Reifegrad der einzelnen Schüler abgestimmt sein.

1. und 2. Klasse

Schwerpunkt: Körperliche Veränderungen in der Pubertät

z.B.

- Reifung der Geschlechtsorgane, sekundäre Geschlechtsmerkmale und Veränderungen im Körperbau
- Wirkung der Sexualhormone, Funktion der Geschlechtsorgane
- Körperliche Hygiene
- Der auf der Mittelstufe behandelte Stoff (Zeugung, Schwangerschaft und Geburt) soll vertieft werden.

Schwerpunkt: Seelisch-charakterliche Veränderungen in der Pubertät

z.B.

- Akzeleration, Autoritätskrise, Ablösung von den Eltern, Suche nach Gleichberechtigung
- Auseinandersetzungen mit den Normen der Gesellschaft, Leitbild
- Auseinandersetzungen mit seelischen Nöten bei sich und den andern
- Erscheinungen wie Verwahrlosung, Verstimmungsphasen, Identitätskrise, Pubertätsaskese, Intellektualisierung, Arbeitshemmungen, Opposition, Gruppe und Bande

Es kann nötig sein, dass der Lehrer, den Bedürfnissen der Schüler entsprechend oder herausgefordert durch die Klasse, schon über Fragen des Stoffprogrammes des 9. Schuljahres sprechen muss.

3. Klasse

Schwerpunkt: Sozialethische Probleme

z.B.

- Probleme der Jugendfreundschaft, für und wider sexuelle Frühkontakte
- Geschlechtsverkehr
- Vererbung, Erbkrankheiten
- Familie als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, Scheidung, Ledigenstand
- Uneheliche Mutterschaft (gesetzliche Bestimmungen)
- Geburtenregelung, Schwangerschaftsverhütung, Abtreibung
- Homosexualität, Prostitution, Pornographie, Sex in Werbung und Arbeitswelt
- Verantwortung als zukünftige Partner

Deutsch

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Deutsch (Pflichtfach)	5	4	4
Deutsch-Lektüre/ Schulspiel (Wahlpflichtfach)	—	—	1 ¹

¹ Es können auch während **eines** Semesters 2 Lektionen erteilt werden.

B. Richtziele

1. Das allgemeine Ziel des Unterrichtes in Muttersprache ist die Förderung der Kommunikationsfähigkeit. Sie umfasst:
 - a) Sprachverstehen (Hören und Verstehen, Lesen)
 - b) Sprachgestalten (Sprechen, Schreiben)
 - c) Einsicht in den Bau der Sprache

2. Die einzelnen Richtziele gliedern sich wie folgt:

Der Schüler soll:

- a) verstehen können, was andere sagen, und das auch unter erschwerten Umständen:
 - wenn jemand etwas nicht so zu sagen vermag, wie er es wirklich meint und wie ihm zumute ist
 - wenn jemand in bestimmter Absicht etwas anderes sagt, als er denkt

(siehe Stoffplan Kapitel A: Hören und Verstehen)

- b) verstehen können, was andere geschrieben haben, in Situation wie bei a)

dazu treten zwei zusätzliche Schwierigkeiten:

- mit dem Ton der Rede fehlt eine der wichtigsten Verstehensgrundlagen
- meist steht auch die Situation nicht so deutlich vor Augen und muss dem Text erst entnommen werden

(siehe Stoffplan Kapitel B: Lektüre)

- c) sagen können, was er denkt, gesehen hat, erlebt hat, um mit andern in richtigen Kontakt zu kommen und sie angemessen informieren zu können. Hierzu gehört auch eine angemessene Pflege der Mundart

(siehe Stoffplan Kapitel C: Gesprächsschulung)

- d) aufschreiben können, was er denkt, gesehen hat, erlebt hat, um es für sich selbst aufzubewahren oder es andern zukommen zu lassen, zur Aufbewahrung von Gesprächsergebnissen oder zum Ersatz von Gesprächen

(siehe Stoffplan Kapitel D: Gestalten)

- e) verstehen können, wie die Leute etwas sagen und schreiben und wie man sie versteht, Einblick haben, wie die Verständigung funktioniert und wie die Sprache aufgebaut ist

(siehe Stoffplan Kapitel E: Einsicht in den Bau der Sprache, vgl. auch Leitfaden: Grammatische Terminologie 1.–9. Schuljahr)

Die 5 Teilbereiche (im Stoffplan A–E) dürfen nicht für sich allein gesehen werden. Sie müssen (in der praktischen Unterrichtsarbeit) inhaltlich und methodisch immer aufeinander bezogen bleiben.

Die immerwährende Pflege des Hochdeutschen hat die Bedeutung eines Unterrichtsgrundsatzes. Neben den Deutschstunden sind **in jedem Fach** vielfältige Anstrengungen nötig, um dem Schüler zur Sicherheit im Gebrauch des Hochdeutschen zu verhelfen.

C. Stoffplan

1. Klasse

Schwergewicht

Ziele

Obligatorische Stoffe

Ergänzungsstoffe

A. Hören und Verstehen

Schulung des Verstehens
Erweiterung des Wortschatzes

Am Ende der 3. Klasse soll der Schüler

- fähig sein zu gesammeltem Zuhören und sinngemäßem Erfassen
- Mundartausdrücke als solche erkennen
- Gebräuchliche Sprichwörter und Redewendungen verstehen und erklären können

Übungen zur Schulung

- des aufmerksamen Zuhörens
- der genauen Vorstellung beim Zuhören
- des sinngemässen Wiedergebens von Gehörtem (Nacherzählen)

Übungen zum Vergleich Mundart und Hochdeutsch
Bilden von Gegensätzen

Bilden von Wortkreisen (Wortfeldern) und Wortfamilien im Zusammenhang mit Lektüre und Gestalten

B. Lektüre

Schwergewicht

Ziele

Stoffe zur Auswahl

In allen drei Schuljahren sind stufengemässe Texte der Literatur (Poesie und Prosa) zu erschliessen und zu betrachten

Der Schüler soll:

- Sachtexte verstehen und ihren inhaltlichen Aufbau erkennen können (informierendes Lesen)
- dichterische Werke verstehen und werten lernen (Gemüts- und Geschmacksbildung)
- stufengemässe Texte verstehen und möglichst selbständig interpretieren können.

Lesestoffe aus Lesebüchern, Jugendbüchern, Jugendschriften, Zeitschriften
Vorlese- und Besprechungsstunden
Einführung in die Benützung von Bibliotheken

Leseschulung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren sind häufige Übungen zur Lesefertigkeit anzusetzen.
Ziele	Der Schüler soll imstande sein, einen bekannten Text – fließend und lautrein zu lesen – sinngemäss zu gestalten
Stoffe zur Auswahl	Übungen im sinngemässen Vorlesen von kleinen Prosastücken Übungen im Gestalten der Klangform des Gedichts (Versmass, Reim, Rhythmus) Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten, Anhören von künstlerischen Vorbildern Übungen mit Einzelstimmen, Sprechgruppen, Sprechchören

C. Gesprächsschulung

Schwergewicht	Förderung der natürlichen Sprechbereitschaft
Ziel	Am Ende der 1. Klasse soll der Schüler fähig sein, einfache Gespräche in Mundart und Hochdeutsch zu führen.
Obligatorische Stoffe	Übungen zur Schulung einfacher Gespräche (zuhören und antworten) – Gespräche aus dem Alltag – Auskünfte – Freie Unterrichtsgespräche Übung des sachbezogenen Gesprächs Pflege des Schulspiels – Stegreifspiel – textgebundene Spiele – Rollenspiel – Pantomimen

D. Mündliches und schriftliches Gestalten

Schwergewicht	Erlebniserzählung und Beobachtung
Ziele	Am Ende der 1. Klasse soll der Schüler – Erlebnisse anschaulich und in sinnvoller Ordnung erzählen und – Beobachtetes darstellen können
Obligatorische Stoffe	Mündliches und schriftliches Gestalten von Erlebnissen und Beobachtungen Erteilen brauchbarer Auskünfte
Ergänzungsstoffe	Erzählen nach Bildern Erzählen nach Leitwörtern Aufsetzen von persönlichen Briefen

Rechtschreibung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren ist zu achten auf: – weitgehende Sicherheit in der Rechtschreibung – Angewöhnung an die Benutzung des Rechtschreibedudens
Ziele	Der Schüler soll eine weitgehende Sicherheit besitzen – in der allgemeinen Rechtschreibung – in der Trennung von Wörtern – in der Gross- und Kleinschreibung – in der Setzung von Satzzeichen

E. Einsicht in den Bau der Sprache

Schwergewicht	Die Wortarten Die einfacheren Formen des Verbs Die Fälle
Ziele	Am Ende der 1. Klasse soll der Schüler: <ul style="list-style-type: none">– die innere und dadurch bedingte äussere Gliederung eines Textes erkennen können– die Wortarten erkennen und bestimmen können– die Zeitformen des Verbs, die Formen des Imperativs bestimmen und anwenden können– Personal- und Infinitivformen des Verbs unterscheiden können– die 4 Fälle bestimmen und anwenden können
Obligatorische Stoffe	Innerer und äusserer Aufbau eines Textes <ul style="list-style-type: none">– Abschnitte (Druck- und Leseabschnitte)– Sätze (einfache, zusammengesetzte Sätze) Wortarten Verb: <ul style="list-style-type: none">– Zeiten: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I und II– Grundformen: (Infinitiv, Partizip I und II)– Personalformen– Imperativ Nomen: <ul style="list-style-type: none">– Fälle: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ– Zahl: Singular, Plural– Geschlecht: maskulin, feminin, neutrum Adjektiv: <ul style="list-style-type: none">– Vergleichsformen (Positiv, Komparativ, Superlativ) Pronomen: <ul style="list-style-type: none">– Begleiter, Stellvertreter Partikel: <ul style="list-style-type: none">– Präposition, Konjunktion
Ergänzungsstoffe	Besonderheiten beim Geschlecht des Nomens Besondere Fälle der Pluralbildung Schwierigkeiten bei der Deklination des Adjektivs Schwierige Vergleichsformen des Adjektivs Arten der Pronomen Arten des Verbs

2. Klasse

A. Hören und Verstehen

Schwergewicht	Schulung des Verstehens Erweiterung des Wortschatzes
Ziele	Am Ende der 3. Klasse soll der Schüler <ul style="list-style-type: none">– fähig sein zu gesammeltem Zuhören und sinngemäßem Erfassen– Mundartausdrücke als solche erkennen– Gebräuchliche Sprichwörter und Redewendungen verstehen und erklären können
Obligatorische Stoffe	Übungen zur Schulung <ul style="list-style-type: none">– des aufmerksamen Zuhörens– der genauen Vorstellung beim Zuhören– des sinngemässen Wiedergebens von Gehörtem (Nacherzählen) Übungen zum Vergleich Mundart und Hochdeutsch Bilden von Gegensätzen Erklären gebräuchlicher Sprichwörter und Redewendungen
Ergänzungsstoffe	Bilden von sinnvollen Vergleichen Bilden von Wortkreisen (Wortfeldern) und Wortfamilien im Zusammenhang mit Lektüre und Gestalten

B. Lektüre

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren sind stufengemässe Texte der Literatur (Poesie und Prosa) zu erschliessen und zu betrachten
Ziele	Der Schüler soll: <ul style="list-style-type: none">– Sachtexte verstehen und ihren inhaltlichen Aufbau erkennen können (informierendes Lesen)– dichterische Werke verstehen und werten lernen (Gemüts- und Geschmacksbildung)– stufengemässe Texte verstehen und möglichst selbständig interpretieren können.
Stoffe zur Auswahl	Lesestoffe aus Lesebüchern, Jugendbüchern, Jugendschriften, Zeitschriften Vorlese- und Besprechungsstunden Einführung in die Benützung von Bibliotheken

Leseschulung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren sind häufige Übungen zur Lesefertigkeit anzusetzen.
Ziele	Der Schüler soll imstande sein, einen bekannten Text <ul style="list-style-type: none">– flüssend und lautrein zu lesen– sinngemäss zu gestalten
Stoffe zur Auswahl	Übungen im sinngemässen Vorlesen von kleinen Prosastücken Übungen im Gestalten der Klangform des Gedichts (Versmass, Reim, Rhythmus) Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten, Anhören von künstlerischen Vorbildern Übungen mit Einzelstimmen, Sprechgruppen, Sprechchören

C. Gesprächsschulung

Schwergewicht	Einschulung in das richtige Verhalten im Gespräch
Ziele	Am Ende der 2. Klasse soll der Schüler: <ul style="list-style-type: none">– den Unterschied zwischen Unterhaltung und Gespräch kennen– die demokratischen Spielregeln des Gesprächs kennen und einhalten
Obligatorische Stoffe	Stichwortartige Vorbereitung von Gesprächsbeiträgen Übungen im informierenden Referieren (u.a. auch im Zusammenhang mit dem Gruppenunterricht; Arbeitsberichte) Aussprachen (Übungen im Diskutieren mit Konzentration auf Sache und Partner) zum Beispiel über <ul style="list-style-type: none">a) Probleme aus der Lektüreb) Leben und Lebenswerk grosser Menschenc) Probleme aus der Schulklassengemeinschaftd) Probleme der Arbeits- und Berufswelte) Probleme im Zusammenhang mit Massenmedien <p style="text-align: right;">} Querverbindung zur Lebenskunde</p> Pflege des Schulspiels <ul style="list-style-type: none">– Stegreifspiel– textgebundene Spiele– Rollenspiel– Pantomimen

D. Mündliches und schriftliches Gestalten

Schwergewicht	Beobachtung, Bericht und Beschreibung
Ziele	Am Ende der 2. Klasse soll der Schüler: <ul style="list-style-type: none">– Beobachtungen klar und in richtiger Reihenfolge darstellen können– Berichte und Beschreibungen, die ihren Zweck erfüllen, abfassen können– die unterschiedliche Haltung des Schreibers bei der Erlebnis- und der Sachsprache kennen
Obligatorische Stoffe	Übungen zur Schulung der Sinne und der Beobachtungsfähigkeit Mündliches und schriftliches Berichten über Vorgänge und praktische Arbeiten inner- und ausserhalb der Schule Mündliches und schriftliches Beschreiben von Gegenständen, Tieren und Pflanzen (auch im Zusammenhang mit den Fächern der math./natw. Richtung) Briefe: Formen des persönlichen und geschäftlichen Briefes Übungen im sinnvollen Gestalten und Gebrauchen eines Stichwortzettels
Ergänzungsstoffe	Verfassen von Arbeitsanleitungen Abfassen von Unterrichtsprotokollen Inhaltsangaben

Rechtschreibung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren ist zu achten auf: <ul style="list-style-type: none">– weitgehende Sicherheit in der Rechtschreibung– Angewöhnung an die Benutzung des Rechtschreibedudens
Ziele	Der Schüler soll eine weitgehende Sicherheit besitzen <ul style="list-style-type: none">– in der allgemeinen Rechtschreibung– in der Trennung von Wörtern– in der Gross- und Kleinschreibung– in der Setzung von Satzzeichen

E. Einsicht in den Bau der Sprache

Schwergewicht	Satzglieder
Ziele	Am Ende der 2. Klasse soll der Schüler die Satzglieder erkennen und bestimmen können
Obligatorische Stoffe	Erkennen der Satzglieder durch die Verschiebeprobe Subjekt, Prädikat Gleichsetzungsnominativ Objekte <ul style="list-style-type: none">– Akkusativobjekt– Dativobjekt– Genitivobjekt– Präpositionalobjekt Umstandsangaben <ul style="list-style-type: none">– Raumangabe– Zeitangabe– Artangabe– Begründungsangabe
Ergänzungsstoffe	Repetition der Wortarten, der Verbformen, der Fälle Arten des einfachen Satzes Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat Richtiger Gebrauch von Präpositionen Satzzerlegung in Wortarten und Satzglieder

3. Klasse

A. Hören und Verstehen

Schwergewicht	Schulung des Verstehens Erweiterung des Wortschatzes
Ziele	Am Ende der 3. Klasse soll der Schüler – fähig sein zu gesammeltem Zuhören und sinngemäßem Erfassen – Mundartausdrücke als solche erkennen – Gebräuchliche Sprichwörter und Redewendungen verstehen und erklären können
Obligatorische Stoffe	Übungen zur Schulung – des aufmerksamen Zuhörens – der genauen Vorstellung beim Zuhören – des sinngemässen Wiedergebens von Gehörtem (Nacherzählen) Bilden von Gegensätzen Erklären gebräuchlicher Sprichwörter und Redewendungen
Ergänzungsstoffe	Erklären von Abkürzungen und Kurzwörtern Erklären gebräuchlicher Fremdwörter Einführung in Sondersprachen, z.B. Technik, Sport, Wissenschaft, Berufe, Verkehr, Film, Radio, Werbung, Staat und Behörden, Kunst, Wirtschaft ...

B. Lektüre

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren sind stufengemässe Texte der Literatur (Poesie und Prosa) zu erschliessen und zu betrachten
Ziele	Der Schüler soll: – Sachtexte verstehen und ihren inhaltlichen Aufbau erkennen können (informierendes Lesen) – dichterische Werke verstehen und werten lernen (Gemüts- und Geschmacksbildung) – stufengemässe Texte verstehen und möglichst selbständig interpretieren können.
Stoffe zur Auswahl	Lesestoffe aus Lesebüchern, Jugendbüchern, Jugendschriften, Zeitschriften Vorlese- und Besprechungsstunden Einführung in die Benützung von Bibliotheken

Leseschulung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren sind häufige Übungen zur Lesefertigkeit anzusetzen
Ziele	Der Schüler soll imstande sein, einen bekannten Text – fliessend und lautrein zu lesen – sinngemäss zu gestalten
Stoffe zur Auswahl	Übungen im sinngemässen Vorlesen von kleinen Prosastücken Übungen im Gestalten der Klangform des Gedichts (Versmass, Reim, Rhythmus) Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten, Anhören von künstlerischen Vorbildern Übungen mit Einzelstimmen, Sprechgruppen, Sprechchören

C. Gesprächsschulung

Schwergewicht	Teilnahme an Diskussionen (Begründen, Zusammenfassen der eigenen Meinung)
Ziele	Am Ende der 3. Klasse soll der Schüler in einer Diskussion um ein stufengemässes Problem einen Standpunkt finden und begründen können
Obligatorische Stoffe	Diskussion über Probleme (s. Obligatorische Stoffe 2. Klasse mit vermehrter Verselbständigung der Schüler beim Diskutieren, begründete Stellungnahme) Freie Kurzvorträge nach Stichwörtern Pflege des Schulspiels – Stegreifspiel – textgebundene Spiele – Rollenspiel – Pantomimen

D. Mündliches und schriftliches Gestalten

Schwergewicht	Einfache Besinnungsaufsätze
Ziele	Am Ende der 3. Klasse soll der Schüler zu einem konkreten und stufengemässen Problem begründend Stellung nehmen können
Obligatorische Stoffe	Schulung in der Bearbeitung eines Besinnungsthemas: – Stoffsammlung – Gliederung Übungen im Begründen von Verhalten (Warum-Fragen) Übungen im Begründen von Entscheidungen (Entscheidungsfragen)
Ergänzungsstoffe	Definitions- und Begriffsbildungsübungen Einführung in die Schilderung – Stimmungsbild – Charakteristik von Mensch und Tier Bildbetrachtung

Rechtschreibung

Schwergewicht	In allen drei Schuljahren ist zu achten auf: – weitgehende Sicherheit in der Rechtschreibung – Angewöhnung an die Benutzung des Rechtschreibbedudens
Ziele	Der Schüler soll eine weitgehende Sicherheit besitzen – in der allgemeinen Rechtschreibung – In der Trennung von Wörtern – in der Gross- und Kleinschreibung – in der Setzung von Satzzeichen

E. Einsicht in den Bau der Sprache

Schwergewicht	Vertiefung des Stoffes der 1./2. Klasse
Ziele	s. Ziele der 1./2. Klasse
Obligatorische Stoffe	s. obligatorische Stoffe 1./2. Klasse
Ergänzungsstoffe	s. Ergänzungsstoffe 1./2. Klasse

Deutsch-Lektüre / Schulspiel

A. Stundentafel

siehe Pflichtfach Deutsch

B. Richtziele

Im Rahmen des Wahlpflichtfaches «Deutsch-Lektüre/Schulspiel» sollen mit Schülern, die sich besonders für Literatur und Schultheater interessieren, folgende Ziele angestrebt werden:

a) Lektüre:

- Der Schüler soll einen vertiefteren Zugang zur Literatur finden.

Weiterführung des Pflichtfaches Deutsch

In den obligatorischen Deutschstunden geschieht dies vor allem durch Beschäftigung mit exemplarischen Stücken, wie sie in den verschiedenen Lesebüchern zusammengestellt sind; im Rahmen dieses Wahlpflichtfaches soll dies vermehrt durch Arbeit an grösseren Werken der Literatur angestrebt werden.

- Der Schüler soll neben den inhaltlichen vermehrt auch kompositorische und stilistische Aspekte kennen lernen.
- Der Schüler soll neben den biographischen gelegentlich auch sprach- und literaturgeschichtliche Kenntnisse erwerben.

b) Schulspiel:

Im Spiel soll dem Schüler ein Verhaltensspielraum erschlossen werden, der es ihm ermöglicht, sein Verhältnis zu sich selbst, zur Welt und zu den Mitmenschen spielend zu entwickeln, zu erproben und neu zu ordnen.

Verhältnis zu sich selbst:

Indem der Schüler im Spiel eine Rolle übernimmt, soll er Aufschlüsse über die Möglichkeiten seiner Person erhalten. Er soll Möglichkeiten des Seins verwirklichen, die er sonst nicht vollzieht. Dadurch soll er den Bereich der Ich-Erfahrung erweitern.

Verhältnis zur Welt:

Im Spiel soll der Schüler Kenntnisse über die Arten des menschlichen Verhaltens und Zusammenlebens erhalten. Er soll sich mit anderen Verhaltensweisen als den seinen auseinandersetzen und sie im Spiel vollziehen. Dabei werden auch erst später mögliche Erfahrungen vorahnend vorausgenommen.

Verhältnis zu den Mitmenschen:

Im Spiel soll der Schüler grundlegende soziale Erfahrungen machen. Seine Aktionen sind auf die Mitspieler bezogen und verlangen eine Unterordnung unter die gemeinsame Spielaufgabe und eine Einordnung in die Spielgemeinschaft.

Weiterführung des Pflichtfaches Deutsch:

In den obligatorischen Deutschstunden ist das Spiel **Unterrichtsmittel**. Die verschiedenen Arten des Schulspiels können in allen Teilbereichen des Deutschunterrichtes sinnvoll verwertet werden. Als Unterrichtsmittel ist das Spiel Anreiz zur Beschäftigung mit einem Unterrichtsinhalt; Sprachverhalte werden im Spiel veranschaulicht, das Sprachverständnis wird vertieft; das Spiel dient der Sprachgestaltung und Ausdrucksschulung; mit seiner Hilfe kann sprachliches Wissen und Können gefestigt werden.

Im Rahmen dieses Wahlpflichtfaches ist das Spiel **Unterrichtsgegenstand, und zwar vor allem im Rahmen der Literaturbetrachtung** (deshalb der Name dieses Wahlpflichtfaches: Lektüre/Schulspiel). Dramen und Hörspiele können durch Gestaltung vertiefend erschlossen werden (Rollenlesen oder Dramatisierung einzelner Abschnitte, Szenen, Akte oder vollständiger kürzerer Texte). Es können aber auch Stegreifszenen im Anschluss an entsprechende Motive in die Betrachtung dramatischer Texte einführen. Das Umgestalten geeigneter kurzer Prosatexte in Hörspiel oder Drama bietet den Schülern Gelegenheit, sich selbsttätig mit der Eigenart dieser Literaturgattungen auseinanderzusetzen.

C. Stoffplan

(zur Auswahl)

a) Lektüre:

Novellen und grössere Erzählungen
Dramen und Hörspiele

Der Lehrer ist in der **Textwahl** frei. Er soll auf Wünsche der Schüler soweit möglich eingehen. Kriterien für die Auswahl sind: die Qualität des Textes und die Eignung für die Altersstufe.

Betrachten von Werken der bildenden Kunst, Anhören von Musik, Theaterbesuch und Filmvorführungen in sinnvollem Ausmass sollen den Lektüreunterricht begleiten und mit ihm in Beziehung gebracht werden.

Schulspiel kann intensive Beschäftigung mit einem Text sein.

b) Schulspiel:

Stummes Spiel (Pantomime)
Stegreifspiel
Umwandlung von epischen Formen in dramatische
gemeinsame Gestaltung von Spieltexten
textgebundenes Spiel (mit Entwürfen für Kostüme und Bühne)
eigene Hörspielversuche
Versuche mit Handpuppen- und Marionettenspiel
Darstellung von einzelnen Szenen aus gelesenen Dramen

Französisch

Vorbemerkungen

1. Gestaltung des Lehrplans

Der Unterricht in der ersten Fremdsprache befindet sich gegenwärtig in einer Umbruchphase. Lag das Schwergewicht früher in starkem Masse auf der schriftlichen Beherrschung grammatikalischer Strukturen, so verlagert es sich heute immer mehr auf das Gebiet der Kommunikationsfähigkeit. Der Lehrplan muss dieser Entwicklung Rechnung tragen, d.h., er muss auf dem Gebiete der Grammatik flexibel sein, um der Einführung neuer Lehrmittel nicht im Wege zu stehen. Es wird deshalb auf eine detaillierte Aufstellung der verbindlichen Grammatik verzichtet, zumal diese – vor allem in den ersten beiden Lernjahren – stark lehrbuchabhängig ist. Unterschiede zwischen einzelnen Lehrwerken sind selbst dann vorhanden, wenn sich die Autoren auf das Français Fondamental I (FF I) stützen.

2. Richtziele

Die Richtziele wurden aufgestellt in enger Anlehnung an die von der «Expertenkommission zur Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schulzeit» formulierten allgemeinen Lernziele (Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren/Genf 1974).

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Französisch (Pflichtfach)	5	4	4

B. Richtziele

Die anzustrebenden Ziele verstehen sich für den Bereich der alltäglichen Umgangssprache (FF I).

1. Fertigkeiten

Vorbemerkung

Die Sprachbeherrschung beruht auf der Beherrschung der vier sprachlichen Grundfertigkeiten:

	mündlich	schriftlich
rezeptiv:	Hörverstehen	Leseverstehen
produktiv:	Sprechen	Schreiben

Jede der vier Fertigkeiten verlangt vom Schüler sprachliche Leistungen besonderer Art, daher sind sie auch besonders zu lernen. Bei den rezeptiven Fertigkeiten kommt es darauf an, dass der Schüler versteht, was er hört bzw. liest. Bei den produktiven Fertigkeiten ist entscheidend, dass der Schüler so sprechen bzw. schreiben kann, dass er verstanden wird.

Hörverstehen

- Der Schüler soll fähig sein, fremdsprachige Sprecher weitgehend zu verstehen.
- Er soll fähig sein, die Bedeutung gewisser Wörter und Wendungen aus dem sprachlichen und situativen Zusammenhang zu erschliessen.
- Er soll fähig sein, nötigenfalls sein Nichtverstehen anzuzeigen und Kommunikationsschwierigkeiten durch Rückfragen zu überwinden.

Sprechen

- Der Schüler soll fähig sein, sich sprachlich so zu äussern, dass ein fremdsprachiger Hörer versteht, was er sagen will (wenn auch die Verständigung wichtigstes Ziel ist, bleibt das Lernziel des korrekten Sprachgebrauchs anerkannt).
- Er soll fähig sein, sich sprachlich so zu verhalten, wie es die verschiedenartigen Konventionen verlangen. (Darunter fallen die konventionellen Sprechhandlungen des Grüssens, Dankens usw., die dem Belieben des Sprechers weitgehend entzogen sind.)
- Für die Fähigkeit des Sprechens soll er über einen verhältnismässig kleinen und einfachen Sprachschatz sicher und spontan verfügen.
- Er soll fähig sein, sich nötigenfalls durch Umschreibungen auszudrücken oder auch nichtsprachliche Mittel wie Gestik und Mimik einzusetzen.

Leseverstehen

- Der Schüler soll fähig sein, einfache Texte zu verstehen.
- Er soll die Bedeutung einzelner Wörter aus dem Textzusammenhang erschliessen können.
- Er soll imstande sein, einen Text, dessen Wörter weitgehend bekannt sind, mit möglichst korrekter Intonation und Aussprache zu lesen.

Schreiben

- Der Schüler soll fähig sein, so zu schreiben, dass fremdsprachige Leser verstehen, was er ausdrücken will.
- Er soll lernen, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Regelverstösse in geschriebenen Texten nicht oder viel weniger akzeptiert werden als in gesprochener Rede.
- Jener Schüler, der später in eine Mittelschule oder eine Kaufmännische Berufsschule übertreten will, soll über eine grössere Sicherheit im schriftlichen Ausdruck verfügen. Zudem soll er in vermehrtem Mass die Technik des Übersetzens in die Zielsprache beherrschen.

2. Kenntnisse

- Der Schüler soll Grammatikkenntnisse in dem Masse erwerben, wie sie ihm den Erwerb der Sprachbeherrschung erleichtern.
- Er soll im Rahmen des Lehrmittels die grammatikalischen Begriffe kennen.
- Er soll im Französischunterricht einige Kenntnisse über die Westschweiz sowie über das französischsprachige Ausland sowie deren Bewohner erhalten.

3. Haltungen

- Der Schüler soll im Unterricht erfahren, dass der Erwerb der Fremdsprache seinen Erfahrungshorizont erweitert und seine Erlebniswelt bereichert.
- Er soll erfahren, dass Unterschiede der Sprache die Menschen nicht daran hindern, miteinander in Kontakt zu treten, sich zu verstehen und gemeinsame Interessen wahrzunehmen. (Das ist für die mehrsprachige Schweiz von besonderer Bedeutung.)

C. Stoffplan

Hörverstehen

- Möglichst frühzeitige Verwendung der Fremdsprache als Unterrichtssprache
- Anhören von fremdsprachigen Sprechern
- Möglichst fremdsprachiges Erklären von Wörtern und Strukturen

Sprechen

- Antworten auf Fragen
- Fragen stellen und Sprechen zu Bildern und Texten
- Auswendiglernen, Abändern und Erfinden von Dialogen
- Nacherzählen von Lesetexten
- Üben von Strukturen ohne Hilfe des Schriftbildes

Leseverstehen

- Stilles, sinnentnehmendes Lesen
- Lautes Lesen zur Schulung von Intonation und Aussprache

Schreiben

- Umformungsübungen
- Einsetzübungen
- Übungsdiktate
- Übersetzungen in die Zielsprache

1. Klasse

Hörverstehen

- Weitgehende Verwendung der Fremdsprache als Unterrichtssprache
- Anhören von fremdsprachigen Sprechern
- Möglichst fremdsprachiges Erklären von Wörtern und Strukturen

Sprechen

- Antworten auf Fragen
- Fragen stellen und Sprechen zu Bildern und Texten
- Auswendiglernen, Abändern und Erfinden von Dialogen
- Nacherzählen von Lesetexten
- Üben von Strukturen ohne Hilfe des Schriftbildes

Leseverstehen

- Stilles, sinnentnehmendes Lesen
- Lautes Lesen zur Schulung von Intonation und Aussprache

Schreiben

- Umformungsübungen
- Einsetzübungen
- Abfassen kurzer Texte (z.B. zu Bildern)
- Übungsdiktate
- Übersetzungen in die Zielsprache

2. Klasse

Hörverstehen

- Weitgehende Verwendung der Fremdsprache als Unterrichtssprache
- Anhören von fremdsprachigen Sprechern
- Fremdsprachiges Erklären von Wörtern und Strukturen

Sprechen

- Antworten auf Fragen
- Fragen stellen und Sprechen zu Bildern und Texten
- Auswendiglernen, Abändern und Erfinden von Dialogen
- Nacherzählen von Lesetexten
- Üben von Strukturen ohne Hilfe des Schriftbildes
- Sprechen in simulierten Situationen

Leseverstehen

- Stilles, sinnentnehmendes Lesen
- Lautes Lesen zur Schulung von Intonation und Aussprache

Schreiben

- Umformungsübungen
- Einsetzübungen
- Abfassen kurzer Texte (z.B. zu Bildern)
- Übungsdiktate
- Übersetzungen in die Zielsprache
- Arbeiten mit Nachschlagewerken

3. Klasse

Hörverstehen

- Weitgehende Verwendung der Fremdsprache als Unterrichtssprache
- Anhören von fremdsprachigen Sprechern
- Fremdsprachiges Erklären von Wörtern und Strukturen

Sprechen

- Antworten auf Fragen
- Fragen stellen und Sprechen zu Bildern und Texten
- Auswendiglernen, Abändern und Erfinden von Dialogen
- Nacherzählen von Lesetexten
- Üben von Strukturen ohne Hilfe des Schriftbildes
- Sprechen in simulierten Situationen

Leseverstehen

- Stilles, sinnentnehmendes Lesen
- Lautes Lesen zur Schulung von Intonation und Aussprache

Schreiben

- Umformungsübungen
- Einsetzübungen
- Abfassen kurzer Texte (z.B. zu Bildern)
- Übungsdiktate
- Übersetzungen in die Zielsprache
- Arbeiten mit Nachschlagewerken

Umfang von Wortschatz und Grammatik

Vorgezeichnet durch den an den meisten Schulen des Kantons St.Gallen verwendeten Lehrgang «LA BELLE AVENTURE» (O. Müller/Rentsch-Verlag)

- 1. Klasse:** Lektionen 1–23 (Auflagen 1–5)
Lektionen 1–24 (Auflage 6, 1979)
- 2. Klasse:** Lektionen 24–41 (Auflagen 1–5)
Lektionen 25–42 (Auflage 6, 1979)
- 3. Klasse:** Lektionen 42–58 (Auflagen 1–5 / und BA II S)
Lektionen 43–58 (Auflage 6, 1979 / und BA II S)

(Mit Schülern, die nicht in Mittelschulen übertreten, muss der Minimalstoff von 51 Lektionen durchgearbeitet werden)

Aufnahmeprüfungen weiterführender Schulen

- Kantonsschule:** Wortschatz und Grammatik des Lehrbuchs
«LA BELLE AVENTURE» (O. Müller/Rentsch-Verlag)
Lektionen 1–38 (Auflagen 1–5); Lektionen 1–39 (Auflage 6, 1979)
(Zusatzstoff: L'impératif et les pronoms personnels)

- Seminar und Verkehrsschule:** Wortschatz und Grammatik des Lehrbuchs
«LA BELLE AVENTURE» (O. Müller/Rentsch-Verlag),
Lektionen 1–56
(ab Lektion 52 Ausgabe II S)

Geschichte

Vorbemerkungen

Der Geschichtsunterricht soll dem Schüler Einblicke in die Vielfalt der menschlichen Lebensformen und ihrer Wandlung bis zur Gegenwart gewähren.

- Neben der Darstellung der politischen Ereignisse und des Kriegsgeschehens soll sich der Geschichtsunterricht vor allem mit der Entwicklung und Bedeutung der Religionen, der Wissenschaften, der Kultur, der Technik, der Wirtschaft, des Rechtes, der Kunst und der wichtigsten Gesellschafts- und Staatsformen befassen.
- Neben Staatsmännern sollen auch andere geschichtliche Persönlichkeiten den Schülern nahegebracht werden. Es soll ferner auch Einblick in das Leben des einfachen Volkes in den verschiedenen Zeitepochen gewährt werden.
- Der Geschichtsunterricht muss einerseits immer wieder einmünden in die Zeitgeschichte und andererseits die gegenwärtige Zeit historisch sehen lehren.

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Geschichte (Pflichtfach)	2	2	2

B. Richtziele

Kenntnisse, Wissen

Der Schüler soll Kenntnisse von exemplarischen geschichtlichen Ereignissen erwerben (Begriffe, Zahlen, Namen, Zeitepochen, geschichtliche Abläufe).

Fertigkeiten, Können

1. Für eine fachgerechte Arbeit im Geschichtsunterricht muss der Schüler gewisse fachspezifische Arbeitstechniken erlernen. Der Lehrer soll ihn einführen in die Arbeit mit Quellentexten und Tondokumenten, mit Karten und Plänen, mit Zahlen, mit Bildmaterial sowie in das Studium von Bauwerken, Ruinen und Fundgegenständen. Daneben sollen im Geschichtsunterricht auch Techniken eines fächerübergreifenden Arbeitsstils geübt werden (Beobachten, Beschreiben, Zeichnen, übersichtliches Darstellen usw.).
2. Der Schüler soll lernen, geschichtliche Zusammenhänge über eine größere Zeitspanne zu überblicken. Dies setzt Zeitbegriffe, Zeitvorstellungen und die Möglichkeit voraus, verschiedene Kultur- und Zivilisationsstufen zu vergleichen.
3. Der Schüler soll geschichtlich denken lernen. Der Geschichtsunterricht vermittelt zunächst eine Reihe von Einzelkenntnissen, deren Zusammenhänge nach und nach aufgezeigt werden müssen. Es geht dabei um eine Analyse der Ursachen, Verlaufsformen und Auswirkungen geschichtlicher Ereignisse. So können entscheidende Vorgänge in ihrer Bedeutung erkannt und verstanden werden.

Einsichten, Verhalten

Neben der Wissensvermittlung und dem Aufzeigen der Zusammenhänge geht es im Geschichtsunterricht vor allem darum, dass der Schüler persönlich und aktiv zu geschichtlichen Ereignissen Stellung nimmt.

1. Der Schüler soll lernen, sich kritisch auseinanderzusetzen mit geschichtlichen Ereignissen sowie geschichtlichen Persönlichkeiten und deren Entscheidungen. Dabei muss er folgende Gesichtspunkte beachten: Zeitsituation (geographische, wirtschaftliche, kulturelle, religiöse Bedingungen), Auswirkungen, Betrachtung aus der Sicht aller Beteiligten und unserer Zeit.

In diesem Zusammenhang ist auch an die Förderung der Liebe zur Heimat ohne falsche Idealisierung, aber auch ohne nur negative Kritik zu denken.

2. Der Schüler soll lernen, Verständnis gegenüber früheren und heutigen andersgearteten Verhältnissen aufzubringen. So kann eine Überschätzung der Errungenschaften unserer Zeit vermieden und eine weitgehend objektive Beurteilung der Gegenwart angestrebt werden.
3. Der Schüler soll die Schönheit alter und neuer Kunstwerke als solche und als Bild ihrer Zeit sehen lernen. Er soll sich interessieren für fremdartige Kulturen der Vergangenheit.

C. Stoffplan 1. Klasse

1. Semester

Verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Streiflichter auf die Antike

Eine frühe Hochkultur

- Ägypten
- Völker Mesopotamiens
- Das Handelsvolk der Phönizier
- Israel, das Volk der Bibel

Die Kultur der Griechen

- Griechische Sagenwelt
- Die Stadtstaaten Athen und Sparta
- Die Perserkriege
- Alexander der Grosse und der Hellenismus

Rom, die erste Weltmacht

- Rom erringt die Herrschaft über das Mittelmeer
- Kultur, Zivilisation und gesellschaftliche Verhältnisse im republikanischen Rom
- Das Ende der Republik
- Die Zeit des Augustus
- Die Entstehung und Ausbreitung des Christentums
- Das Römerreich zerfällt

3. Quartal

Verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Bilder aus dem Mittelalter

Die Zeit der Völkerwanderung

- Völker auf der Wanderschaft
- Folgen der Völkerwanderung

Der Islam

- Die Lehre Mohammeds
- Die Ausbreitung des Islam
- Kulturelle Leistungen und ihre Ausstrahlung auf die abendländische Kultur und Zivilisation

Die karolingische Kultur

- Karl der Grosse
- Kunstgeschichte der Romantik und der Gotik
- Die Entstehung des mittelalterlichen Ständestaates

Kunstgeschichte der Gotik

4. Quartal

Verbindliche Themenkreise Auswahl aus folgenden Themen

Beginn der Neuzeit

Die Renaissance

- Leben und Werk eines Renaissancekünstlers
- Die Natur wird erforscht; Erfindungen und Entdeckungen

Entdeckungen und Eroberungen

- Die Ausweitung des Weltbildes
- Die Kultur eines aussereuropäischen Volkes
- Leben und Werk eines Entdeckers und Eroberers
- Das Leben in einer europäischen Kolonie
- Der Sklavenhandel

Glaubenserneuerungen

- Leben und Werk eines Reformators
- Die Religionskriege und ihre Ausweitung zu politisch-sozialen Konflikten

2. Klasse

1. Semester

Verbindliche Themenkreise Auswahl aus folgenden Themen

Das Zeitalter des
Absolutismus und die
Französische Revolution

Das Zeitalter des Absolutismus

- Der absolutistische Herrscher
- Die Wirtschaft (Merkantilismus)
- Die Kultur des Barock

Die Aufklärung

- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse
- Die Erklärung der Menschenrechte

Die Entstehung der USA

Die Französische Revolution

- Der Verlauf der Revolution
- Napoleons Aufstieg und Sturz
- Der Wiener Kongress und die Neuordnung Europas

3. Quartal

Verbindliche Themenkreise Auswahl aus folgenden Themen

Die neue Schweiz

Der Absolutismus in der Schweiz
Der Untergang der Alten Eidgenossenschaft
Die Schweiz unter französischer Herrschaft
Die Gründung des Kantons St.Gallen
Die Schweiz und der Wiener Kongress
Der Bundesstaat von 1848

4. Quartal

Verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Die industrielle Revolution
und die soziale Frage

Das Wachstum der Bevölkerung
Die technische Entwicklung
Die Anfänge der Industrie
Die Fabrik als Produktionsgemeinschaft
Die Entstehung der Arbeiterklasse
Der Kampf um die Besserstellung des Arbeiters
Sozialismus - Marximus

3. Klasse

Verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Imperialismus und
1. Weltkrieg

Das britische Weltreich
Das Leben eines bekannten Forschers und Entdeckers

Machtverhältnisse und Bündnispolitik der Grossmächte
Der Verlauf des 1. Weltkriegs
Der Friede von Versailles
Die Schweiz im 1. Weltkrieg und die Wirtschaftskrise der 30er Jahre

Die Russische Revolution

Die bolschewistische Revolution und die Entwicklung der UdSSR

Der 2. Weltkrieg und die
Nachkriegszeit

Die faschistische Diktatur
Kriegsausbruch und Kriegsverlauf
Die Folgen des alliierten Sieges für Europa
Die Schweiz im 2. Weltkrieg

Europa nach 1945

- Der «Kalte Krieg»
- Wirtschaftliche Zusammenschlüsse
- Die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Schweiz

USA – UdSSR – China

- Entwicklung und Expansion der Einflussphären
- Kräfteverhältnisse

Die blockfreien Staaten

Die Welt sucht den Frieden

- Weltorganisationen für den Frieden
- Die UNO und ihre Zweigorganisationen
 - Andere weltweite Bündnisse und Sicherheitspakete

Die Dritte Welt

Die Erlangung der politischen Unabhängigkeit
Politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung
Schwierigkeiten und Rückschläge
Die Entwicklungsländer im internationalen Kräftespiel

Die menschliche Solidarität

Weltbevölkerung und Welternährung
Möglichkeiten der weltweiten Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung
Private und staatliche Entwicklungshilfe

Bemerkung:

Es steht dem Lehrer frei, aktuelle politische Ereignisse jederzeit in den Geschichtsunterricht einzubauen.

Geographie

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Geographie (Pflichtfach)	1 ¹	2	2

¹ Es können auch während **eines** Semesters 2 Lektionen erteilt werden.

B. Richtziele

Für die didaktische und methodische Orientierung des Faches Geographie sind im vorliegenden Lehrplan folgende Faktoren bestimmend:

- Alle Ziele des Geographie-Unterrichtes sollen nicht einfach im **Stoff**, sondern auch in den **Lebensbedürfnissen des jungen Menschen** und in der Gesellschaft begründet sein.
- Die Einflussnahme des Menschen bleibt nicht nur auf die Kulturlandschaft beschränkt, sondern durchdringt überall auch die Reste der Naturlandschaften. Der Geographie-Unterricht soll daher **die Landschaft als Handlungsraum und Ergebnis menschlichen Wirkens** darlegen.
- Der räumliche und sachliche Bereich der Geographie erstreckt sich sehr weit. Somit liegt es nahe, dass für die Erarbeitung spezifisch geographischer Funktionen und Einsichten ein **exemplarisches Vorgehen** nötig ist.
- Dabei bleibt **die allgemeine Geographie** (geographische Gesetze, Funktionen, Begriffe) als ordnender Faktor nach wie vor bestehen.
- Die Verflechtung der Geographie mit vielen andern Fachbereichen gibt die Möglichkeit zur Herstellung von Querverbindungen zu andern Fächern.

Im Zentrum des Faches Geographie stehen die Begriffe «Mensch» und «Erde». Der Unterricht soll die Vielschichtigkeit der Probleme und Eigenarten der Natur- und Kulturlandschaften aufzeigen, die Zusammenhänge sichtbar machen, die Leistungen und Fehlleistungen des Menschen in der Landschaft erklären.

Im besonderen geht es um folgende Ziele:

Kenntnisse

Der Schüler soll ein stufengemässes geographisches Sachwissen erwerben; der Stoffplan zeigt Bereiche, die vermittelt werden können. Geographie erfordert ein Grundwissen, welches erst das Erkennen von Zusammenhängen und das Verständnis für geographische Gegebenheiten ermöglicht.

Fertigkeiten

Der Schüler soll fachspezifische Arbeitstechniken beherrschen lernen. Er soll vom Lehrer eingeführt werden in die Auswertung von Karten, Plänen, Bildern, statistischen Tabellen, Texten geographischer Art, Angaben aus Nachschlagewerken, eigenen Erhebungen und Umfragen.

Fähigkeiten

Der Schüler soll geographisches Tatsachenmaterial in Kartendarstellungen, Tabellen, Texte, kleine Vorträge umsetzen können.

Der Schüler soll fächerübergreifende Arbeitstechniken in der Geographie anwenden können, z.B. Beobachten, Sammeln, Skizzieren, Zeichnen, Photographieren, Beschreiben, Experimentieren, Modellieren, Auswerten, übersichtliches Darstellen und Gestalten.

Der Schüler soll sich ein angemessenes topographisches Orientierungsvermögen aneignen, um in die Zusammenhänge zwischen Mensch – Umwelt – Erdraum eindringen zu können.

Der Schüler soll fähig werden, Phänomene und Probleme der Umwelt in ihren Gesetzmässigkeiten und Zusammenhängen zu verstehen und zu begründen:

- Die Verschiedenartigkeit von Landschaften aufgrund ihres Aufbaus und ihrer zeitlichen Entwicklung
- Die Abhängigkeit unterschiedlicher Vegetationen und Faunen von der Struktur der Landschaft und vom jeweiligen Klima
- Die Andersartigkeit und die Lebensweise der verschiedenen Völker in unterschiedlichen Lebensräumen
- Die sinnvolle Nutzung der Landschaft und der vorhandenen Rohstoffquellen und die Folgen von Raubbau jeder Art
- Die Abhängigkeit verschiedener Menschengruppen und Völker voneinander in wirtschaftlicher, politischer und sozialer Hinsicht.
- Die Klärung aktuellen Geschehens aus geographischer Sicht.

Der Schüler soll geographisch denken lernen, d.h. mit Hilfe erworbener Einzelkenntnisse grössere Zusammenhänge erfassen können.

Einsichten

Der Schüler soll Einsichten bekommen in die Veränderlichkeit der Umwelt (Landschaft, Klima) im Laufe der zeitlichen Entwicklung.

Der Schüler soll erfassen, dass der Raubbau und die Überbenutzung der Natur schwerwiegende Folgen nach sich ziehen wird.

Der Schüler soll erkennen, dass die Lebewesen, insbesondere der Mensch, vom Lebensraum und von veränderten Umweltbedingungen abhängig sind.

Der Schüler soll einsehen lernen, dass die Verflechtung von Völkern und Ländern immer vielschichtiger wird.

Der Schüler soll die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit erkennen.

Verhalten

Der Schüler soll sich der Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst werden und entsprechend seinen Fähigkeiten zu deren Schutz und sinnvoller Gestaltung beitragen.

Der Schüler soll zur Toleranz und zur Achtung gegenüber der Andersartigkeit fremder Völker und Kulturen geführt werden und somit eine Selbstüberschätzung des eigenen Ichs und des eigenen Volkes vermeiden.

Der Schüler soll zu aufbauender Zusammenarbeit in verschiedenen Sozialformen (Gruppenarbeit, Rollenspiel, Planungen usw.) bereit sein.

C. Stoffplan

1. Klasse 1.+2. Semester

Europa

verbindliche Themenkreise Auswahl aus folgenden Themen

Einführung in den Gebrauch der Karte	Karte und Wirklichkeit – Der Atlas als Arbeitsmittel – Kartenlesen im Gelände
Südeuropa	– Tourismus in Südeuropa an einem Beispiel (Mittelmeer, Mittelmeerklima) – Wasserarmes Land (Klima, Vegetation, Landwirtschaft, z.B. Griechenland, Spanien, Campagna, Poebene) – Ätna oder Vesuv (Vulkanismus) – Karstlandschaft – Eine bedeutende südeuropäische Stadt
Westeuropa	– Klima und Landwirtschaft an einem Beispiel (England oder Frankreich oder Benelux) – Der Kampf gegen das Meer (Deltaplan, eingedeichtes Land) – Meer und Hafenstadt – Eine Grossstadt (Paris, London oder Brüssel)
Länderkundlicher Überblick Europas	– Die Staaten Europas (Übersicht) – Horizontale Gliederung (Meere, Halbinseln, Inseln) – Vertikale Gliederung (Gebirge, Ebenen, Flüsse, Seen) – Grössen- und Distanzvergleiche – Folgen der starken Gliederung (Seefahrt; Vielfalt der Staaten, Völker, Sprachen)

2. Klasse 1. Semester

verbindliche Themenkreise Auswahl aus folgenden Themen

Mitteleuropa	– Das Ruhrgebiet (die Industrieregion und ihre Grundlagen) – Die Oberrheinische Tiefebene (Landschaft, Landwirtschaft, Verkehr) – Der Rhein (Binnenschifffahrt, Kanäle, Verschmutzung) – Norddeutsches Tiefland – die Alpenländer
Nordeuropa	– Klimaprofile durch Skandinavien (Einfluss der Arktis, des Atlantiks) – Fjorde und Fjelle – Die Norweger und das Meer (Fischerei) – Holzwirtschaft in Schweden oder Finnland – Landwirtschaft in Dänemark – Kiruna und Narvik (Eisenerz und sein Transport) – Die Lappen – Island
Osteuropa	– Von der Taiga bis in die südrussische Steppe – Land- und Meerklima – Landwirtschaft in Russland (Kolchosen) – Industriegebiete – Die Donau, der Strom Südosteuropas
Erdeile und Meere	– Kugelgestalt der Erde, Gradnetz, Zeitzonen – Lage und Grössenvergleich der Erdeile und Meere – Ozeane

2. Klasse

2. Semester

Nord- und Südamerika

verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Zusammenhänge zwischen Klima und Landschaft	<ul style="list-style-type: none">– Wetterumstürze und Wirbelstürme– Gebirge und Ebenen: Gestalt und Verlauf– Klimavergleiche zwischen Nordamerika und Europa in gleicher Breitenlage
Klima – Vegetation – Anpassung der Eingeborenen	<ul style="list-style-type: none">– Der tropische Regenwald; Urwaldindianer– Andenhochländer– Zenitalregen und Passate– Arktische Tundra, Grönland, Eskimos
Nutzung und Umgestaltung der Vegetation durch die Siedler	<ul style="list-style-type: none">– Prärie und Ranch (oder Pampas): extensive Viehzucht– Weizenfarm und Weizenanbaugebiete (USA oder Kanada oder Argentinien)– Kaffee aus Brasilien– Baumwolle aus den Südstaaten– Zuckerrohr– Holzwirtschaft
Umgestaltung der Landschaft	<ul style="list-style-type: none">– Wüsten, die der Mensch geschaffen hat– Amerikanische Grossstädte an einem Beispiel (Los Angeles, New York, Chicago, Mexico, São Paulo)– Die Grossen Seen: Schwerindustrie und Verkehr– Wichtige Bergbaugebiete wie Alaska, Kanada, Bolivien, Chile, Venezuela
Aktuelle Ereignisse	<ul style="list-style-type: none">– Einwanderung in Amerika (vgl. Geschichte)– Rassenprobleme, Minderheiten– Energieversorgung der USA

3. Klasse

1. Semester

Afrika, Asien, Australien

verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

Grossräumliche Gliederung	<ul style="list-style-type: none">– Landschaften, Fauna und Flora– Vom Urwald zur Wüste (Vegetationszonen in Afrika)– Der Monsun (Klima und Vegetation in Indien und SE-Asien)– Extremes Landklima und Taiga
Völker	<ul style="list-style-type: none">– Bedeutendste Völker: Lebensräume, Lebensformen, Rassenzugehörigkeit– Der Vormarsch der Chinesen in SE-Asien– Aussterbende Völker: Pygmäen oder Buschmänner oder Australide oder Stämme SE-Asiens
Landnutzung und landwirtschaftliche Produkte	<ul style="list-style-type: none">– Die der Landwirtschaft von der Natur gesetzten Grenzen: Bodennutzung: polare und Höhengrenzen, Trockengrenze, Grenze am tropischen Regenwald– Bewässerungswirtschaft (Probleme des Reisanbaus, Oasenwirtschaft)– Vergleich: Plantagen- und Eingeborenenwirtschaft– Reis, Hirse– Kautschuk, Tee– Wolle aus Australien
Bodenschätze und Industrie	<ul style="list-style-type: none">– Erdöl: Produktion, Nachfrage, Reserven, Transport (vgl. Lehrplan Chemie)– Japans Weg zur Industriemacht– Eisen- und Stahlindustrie in Sibirien– Die werdende Welt- und Industriemacht China– Gold und Diamanten aus Südafrika oder Zinn aus SE-Asien
Aktuelle Ereignisse	

3. Klasse

2. Semester

Schweiz

verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

-
- | | |
|--|--|
| Natur des Landes | <ul style="list-style-type: none"> – Entstehung und Gestalt von Alpen, Jura und Mittelland – Der Einfluss der Alpen auf Klima und Wetter – Die Eiszeiten: Spuren und Folgen |
| Bevölkerung und Besiedlung | <ul style="list-style-type: none"> – Struktur der Bevölkerung: Bevölkerungsbewegung, Altersgliederung, Gastarbeiter – Siedlungstypen und Stadtbegriffe |
| Landwirtschaft | <ul style="list-style-type: none"> – Landwirtschaftszonen und Anbaurichtungen (Abhängigkeit von Relief, Klima, Boden, Markt und Tradition) – Vergleich Bergbauernbetrieb – Mittellandbetrieb |
| Industrie und Energiewirtschaft | <ul style="list-style-type: none"> – Rohstoffe und ihre Bezugsquellen – Energieversorgung – Industriegruppen und ihre Bedeutung – Behandlung eines wichtigen Industriezweiges (eventl. Besichtigung) |
| Verkehr | <ul style="list-style-type: none"> – Binnenverkehr; die Schweiz als Drehscheibe Europas – Entwicklung der Schweiz zum Fremdenverkehrsland |
| Die Wirtschaft des Landes im Überblick | <ul style="list-style-type: none"> – Die drei Wirtschaftssektoren (berufliche Gliederung des Volkes) (vgl. Lehrplan Buchhaltung und Lebenskunde) – Möglichkeiten des Kleinstaates und Abhängigkeit von Europa und der Welt |
| Regional- und Landesplanung | <ul style="list-style-type: none"> – Einführung in wichtige Begriffe der Orts- und Regionalplanung an einem Beispiel – Eine Landschaft aus Jura oder Mittelland oder Alpen (ganzheitliche Behandlung) |

3. Klasse**Weltprobleme**

(vgl. Lehrpläne Geschichte, Lebenskunde u. Biologie)

verbindliche Themenkreise

Auswahl aus folgenden Themen

-
- | | |
|---|--|
| Bevölkerungsentwicklung und Ernährung | <ul style="list-style-type: none"> – Verteilung der Bevölkerung auf der Erde – Bevölkerungszunahme – Lebensstandard; Hunger |
| Welthandel und Weltverkehr | <ul style="list-style-type: none"> – Bedeutende Verkehrswege verschiedener Verkehrsmittel: Schiffswege, Eisenbahnen und Fluglinien – Welthandelsgüter – Eine Handelsstadt: Hongkong, Singapur ... |
| Entwicklungsprobleme Wirtschaftsbündnisse | <ul style="list-style-type: none"> – Vergleich ausgewählter Industrie- und Entwicklungsländer – Probleme der Entwicklungsländer und Wirtschaftshilfe – Wirtschaftsbündnisse (EG und Comecon) |

Biologie

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Biologie (Pflichtfach)	2	2	1 ¹
Biologie-Praktikum (Wahlpflichtfach)			2/0 ²

¹ Es können auch während **eines** Semesters 2 Lektionen erteilt werden.

² wenn möglich im Sommersemester

B. Richtziele

Der Biologieunterricht soll mithelfen, im jungen Menschen Interesse und Freude an der lebenden Natur zu wecken und ihn zur Ehrfurcht vor dem Schöpfer und zum Schützer des Lebendigen zu erziehen. Er soll Einblick geben in die vielfältige Gestalt der Lebewesen und deren Lebensweise und ihn dadurch öffnen für die vielschichtigen Umweltprobleme der heutigen Zeit. Durch die direkte Begegnung mit typischen Vertretern der heimischen Flora und Fauna soll dem Schüler die Umwelt erschlossen werden. Zudem soll er grundlegende Kenntnisse über den menschlichen Körper und dessen Gesunderhaltung erwerben.

Durch den Biologieunterricht soll der Schüler **erkennen** lernen:

- dass zwischen Lebewesen und Lebensraum enge Wechselwirkungen bestehen
- dass die Natur vielfältig bedroht ist und er selber durch sein Verhalten dazu beitragen muss, diese Bedrohung abzuwenden
- dass die Kreaturen und ihre Lebensräume bewusst gepflegt werden müssen; dies führt weg von der Tendenz, sich die Natur in jedem Fall untertan zu machen
- dass die Gesundheit ein erhaltenswertes Gut ist.

Der Biologieunterricht soll den Schüler **befähigen**:

- mit den Sinnen und geeigneten Hilfsmitteln wie Lupe, Mikroskop usw. zu beobachten
- biologische Versuche und Versuchsreihen aufzubauen, durchzuführen und zu beobachten, dabei Geräte und Versuchsobjekte richtig zu handhaben, Resultate zu beurteilen und zu deuten
- Beobachtetes einzuordnen, zeichnerisch darzustellen, sowie mündlich und schriftlich darüber zu berichten
- biologische Begriffe zu verstehen, Gesetzmässigkeiten zu erkennen und Entwicklungsabläufe zu beschreiben
- fachbezogene Literatur und andere Informationsmittel zweckmässig einzusetzen und anzuwenden
- in verschiedenen Sozialformen, wie Partnerarbeit, Gruppenarbeit u.a., biologische Probleme anzugehen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

C. Bemerkungen zum Stoffplan

Der **verbindliche Stoff** bietet die Möglichkeit, den besonderen örtlichen Verhältnissen von Flora und Fauna sowie dem aktuellen Gelegenheitsunterricht gebührend Rechnung zu tragen.

Die Schüler sollen auch durch **Exkursionen** Pflanzen und Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten und kennenlernen sowie Probleme des Naturschutzes erfassen. Die Betreuung eines Schulgartens, eines Schulreservates, eines Nisthöhlenparks und praktische Arbeiten im Sinne des Natur- und Umweltschutzes ergänzen und bereichern den Unterricht wirksam.

Botanik

In der Botanik der 1. Klasse sollen an Vertretern aus verschiedenen Pflanzenfamilien der Region vorwiegend morphologische Sachverhalte behandelt werden. Der Einführung in spezielle Arbeitstechniken wie Sammeln, Beobachten (auch über längere Zeitabstände), Zeichnen, Pressen, Vergleichen, Experimentieren usw. soll besondere Beachtung geschenkt werden. Dabei sind die Vorkenntnisse der Schüler gebührend zu berücksichtigen.

Vor allem physiologische Gesichtspunkte stehen in der Botanik der 2. Klasse im Vordergrund. Auch hier gilt es, mit ausgewählten Pflanzenvertretern zu arbeiten sowie bekannte und neue Arbeitstechniken zu üben.

In der 3. Klasse werden Botanik und Zoologie unter ökologischen Gesichtspunkten behandelt. An einem oder mehreren ausgewählten Ökosystemen der Region sollen typische Pflanzen und Tiere in ihrer Lebensweise und in ihren gegenseitigen Beziehungen kennengelernt werden. Dabei sind die erworbenen Arbeitstechniken anzuwenden und zu verfeinern.

Über die drei Schuljahre hinweg soll der Schüler Einblick in die Beziehungen des Menschen zur Pflanzenwelt gewinnen, die Bedeutung der Pflanze als Lebewesen erkennen und die Notwendigkeit des Pflanzenschutzes einsehen.

Zoologie

In der 1. Klasse werden dem Schüler ein bis zwei Wirbeltierklassen, in der 2. Klasse ein bis zwei Tierstämme der Wirbellosen nahegebracht (Auswahl aus dem Stoffplan unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten).

Auf der Sekundarschulstufe sind lebende Tiere die Grundlage biologischer Beobachtung und Erkenntnisgewinnung. Die richtige Haltung und Pflege von Tieren bringt unmittelbaren Kontakt mit Lebewesen, erzieht zur Achtung vor dem Leben, weckt das Verantwortungsbewusstsein für unsere lebendige Umwelt. Bei der Auswahl der Tiere ist es ratsam, mit solchen zu beginnen, die in Haltung, Pflege und Fütterung möglichst problemlos sind.

Entschliesst sich ein Lehrer für die Haltung von Tieren im Schulzimmer, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- genügende Kenntnisse über das Tier, dessen Lebensweise und Haltung sind erworben
- Gesetze und Verordnungen über den Schutz der zu haltenden Tiere sind bekannt. Besonders zu beachten ist Art. 11 der «Verordnung über den Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender Tiere» (Naturschutzverordnung) vom 17.6.1975:

Das Volkswirtschaftsdepartement kann das Fangen geschützter Tiere zu wissenschaftlichen und zu Lehrzwecken in einer bestimmten Gegend bewilligen, wenn dadurch der Bestand am Fangort nicht gefährdet wird.

Lehrkräften an öffentlichen und privaten Schulen ist für Forschungs- und Lehrzwecke das Fangen und Halten einer kleinen Zahl von geschützten, am Fangort nicht seltenen Tieren, die Entnahme einer geringen Menge von Frosch- und Krötenlaich sowie einzelner Kaulquappen ohne besondere Bewilligung gestattet. Das gleiche Recht steht Personen zu, die sonstwie naturkundliche Interessen geltend machen können.

Die Erlaubnis gemäss Abs. 2 ist vom Volkswirtschaftsdepartement zu entziehen, wenn die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt sind oder wenn die gefangenen Tiere trotz Mahnung unsachgemäss gehalten werden.

- zweckentsprechender Behälter, z.B. Terrarium, Aquarium, Insektarium, ist eingerichtet
- Futter ist beschafft, richtige Haltung der Futtertiere ist gesichert
- gewissenhafte und pflichtbewusste Pflege und Fütterung mit geringem Aufwand ist gewährleistet
- Aussetzungsort (am Fundort) oder Rückgabeort (z.B. Zoohandlung) ist abgeklärt.

Die Haltung der geeigneten Tiere wird gezielt und nur so lange als notwendig durchgeführt.

Menschenkunde

Die Behandlung des menschlichen Körpers muss einen breiten Raum im Stoffplan einnehmen. Bau und vor allem Funktion und Zusammenwirken der wichtigsten Organe sind zu erläutern. Mögliche Erkrankungen einzelner Organe und Anleitungen für eine gesunde Lebensführung gehören zum Lehrstoff (Gesundheitserziehung). Die Menschenkunde soll den Schüler zur Verantwortung für den eigenen Körper, die eigene Gesundheit und diejenige des Mitmenschen führen.

Die Sexualerziehung ist im Stoffplan der Lebenskunde enthalten.

Biologie-Praktikum

Das Biologie-Praktikum vertieft jene Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Biologie-Unterricht angestrebt werden.

Durch intensivere und selbständigere Bearbeitung von Themen aus Botanik, Zoologie und Menschenkunde soll der Schüler Freude an der Natur erleben.

Die Ergänzungsstoffe bieten ein mögliches Programm für die Stoffauswahl. Es können aber auch Inhalte nach freier Wahl erarbeitet werden.

D. Stoffplan

a) Übersicht

1. Klasse

Botanik:	Einblick in die Biologie Pflanzengestalt Blüte Vermehrung Wurzel, Stengel, Laubblatt
Zoologie:	Tier und Umwelt Wirbeltiere
Menschenkunde:	Skelett Gebiss Muskulatur Ernährung Verdauung

2. Klasse:

Botanik:	Pflanzliche Zelle Wasserhaushalt der Pflanze CO ₂ - und O ₂ -Kreisläufe Abhängigkeit des Menschen von der Pflanze
Zoologie:	Wirbellose Tiere
Menschenkunde:	Atmung Blutkreislauf

3. Klasse

Botanik / Zoologie:	Lebensräume mit typischen Pflanzen und Tieren
Menschenkunde:	Sinnesorgane Nervensystem

b) Wegleitung

Botanik 1. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Einblick in die Biologie	Leben, Lebewesen Lebensäusserungen Beziehung Mensch-Natur	<i>Umweltschutz:</i> – Naturschutz im engeren Sinn: – Pflanzenschutz, Tierschutz, Schutz von Lebensräumen	
Pflanzengestalt	Teile der Blütenpflanze Wuchsformen	Wurzel, Spross (Stengel, Laubblatt, Blüte) einjährig, mehrjährig Kraut, Staude, Strauch, Baum einkeimblättrig, zweikeimblättrig	
Blüte	Bau Aufgaben der Blütenteile Bestäubung, Bestäubungsarten, Bestäubungsmechanismen Befruchtung	Blütenhülle, innere Blütenteile Windbestäubung Insektenbestäubung zwitterige Blüten, eingeschlechtliche Blüten Einhäusigkeit, Zweihäusigkeit	
Vermehrung	Geschlechtliche Vermehrung Bau und Verbreitung von Samen und Früchten Ungeschlechtliche Vermehrung	Früchte, Samen <i>Umweltschutz:</i> – geschützte Pflanzen	
Wurzel, Stengel, Laubblatt	Aussehen Aufgaben Sonderformen		14/20

Botanik 2. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Pflanzliche Zelle	Herstellen einfacher mikroskopischer Präparate	Mikroskop, Mikroprojektion, Objekt, Präparat	
	Bau der Zelle	Zellwand, Zellplasma mit Kern, Plasmaeinschlüsse, Zellsafträume	
	Zellteilung	Chromosomen, Mutterzelle, Tochterzelle	
	Zellwachstum	Zellstreckung, Zelldifferenzierung	
Wasserhaushalt der Pflanze	Wasseraufnahme in der Wurzel	Haut, Rinde, Mittelstrang, Wurzelhärchen Diffusion, Osmose, Wurzeldruck	
	Wassertransport im Stengel	Grundgewebe, Leitbündel	
	Wasserabgabe durch das Laubblatt	Gewebearten Spaltöffnungen Transpiration	
CO ₂ - und O ₂ -Kreisläufe	Photosynthese	Gas austausch: CO ₂ -Aufnahme, O ₂ -Abgabe Energiespeicherung Blattgrün, Lichtenergie Zucker, Stärke	
	Atmung	Energiegewinnung: O ₂ -Aufnahme, CO ₂ -Abgabe	
Abhängigkeit des Menschen von der Pflanze		<i>Umweltschutz:</i> – Gefährdung der Kreisläufe, gestörte Gleichgewichte, Belastung der Luft und des Wassers – Pflanze als Nahrungslieferant	14 / 20

Zoologie 1. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Tier und Umwelt	Beziehung Mensch – Tier Tiere und ihre Lebensräume	<i>Umweltschutz:</i> – Einengung des Lebensraumes – Geschützte Tiere	10/20
Wirbeltiere	1 bis 2 Wirbeltierklassen; Auswahl aus nachfolgender Zusammenstellung		

Wirbeltierklassen

Säugetiere	z.B. Goldhamster Igel Schaf Fuchs Fledermaus	<i>Umweltschutz:</i> – Geschützte Tiere – Schutz des Lebensraumes
	Vorkommen	artspezifische Lebensräume
	Tierhaltung	Käfig Gehege
	Aussehen	Körperbau Haarkleid Sinnesorgane
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Ernährung Verteidigung, Fluchtverhalten Winterschlaf, gleichwarm
	Entwicklung	Embryo Geburt Säugen
Vögel	z.B. Finken Meisen Greifvögel und Eulen Hühnervögel Wasservögel	<i>Umweltschutz:</i> – Geschützte Tiere – Schutz des Lebensraumes
	Vorkommen	artspezifische Lebensräume
	Tierhaltung	Käfig Hühnerhof Nistkasten Futterplatz
	Aussehen	Kopf, Rumpf, Schwanz Beine Flügel
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Schnabelformen Federkleid, gleichwarm Fliegen Färbung und Tarnung Fluchtverhalten Stimme Vogelzug
	Entwicklung	Eier (Gelege) Embryo Nesthocker, Nestflüchter

Kriechtiere (Reptilien)	Eidechsen (E) z.B. Zauneidechse Blindschleiche	<i>Umweltschutz:</i> – Geschützte Tiere – Schutz des Lebensraumes
	Schlangen (S) z.B. Ringelnatter Vorkommen	
	Tierhaltung	Terrarium (trocken) Heizung, Wasserteil (S)
	Aussehen	Kopf, Rumpf, Schwanz Beine Hornschuppen, Hornschilder
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Trockenlufttier, Winterstarre, wechselwarm Züngeln Schlängelschreiten (E) Schlängeln (S)
	Schutz	Flucht Selbstverstümmelung (E) Gift (S)
	Entwicklung	Eier, Häutung
Lurche (Amphibien)	Froschlurche z.B. Kröten Frösche Schwanzlurche z.B. Molche Salamander	<i>Umweltschutz:</i> – Geschützte Tiere – Gewässerschutz
	Vorkommen	Tümpel
	Tierhaltung	Terrarium (feucht) Aquaterrarium
	Aussehen	Kopf, Rumpf, Schwanz Beine Haut
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Feuchtlufttier, Winterstarre, wechselwarm Stimme Schutzfarbe, giftiges Hautsekret
	Entwicklung	Eier (Laich) Larven (Kaulquappen)
	Atmung	Kiemen-, Lungen-, Hautatmung
Fische	z.B. Elritze Hecht Forelle Stichling Zierfische	<i>Umweltschutz:</i> – Gewässerschutz
	Vorkommen	stehende und fließende Gewässer
	Tierhaltung	Aquarium biologisches Gleichgewicht
	Aussehen	Kopf, Rumpf, Schwanz Flossen
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Schwimmen Stromlinienform Kiemenatmung
	Entwicklung	Eier (Laich) Dottersack Brutfischchen Fischzucht

Zoologie 2. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Wirbellose Tiere	1 bis 2 Tierstämme: Auswahl aus nachfolgender Zusammenstellung		10/20

Tierstämme Gliederfüßler

Insekten z.B. Mehlwurm Kleiner Fuchs Stechmücke Honigbiene Ameise	<i>Umweltschutz:</i> – Artenschutz – Schädlingsbekämpfung – Schutz des Lebensraumes
Übersicht und Vorkommen	Artenreichtum
Tierhaltung	Insektarien
Aussehen	Kopf, Brust, Hinterleib Beine Hautskelett, Chitin
Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Beinformen, Flügel Tarnung, Warnung, Nachahmung Staatenbildung
Nahrungssuche	Sinnesorgane Mundwerkzeuge
Entwicklung	Ei, Larve, Puppe, Insekt Häutung
<hr/>	
Spinnen z.B. Kreuzspinne Weberknecht	
Vorkommen	
Tierhaltung	
Aussehen	Kopfbrust, Hinterleib Beine
Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Netzbau, Beutefang
Entwicklung	Eier, Kokon Häutung

Ringelwürmer	z.B. Regenwurm Egel	
	Vorkommen	
	Tierhaltung	
	Aussehen	Hautmuskelschlauch, Körperringe
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Ernährung, Nützlichkeit Feuchtlufttier, Schleim Sinnesorgane
	Entwicklung	Zwitter Eier, Schleimkokon

Weichtiere	Schnecken z.B. Weinbergschnecke Schlammschnecke	<i>Umweltschutz:</i> – Artenschutz – Schädlingsbekämpfung
	Vorkommen	
	Tierhaltung	Terrarium (feucht) Aquarium
	Aussehen	Fuss, Kopf Gehäuse
	Lebensweise, Fortbewegung und Verhalten	Nahrungssuche Muskelbewegung Feuchtlufttier, Schleim Winterstarre
	Entwicklung	Zwitter Eier

Botanik/Zoologie 3. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Lebensräume mit typischen Pflanzen und Tieren	1 bis 2 Lebensräume; Auswahl aus nachfolgender Zusammenstellung		10/20

LebensräumeWald, Feldgehölz,
ParkanlageWiese, Weide
Ried, Moor, Sumpf
Tümpel, Weiher, Flussufer
oder SeeuferSchulreservat, Schulgarten,
Lehrpfad*Umweltschutz:*
Veränderungen durch:

- Änderung der Bewirtschaftung
- Düngung
- Beunruhigung
- Einengung
- Trockenlegung
- Flurbereinigung
- Insektizide

Menschenkunde 1. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Skelett	Bau und Aufgaben des Skelettes		
	Schädel	Gehirnschädel, Gesichtschädel, Fontanelle	
	Rumpfskelett	Wirbelsäule Wirbel, Bandscheibe Haltungsfehler Brustkorb, Schultergürtel, Beckengürtel <i>Gesundheitserziehung:</i> – Richtige Körperhaltung	
	Gliedmassenskelett	Armknochen, Beinknochen Fusschädigungen <i>Gesundheitserziehung:</i> – Zweckmässige Fusspflege	
	Knochen	Röhrenknochen Knochenerde, Knochenleim Knochenverletzungen	
	Gelenke	Kugelgelenk, Scharniergelenk Verstauchung, Verrenkung Erkrankungen	
	Erste Hilfe	Lagerung, Fixation	10
Gebiss	Zähne		
	Gebissarten	Milchgebiss, Dauergebiss	
	Zahnarten	Schneidezahn, Eckzahn, Backenzahn	
	Bau	Zahnteile	
	Schäden	Zahnkaries, Zahnfleischschwund <i>Gesundheitserziehung:</i> – Gewissenhafte Zahnpflege	2
Muskulatur	Muskeln		
	Bau	Muskelbündel, Muskelfaser Sehne	
	Formen	spindelförmig, flächenartig, ringförmig	
	Arten	willkürlich, unwillkürlich	
	Funktion	Bewegung Beuger, Strecker <i>Gesundheitserziehung:</i> – Kräftigung der Muskeln	2

		Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
Kapitel	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe		Lektionszahl
Ernährung	Nahrungsmittel und Nährstoffe			3
	Zusammensetzung	Baustoff, Betriebsstoff Eiweiss, Kohlenhydrat, Fett Mineralstoff, Vitamin, Wasser		
	Nährwert	Überernährung, Unter- ernährung, Hunger <i>Gesundheitserziehung:</i> – Gesunde Ernährung		
Verdauung	Lage, Bau und Aufgaben der Verdauungsorgane			7
	Mund	mechanische Bearbeitung Speichel, Stärkeabbau Enzym <i>Gesundheitserziehung:</i> – Gründliches Kauen		
	Speiseröhre	Muskeln, Schleimhaut		
	Magen	Magensaft, Eiweissabbau Erkrankungen, Vergiftungen <i>Gesundheitserziehung:</i> – Vernünftige Essgewohn- heiten		
	Dünndarm	Zwölffingerdarm Bauchspeicheldrüse, Bauch- speichel Leber, Galle Darmsaft Eiweissabbau, Stärkeabbau; Fettzerlegung Darmzotte, Nährstoffaufnahme Erkrankungen		
	Dickdarm	Blinddarm, Mastdarm Eindickung, Kot <i>Gesundheitserziehung:</i> – Persönliche Hygiene		
				24/40

Menschenkunde 2. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Atmung	Lage, Bau und Aufgaben der Atemorgane		
	Nase	Atemluft Nasenhöhle, Nasenmuschel, Schleimhaut, Flimmerhärchen <i>Gesundheitserziehung:</i> – Schutz vor Ansteckung	
	Luftröhre	Rachenhöhle, Kehlkopf Atmen, Schlucken Stimmbildung	
	Lunge	Bronchie, Lungenbläschen Gasaustausch Zwerchfell, Atembewegungen Krankheiten <i>Gesundheitserziehung:</i> – Richtige Atemtechnik	
	Erste Hilfe	Bewusstlosigkeit, Beatmung	
	Rauchen	Bestandteile des Rauchens gesundheitliche Gefahren <i>Gesundheitserziehung:</i> – Aktives und passives Rauchen	9
Blutkreislauf	Blut		
	Bestandteile	Blutplasma Blutserum, Fibrinogen rote Blutkörperchen, weisse Blutkörperchen, Blutplättchen, Blutmenge	
	Aufgaben	Transport, Gerinnung, Abwehr <i>Gesundheitserziehung:</i> – Schutzimpfungen gegen Infektionskrankheiten	
	Lage, Bau und Tätigkeit des Herzens	Hohlmuskel Kammer, Ventil, Blutgefäß Herzkranzgefäß, Herzinfarkt Doping <i>Gesundheitserziehung:</i> – Geregelte und gesunde Lebensweise	
	Kreislauf	Lungenkreislauf, Körper- kreislauf Arterie, Vene, Pfortader Blutdruck, Gefäßkrankheiten	
	Lymphgefäßsystem	Lymph	
	Erste Hilfe	Blutstillung, Schock Blutübertragung, Blutgruppe	
	Blutreinigung	Leber Niere	
	Alkohol	gesundheitliche Schädigungen <i>Gesundheitserziehung:</i> – Alkohol als Zellgift	15

Menschenkunde 3. Klasse

Kapitel	Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
	Teilgebiete	Stoffe, Begriffe	Lektionszahl
Sinnesorgane	Lage, Bau und Funktion der Sinnesorgane		
	Auge	Schutzeinrichtungen Teile des Augapfels Bilderzeugung Anpassung an Helligkeit und Distanz Sehstörungen, Erblindung Korrektur von Sehfehlern <i>Gesundheitserziehung:</i> – Schutz der Augen	
	Ohr	Teile des äusseren, mittleren und inneren Ohres Hörvorgang Gleichgewichtssinn <i>Gesundheitserziehung:</i> – Schutz der Ohren	
	Zunge	Geschmackssinn Zungenwärtchen, Geschmacksknospe, Geschmackszelle Geschmacksempfindungen	
	Nase	Geruchssinn Riechfeld, Riechschleimhaut, Riechzelle Geruchsempfindungen	
	Haut	Teile der Haut Schutz, Wärmeregulation, Ausscheidung Tastsinn, Temperatursinn, Schmerzsin Erkrankungen <i>Gesundheitserziehung:</i> – Körperpflege und Kosmetik	
	Erste Hilfe	Verbrennungen, Verätzungen	9
Nervensystem	Nerven	Nervenzelle, Nervenfaser <i>Gesundheitserziehung:</i> – Pflege des Nervensystems	
	Rückenmark	Rückenmarksnerven Reflex	
	Gehirn	Grosshirn, Kleinhirn, verlängertes Mark Hirnanhangdrüse, Hormon Rindenfelder, Bewusstsein – <i>Gesundheitserziehung:</i> – Schutz vor Umwelteinflüssen (Lärm, Stress, Genussmittel, Medikamentenmissbrauch, Drogen)	6
			15/20

c) **Ergänzungsstoffe (Vorschläge)**

Für den Unterricht in der 1. bis 3. Klasse oder für das Biologie-Praktikum in der 3. Klasse

Botanik/Zoologie

- Morphologische Betrachtungen
- Pflanzenarten mit speziellen Eigenschaften
- Zapfenträger oder Nadelhölzer (ausgewählte Vertreter)
- Systematik
- Quellung, Keimung, Wachstum (Bedingungen)
- Algen, Pilze, Flechten, Moose, Farnartige Pflanzen
- Mikroorganismen, Planktonkunde
- Muscheln
- Krebse
- Probleme der Vererbung und Entwicklung

Menschenkunde

- Nothelferkurse (Erste Hilfe): Kurs erteilt durch Samariterlehrer, nach Kursprogramm des Schweizerischen Samariterbundes (10 Lektionen)

Anmerkung: Ergänzungsstoffe können auch aus dem Auswahlbereich der verbindlichen Stoffe entnommen werden.

Physik/Chemie

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	
			Knaben	Mädchen
Physik/Chemie (Pflichtfach)	2	2	2	—
Physik (Wahlpflichtfach)	—	—	—	2
Experimentierkurs (Wahlpflichtfach)	—	—	0/2 ¹	0/2 ¹

¹ wenn möglich Wintersemester

B. Richtziele

Der Unterricht in Physik und Chemie soll mithelfen, dem Schüler Einblick zu geben in die technisierte Welt, in der er lebt. Er soll den Schüler im naturwissenschaftlichen Bereich zu bestimmten Verhaltensweisen führen, seine intellektuellen und manuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln, sowie ein stufengemässes naturwissenschaftliches Wissen vermitteln.

1. Anzustrebende Haltungen

- Der Schüler soll zur persönlichen Bescheidenheit und zur Achtung vor dem Schöpfer geführt werden. Dies geschieht durch die Weiterführung von der magischen über die naiv-realistische zur naturwissenschaftlichen Betrachtung und Beurteilung von Sachverhalten.
- Im Schüler soll die Bereitschaft zur richtigen Einschätzung der technischen Errungenschaften und zu umweltbewusstem Verhalten geweckt werden.
- Im Schüler soll die Bereitschaft zu einer objektiven, verantwortungsbewussten und kritischen Grundhaltung bei der Versuchsplanung, Versuchsdurchführung und Versuchsauswertung geweckt werden.
- Im Schüler soll das Verständnis für die Notwendigkeit klarer naturwissenschaftlicher Begriffe und eindeutig ausformulierter naturwissenschaftlicher Gesetze geweckt werden.
- Im Schüler soll der Wille zur verantwortungsbewussten Zusammenarbeit in einer Gruppe geweckt werden.

2. Anzustrebende Fähigkeiten und Fertigkeiten

Fertigkeit zum **naturwissenschaftlichen Denken:**

- Zusammenhänge im Naturgeschehen erkennen
- Erste Einsicht in den Begriff des Modells gewinnen
- An einfachen technischen Einrichtungen die Anwendung naturwissenschaftlicher Gesetze erkennen

Fähigkeit, **naturwissenschaftliche Sachverhalte zu beobachten:**

- Versuchsaufbau und Versuchsablauf genau beobachten
- Über Beobachtungen mündlich und schriftlich Bericht erstatten

Fähigkeit und Fertigkeit, **naturwissenschaftliche Probleme zu behandeln**

- Einfache naturwissenschaftliche Versuche durchführen
- Naturwissenschaftliche Begriffsbildung nachvollziehen
- Naturwissenschaftliche Begriffe bilden
- Inhalte naturwissenschaftlicher Gesetze verstehen
- Selbständig naturwissenschaftliche Gesetze formulieren
- Einfache naturwissenschaftliche Sachverhalte rechnerisch behandeln

3. Naturwissenschaftliches Wissen

Das naturwissenschaftliche Wissen, das sich der Schüler aneignen soll, ist im Stoffplan «Physik/Chemie» beschrieben.

C. Stoffplan

Chemie 1. Klasse

Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag		Lektionszahl
Kapitel	Begriffe	Stoffe (erwähnt bei erstmaliger Verwendung)	Beispiele aus der Natur und technische Anwendungen	
Einführung	Rohstoffe, chemische Produkte		Erdöl, Wasser, Luft, Medikamente, Kunststoffe	1
Trennen von Gemischen	Gemisch, reiner Stoff fraktionieren		Sedimentation, Zentrifugieren, Filtration, Destillation, Extraktion, Chromatographie Abwasserreinigung Trinkwasseraufbereitung	5
Stoffumwandlungen	chemische Reaktion chemischer Vorgang			2
Reine Stoffe	Analyse Synthese Element, Symbol Verbindung	Quecksilberoxid Wasser, Quecksilber, Sauerstoff, Wasserstoff, Eisensulfid Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Aluminium, Magnesium, Calcium, Natrium, Kalium, Stickstoff, Kohlenstoff, Chlor, Schwefel, Phosphor	Thermolyse Elektrolyse	5
Atom- und Molekülmodell	Atom Daltonmodell, Wertigkeit Molekül, Kugelstäbchen-Modell		Sauerstoffmolekül, Wasserstoffmolekül, Chlorwasserstoff, Methan	2
Chemische Kurzschrift	Formel, Gleichung			3
Oxidationen	Luft: Stickstoff, Sauerstoff, Kohlendioxid Oxid Oxide des Kohlenstoffes	Argon, Wasserdampf, Staub Magnesiumoxid, Eisenoxide, Kupferoxid, Bleioxide, Schwefeloxide Kohlenmonoxid, Kohlendioxid, Kalkwasser	Sauerstoffgewinnungsarten Verbrennungen, rosten, atmen, gären Explosionen Brennstoffe Atmung Feuerlöscher, Luftverschmutzung	6
				24 / 40

Physik 1. Klasse

Verbindliche Stoffe					Als Vorschlag	
Teilgebiet	Kapitel	Begriffe, Gesetze	Symbole Formeln	Mass- ein- heiten	Beispiele aus der Natur und techni- sche Anwendungen	Lektions- zahl
Wärme- lehre	Wärmezustand	Wärmezustand (Temperatur) Änderung der Zustandsformen fest, flüssig, gasförmig schmelzen, erstarren, sieden, kondensieren, verdunsten Wärme als Bewegung der Teilchen absoluter Nullpunkt		°C K	Thermometer Wolkenbildung und Regen Nebel, Dampf Kühlaggregate Wärmepumpe	6
	Wärmequellen	Wärme durch Reibung, Kompression, Elektrizität, chemische Vorgänge, Kernspaltung			Sonne, Erde (heisse Quellen, Vulkane) Atomreaktor	2
	Ausdehnung durch Wärme	Längenausdehnung, Volumenausdehnung			Thermometer, Bimetall	3
	Ausbreitung der Wärme	Wärmeleitung, Wärmeströmung, Wärmestrahlung Wärmeisolation			Thermosflasche, Zentralheizung, Strahler	5
Mechanik I	Kräfte	Kraft, Kraftrichtung, Angriffspunkt, Kraftgrösse	F	N	Kraftmesser, Federwaage	3
	Masse und Gewichtskraft	Masse (umgangssprachlich auch Gewicht) Gewichtskraft (Schwerkraft) Normort, Normkörper		m kg, (g,t) F _G	Balkenwaage	3
	Arbeit	Mechanische Arbeit: Abhängigkeit von Kraft und Weg (ohne Berechnung von F und s)	W	W=F · s 1Nm=1J		2
						24/40

Chemie 2. Klasse

Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag		Lektions- zahl
Kapitel	Begriffe	Stoffe (erwähnt bei erstmaliger Verwendung)	Beispiele aus der Natur und technische Anwendungen	
Reduktionen, Redoxvorgänge	Reduktionsmittel Oxidationsmittel		Metallgewinnung Raketentreibstoffe	4
Säuren und Hydroxide	Indikator (saure Reaktion, alkalische Reaktion) Lauge (wässrige Lösung eines Hydroxides)	Salzsäure, Schwefelsäure, Kohlensäure, Natronlauge, Kalilauge, Kalkwasser, Salmiakgeist Lackmus, Phenolphthalein	Reinigungsmittel, Ätzen von Metallen, Autobatterie Mineralwasser, Abbau von Nährstoffen (Verdauung) Einwirkung auf tierische und pflanzliche Stoffe	6
Neutralisation	Salze Kochsalz	Kochsalz, Natriumkarbonat, Kaliumkarbonat, Calciumkarbonat, Kupfersulfat, Calciumsulfat	Kochsalzgewinnung (Salzbergwerke, Salzgärten, Salinen) Düngemittel Korrosion Ernährung (Mineralsalze) Baustoffe	5
Energieträger	anorganische, organische Stoffe Kohlenwasserstoffe Kohle, Erdöl, Erdgas	Methan, Propan, Butan Kohlearten Bestandteile des Erdöls	Wasserstoff, Biogas Steinkohlendestillation (Koks, Teer) Treibstoffgewinnung aus Kohle Erdöl-Raffinerie (Heizgase, Benzine, Öle, Wachse) Kracken Gasversorgung	6
Kunststoffe	Hochmolekulare Stoffe	Duroplaste Thermoplaste Elaste	Verpackungen, Bekleidung, Geräte, Isolationen, Farbstoffe Kunststoffe in der Medizin Kunststoffmüll (Lagerung, Vernichtung)	3
				24 / 40

Physik 2. Klasse

Verbindliche Stoffe					Als Vorschlag	
Teilgebiet	Kapitel	Begriffe, Gesetze	Symbole Formeln	Mass- ein- heiten	Beispiele aus der Natur und technische Anwendungen	Lektions- zahl
Elektrizi- tats- lehre I	Elektro- statische Erscheinungen	Positive und negative Ladung Anziehung ungleich- namig und Abstossung gleichnamig geladener Körper Atom, Atomkern, Proton, Neutron, Atomhülle, Elektron			Blitz Elektroskop elektrostatische Aufladung	4
	Spannung Strom Widerstand	Spannung, Strom, Stromkreis Serie- und Parallel- schaltung Leiter, Nichtleiter, Widerstand, Abhan- gigkeit des Wider- standes eines Drahtes von Material, Länge, Querschnittsfläche und Temperatur Ohmsches Gesetz	U I R $U = R \cdot I$	V A Ω	Taschenlampe einfache Hausinstal- lation Regulierwiderstande elektrische Temperaturmessung Feuermelder	10
	Elektrounfalle	Polleiter, Nulleiter, Erdleiter			Schutzerdung	2
	Wärme- und Lichtwirkung	Kurzschluss, Überbelastung			Bügeleisen, elektrischer Ofen, Strahler, Kochherd, Boiler, Heizkissen, Sicherung, Thermo- stat, Glühlampen und Leuchtstoffröhren	5
	Elektrische Energie (einfache Kostenberech- nungen)	Elektrische Leistung elektrische Arbeit	P $P = U \cdot I$ W $W = P \cdot t$	W $Wh, (kWh)$ $1Ws = 1J$	kWh-Zähler Stromtarif Stromrechnung	3
						24 / 40

Physik 3. Klasse

Verbindliche Stoffe				Als Vorschlag		
Teilgebiet	Kapitel	Begriffe, Gesetze	Symbole Formeln	Mass- ein- heiten	Beispiele aus der Na- tur und technische Anwendungen	Lektions- zahl
Elektrizi- tätslehre II	Magnetismus	Magnetische Stoffe magnetische Pole, Polgesetze, magnetisches Feld Erdmagnetismus			Natürliche und künstliche Magnete Erdmagnetismus, Kompass	4
	Elektro- magnetismus	Elektromagnetismus, magnetisches Feld des elektrischen Stromes, Spule, Kern Kraft auf stromdurch- flossenen Leiter im Magnetfeld Elektromotor Induktion, Induktions- spannung, Induktions- strom Generator Wechselstrom Transformator			Hebemagnet, elektri- sche Klingel, Relais, elektromagnetische Sicherheit, Bellsches Hörröhre, elektrische Messinstrumente, Zentralverriegelung Velodynamo, Licht- maschine, Notstrom- versorgung Transformator, Zünd- spule, Spielzeugtrafo, Elektroschweissen, elektrischer Schmelz- ofen, Hochspan- nungsleitung	14
	Energie- umwandlung	Mechanische Energie ⇔ elektrische Energie			Turbine, Generator, Wasserkraftwerk, Gezeitenkraftwerk, Windgenerator, Elektromotor, Lautsprecher	3

Physik 3. Klasse

Verbindliche Stoffe					Als Vorschlag	
Teilgebiet	Kapitel	Begriffe, Gesetze	Symbole Formeln	Mass- ein- heiten	Beispiele aus der Natur und techni- sche Anwendungen	Lektions- zahl
Mechanik II	Gleichförmige Bewegung	Weg, Zeit, Geschwindigkeit (siehe Lehrplan R/Alg. 3)	s, t, v $v = \frac{s}{t}$	$\frac{m}{s}, \left(\frac{km}{h}\right)$		-
	Mechanische Energie	Mechanische Arbeit mechanische Leistung Lageenergie \Leftrightarrow Bewegungsenergie Energieerhaltungsgesetz	$W = F \cdot s$ $P = \frac{W}{t}$	$1 \frac{Nm}{s} = 1 \frac{J}{s} = 1W$	Stausee Pendel, Trampolin Hebel, Rolle, schiefe Ebene	7
	Druck	Druck Druckausbreitung Schweredruck Luftdruck	p, A $p = \frac{F}{A}$	$1 Pa = 1 \frac{N}{m^2}$ (1 bar = $10^5 Pa$)	Manometer, Wasserversorgung, hydraulische Presse und -Bremse Barometer, Höhenmesser, Pumpen	6
Atomphysik/ Kernphysik	Atombau	Kern-Hülle-Modell Kern, Proton, Neutron Atomhülle, Elektron Isotop	z.B. $^{12}_6 C$			2
	Ionisation	Ion, Ionisation radioaktive Strahlung			Flamme, UV-Strahlung, Röntgenstrahlen Wilsonsche Nebelkammer Geiger-Müller-Zählrohr	1
	Kernumwandlung	Natürliche Radioaktivität Alpha-, Beta-, Gammastrahlen Kernumwandlung Nulleffekt Halbwertszeit Alphateilchen und Neutronen als Ursache von Kernumwandlungen, künstliche Radioaktivität, Kernspaltung ungesteuerte Kettenreaktion gesteuerte Kettenreaktion Kernverschmelzung			Ionisierende Strahlung in Medizin und Technik radioaktive Strahlen Atommüll, Atommüll-Lagerung Zeitmessung Atombombe Reaktor, Atomkraftwerke Sonne, H-Bombe	5
Energiehaushalt	Energieformen und ihre Umwandlungen	Mechanische Energie, Wärmeenergie, elektrische Energie, Lichtenergie, chemische Energie, Kernenergie			Sonnenkollektor, Wärmeenergiemaschinen, Wärmepumpe, Fozelle, Verbrennungen, Batterie, Energiespeicher	6

48/80

Ergänzungsstoffe (fakultativ)

I Physik

Mechanik:	Auftrieb, Schwimmen Hydrostatisches Paradoxon Schwerpunkt und Gleichgewicht Trägheit, Rückstoss Adhäsion und Kohäsion Hebel, Rollen, Schiefe Ebene, Übersetzungen Drehmoment Bewegungsarten Dichte (inkl. Berechnungen) Fliegen
Optik:	Lichtquellen, Ausbreitung, Licht und Schatten, Reflexion (Spiegel), Lichtbrechung, Bildentstehung (Linsen) Optische Instrumente (z.B. Projektoren, Fotoapparat) Farbenoptik
Elektrizitätslehre:	Spannungsabfall, Spannungsteilung (Potentiometer) Elektrische Nachrichtenübermittlung (z.B. Telefon, Radio) Drehstrom Elektronik: Halbleiter, Transistoren als Schalter und Verstärker Chemische Wirkung des elektrischen Stromes (z.B. Galvanische Elemente, Akkumulator)
Wärmelehre:	Anomalie des Wassers Wärmeenergiemaschinen (z.B. Dampfmaschine, Wankelmotor, Strahltriebwerk)
Akustik:	Ausbreitung und Wahrnehmung des Schalls, Musikinstrumente, Ohr

II Chemie

Gemische-Reine Stoffe:	Lösungen
Chemie des Wassers:	Lösungsmittel, Wasserkreislauf, Konzentrationen
Atommodelle:	Kalotten-Modell, endloser Teilchenverband, Kristalle, Kern-Hülle-Modell, Periodensystem, Elektronenschalen Atommasse
Oxidationen:	Selbstentzündung, Oxidation im weiteren Sinn, Energiehaushalt bei chemischen Reaktionen
Redoxvorgänge:	Hochofenprozess
Säuren Hydroxide:	wichtige Säuren, pH-Wert, Protolyse
Neutralisation:	Fotografie, Fette, Seifen, Düngemittel, Stickstoff-Kreislauf
Chemie der Nährstoffe: Kunststoffe:	Zucker, Stärke, Eiweiss Polymerisation, Polykondensation physikalische Eigenschaften

Experimentier-Kurs Physik / Chemie

Der Experimentierkurs soll dazu beitragen, im Schüler jene **Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten**, die im Physik-Chemie-Unterricht angestrebt werden, zu **vertiefen**. Besonders soll die **Experimentierfertigkeit** geschult werden. Der Schüler soll das Experiment als Quelle für die Gewinnung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse kennen lernen.

Im Mittelpunkt des Experimentierkurses steht der **Schülerversuch** (Gruppen- und Einzelversuch), der in verantwortungsbewusster Haltung gegenüber Mitmensch und Material möglichst selbständig geplant, durchgeführt und ausgewertet werden soll.

Der Kurs soll Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren des Experimentierens in der Freizeit aufzeigen und dazu beitragen, Experimentierunfälle zu vermeiden.

Für die **Stoffauswahl** bietet das Programm der Ergänzungsstoffe aus Physik und Chemie Möglichkeiten an. Sie kann auch ganz frei erfolgen.

Neigungen und Berufswünschen der Schüler soll die nötige Beachtung geschenkt werden.

Mathematik

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse		3. Klasse	
		Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Rechnen / Algebra	4	3	3	3	3
Geometrie (Pflichtfächer)	2	3	—	2	—
Geometrie (Freifach)	—	—	3 ¹	—	—
Geometrie	—	—	—	—	2 ¹
Algebra (Wahlpflichtfächer)	—	—	—	1 ²	1 ²

¹ Der Besuch des Geometrieunterrichtes ist für jene Mädchen obligatorisch, die eine der folgenden st.gallischen Schulen besuchen möchten:

- Primarlehrerseminare
- Maturitätsabteilungen der Kantonsschulen

² Die Primarlehrerseminare, die Verkehrsschule und die Berufsmittelschulen setzen in ihren Prüfungsanforderungen Teile des Algebrastoffes der 3. Klasse voraus. Der Besuch des Wahlpflichtfaches Algebra ist deshalb jenen Schülern zu empfehlen, die an eine dieser Schulen übertreten möchten.

B. Richtziele

Der Mathematikunterricht soll mithelfen, dem Schüler Einblicke in die Welt, in der er lebt, zu geben und ihn für das Leben in dieser Welt vorzubereiten. Er soll den Schüler im mathematischen Bereich zu bestimmten Verhaltensweisen führen, seine intellektuellen und manuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln, sowie ein stufengemässes mathematisches Wissen vermitteln.

1. Anzustrebende Haltungen

- 1.1 Im Schüler soll die **Bereitschaft zu kooperativem Verhalten** geweckt werden:
 - Mitarbeit und Einordnung in verschiedenen grossen Gruppen
 - Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung
 - Leistungen von Mitschülern objektiv prüfen und anerkennen
- 1.2 Der Schüler soll zu **kreativem Verhalten** geführt werden:
 - Situationen vereinfachen
 - Bekannte Lösungsverfahren neuen Situationen anpassen
 - Aus Einzelaussagen, Einzeltermen usw. Gesetzmässigkeiten entdecken
 - Verallgemeinerungen von Ergebnissen vornehmen
- 1.3 Im Schüler soll die **Bereitschaft zu rationaler Argumentation** geweckt werden:
 - Aussagen genau aufnehmen, prüfen und ordnen
 - Beispiele und Gegenbeispiele angeben
 - Definitionen beachten
 - Unterscheiden zwischen Vermutetem und Bewiesenem
 - Unterscheiden zwischen Voraussetzung und Behauptung

2. Anzustrebende Fähigkeiten und Fertigkeiten

2.1 Fähigkeit zum **logischen Denken:**

- Elemente verschiedener Bereiche nach Merkmalen unterscheiden und ordnen
- Analysieren
- Abstrahieren

2.2 Fähigkeit, **mathematische Sachverhalte zu erfassen:**

- Mathematische Begriffsbildung nachvollziehen
- Mathematische Gesetzmässigkeiten entdecken

2.3 Fähigkeit und Fertigkeit, **mathematische Probleme zu behandeln:**

- Probleme aufsuchen und erfassen
- Aufgaben gleicher Struktur in unterschiedlicher Problemstellung wiedererkennen
- Methoden zur Problemlösung nachvollziehen
- Rechenverfahren anwenden
- Kopfrechnen: einfache Rechenprobleme rasch und sicher lösen
- Schätzungen sinnvoll durchführen
- Gefundene Lösungen kritisch überprüfen
- Bei der Formulierung von Ergebnissen die notwendige und mögliche Genauigkeit berücksichtigen
- Zwischen Erkenntnissen aus Erfahrung und aus logischer Beweisführung unterscheiden
- Beweise nachvollziehen
- Lösungswege von mathematischen Aufgaben klar, übersichtlich und zweckmässig darstellen
- Geometrische Zeichengeräte handhaben
- Geometrische Konstruktionen sauber, exakt und zweckmässig ausführen
- Geometrische Konstruktionen klar und zweckmässig beschreiben

2.4 Fähigkeit und Fertigkeit **zur mathematischen Kommunikation:**

- Mathematische Fachausdrücke und Zeichen richtig gebrauchen
- Sich der mathematischen Fachsprache bedienen, soweit der Lehrplan dies vorsieht
- Umgangssprachliche Formulierungen in mathematische Sprache umsetzen und umgekehrt
- Mathematische Sachverhalte angemessen genau formulieren
- Mündlich und schriftlich gegebene mathematische Information verstehen

3. Mathematisches Wissen

Das mathematische Wissen, das sich der Schüler aneignen soll, ist in den Stoffplänen «Rechnen/Algebra», «Geometrie» und «Algebra» beschrieben.

C. Stoffplan

Rechnen/Algebra 1. Klasse

a) Übersicht

<i>Mengenlehre:</i>	Mengen und Elemente Aussagen und Aussageformen Darstellungen von Mengen Verknüpfungen von Mengen Beziehungen zwischen Mengen
<i>Menge der natürlichen Zahlen:</i>	Darstellungen von natürlichen Zahlen Verknüpfungen von natürlichen Zahlen Verbindungen aller Grundrechenarten Beziehungen zwischen natürlichen Zahlen
<i>Gleichungslehre I:</i>	Gleichungen Lineare Gleichungen mit einer Variablen
<i>Ergänzungsstoffe (freiwillig):</i>	Zahlzeichen ohne Stellenwert Verknüpfungen im Zweiersystem und in andern Stellenwertsystemen Durchschnitt und Vereinigung von 3 Mengen Eigenschaften von Mengenverknüpfungen

b) Wegleitung

	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Mengenlehre		
Mengen und Elemente	Menge, Element, \in , \notin	
Aussagen und Aussageformen	Aussage, Aussageform, Leerstelle, Platzhalter, Grundmenge, Lösungsmenge, Menge der natürlichen Zahlen, \mathbb{N} , \mathbb{N}_0	
Darstellungen von Mengen	Aufzählende Form, $\{\dots, \dots, \dots\}$, $\mathbb{N} = \{1, 2, 3, \dots\}$, $\mathbb{N}_0 = \{0, 1, 2, 3, \dots\}$, leere Menge, $\{\}$, Mengenbilder, Beschreibende Form mit Aussageform und einer zugehörigen Grundmenge (umgangssprachlich, evtl. auch symbolisiert)	
Verknüpfungen von Mengen	Durchschnitt von 2 Mengen, \cap , elementefremde Mengen, Vereinigung von 2 Mengen, \cup	
Beziehungen zwischen Mengen	Gleiche Mengen, $=$, Teilmenge, \subset	36

b) Wegleitung (Fortsetzung)

	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Menge der natürlichen Zahlen	\mathbb{N}	
Darstellungen von natürlichen Zahlen	Zehnersystem, Zweiersystem, Potenz, Basis, Exponent	8
Verknüpfungen von natürlichen Zahlen (nur im Zehnersystem)		
Addition/ Subtraktion	Addition, Summand, Summe, +, Subtraktion, Minuend, Subtrahend, Differenz, −, Zusammenhang zwischen Addition und Subtraktion, Zahlenstrahl, Existenz von negativen Zahlen, Zahlengerade, Einheitsstrecke, Verwendung von Klammern Rechnen mit Grössen	
Multiplikation/ Division	Multiplikation, Faktor, Produkt, ·, Division, Dividend, Divisor, Quotient, :, Existenz von Bruchzahlen, Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division, Verwendung von Klammern Rechnen mit Grössen (ohne Grösse · Grösse und ohne Grösse: Grösse)	
Verbindungen aller Grundrechenarten	Verwendung von Klammern, Reihenfolge der Rechenarten, Analyse von Ausdrücken	35
Beziehungen zwischen natürlichen Zahlen	«... ist Teiler von ...», «... ist Vielfaches von ...», Teiler, Vielfache, einfache Teilbarkeitsregeln, Primzahlen, Zerlegung in Primzahlen, Teilmengen, Durchschnitt von Teilmengen, g.g.T., Vielfachenmengen, Durchschnitt von Vielfachenmengen, k.g.V.	20
Gleichungslehre I		
Gleichungen	Term, Termumformung, Aussage, Aussageform, Allgemeingültige Gleichung, teiltgültige Gleichung, nicht erfüllbare Gleichung	
Lineare Gleichungen mit einer Variablen	Bestimmungsgleichung, Endgleichung, Erarbeitung eines Auflösungsverfahrens, Probe	21
		120/160

Rechnen/Algebra 2. Klasse

a) Übersicht

<i>Menge der Bruchzahlen:</i>	Gewöhnliche Brüche Dezimalbrüche
<i>Gleichungslehre II:</i>	Lineare Gleichungen mit einer Variablen Textaufgaben in \mathbb{N}_0 bzw. \mathbb{B}_0
<i>Schlussrechnung:</i>	Zuordnen Direkte Proportionalität Indirekte Proportionalität
<i>Prozentrechnung:</i>	Grundbegriffe Grundaufgaben Anwendungen
<i>Ergänzungstoff (freiwillig):</i>	Steigung und Gefälle

b) Wegleitung

	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Menge der Bruchzahlen	\mathbb{B} $\mathbb{B}_0 = \mathbb{B} \cup \{0\}$	
Gewöhnliche Brüche Grundbegriffe	Zähler, Nenner (auch als Variablen), Gemischte Zahl, Bruchteile von Grössen	
Beziehungen zwischen Bruchzahlen	Kürzen, erweitern, <, >, \leq , \geq	
Verknüpfungen von Bruchzahlen		
Addition/ Subtraktion	Gleichnamig machen, gemeinsamer Nenner	
Multiplikation/ Division	Kehrwert	
Verbindungen aller Grundrechenarten	Verwendung von Klammern, Reihenfolge der Rechenarten	25
Dezimalbrüche	Umformung von gewöhnlichen Brüchen in Dezimalbrüche, endlicher und unendlicher Dezimalbruch, Umformung von endlichen Dezimalbrüchen in gewöhnliche Brüche, Grundrechenarten, Rechnen mit Grössen («Grösse · Grösse» und «Grösse : Grösse» nur im Zusammenhang mit Flächen), Massumwandlung: Stunden, Minuten, Sekunden	15

b) Wegleitung (Fortsetzung)

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe Stoffe, Begriffe, Symbole	Als Vorschlag Lektionszahl
Gleichungslehre II		
Lineare Gleichungen mit einer Variablen	Auflösungsverfahren in \mathbb{B}_0	15
Textaufgaben	Übersetzen von Aufgabentexten in Bestimmungsgleichungen (in \mathbb{N}_0 bzw. \mathbb{B}_0), einfache Zahlenrätsel, Verteilungsaufgaben	
Schlussrechnung		
Zuordnen	Zuordnungen, Darstellung einfacher Zuordnungen im Koordinatensystem (1. Quadrant)	20
Direkte Proportionalität	Direkter Dreisatz, Darstellung im Koordinatensystem, Verhältnis/Proportion, Anwendungen	
Indirekte Proportionalität	Indirekter Dreisatz, Darstellung im Koordinatensystem, Verhältnis/Proportion, Anwendungen	
Prozentrechnung		
Grundbegriffe	Prozent, Promille, Grundwert, Prozentsatz, Prozentwert	15
Grundaufgaben	Prozentsätze als Bruchteile, Berechnung des Prozentwertes, Berechnung des Grundwertes, Berechnung des Prozentsatzes	
Anwendungen	Rabatt, Skonto, Zinsrechnungen mit Jahreszinsen	
		90/120

Rechnen / Algebra 3. Klasse

a) Übersicht

<i>Menge der ganzen Zahlen:</i> (ohne Variablen)	Gewinnung von negativen ganzen Zahlen Verknüpfungen von ganzen Zahlen
<i>Gleichungslehre III:</i>	Umgang mit Formeln Umgang mit Grössen Anwendungen
<i>Lebenskundliches Rechnen:</i>	Kursumrechnung Versicherungen Abzahlung Kleinkredite Geldanlagen Steuern Teuerung
<i>Ergänzungsstoffe</i> (freiwillig):	Taschenrechner (Einführung, Handhabung) Wachstumsprobleme

b) Wegleitung

	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Menge der ganzen Zahlen (ohne Variablen)	\mathbb{Z}	
Gewinnung von negativen ganzen Zahlen	Positive ganze Zahlen, \mathbb{Z}^+ , negative ganze Zahlen, \mathbb{Z}^- , Menge der ganzen Zahlen, $\mathbb{Z} = \mathbb{Z}^+ \cup \{0\} \cup \mathbb{Z}^-$	
Verknüpfungen von ganzen Zahlen	Betrag einer ganzen Zahl, Gegenzahl einer ganzen Zahl Addition, Subtraktion	10
<hr/>		
Gleichungslehre III		
Umgang mit Formeln Umgang mit Grössen	Aufstellen und Umformen «Grösse · Grösse», «Grösse : Grösse», Dimensions- probe für Ausdrücke und Gleichungen	
Anwendungen	Zinsrechnung, Verteilungsrechnung, Durch- schnittsrechnung Berechnungen und graphische Darstellungen zur gleichförmigen Bewegung	35

b) Wegleitung (Fortsetzung)

Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Lebenskundliches Rechnen		
Kursumrechnung	Kurs, Währung	
Versicherungen	Premie, Rente, AHV, IV	
Abzahlung	Anzahlung, Rate, mittlerer Zinssatz	
Kleinkredite	Rate, mittlerer Zinssatz	
Geldanlagen	Sparheft, Aktie, Obligation	
Steuern	Steuerfuss, Progression, Einkommenssteuer, Vermögenssteuer, direkte Bundessteuer, Warenumsatzsteuer, Verrechnungssteuer	
Teuerung	Index	45
		90/120

Algebra 3. Klasse

a) Übersicht

Menge der ganzen Zahlen:
(mit Variablen)

Gewinnung der negativen ganzen Zahlen
Verknüpfungen von ganzen Zahlen
Verwandlung von Produkten in Summen
Verwandlung von Summen in Produkte
Lineare Gleichungen mit einer Variablen
Textaufgaben

Ergänzungstoffe
(freiwillig):

Menge der rationalen Zahlen
Koordinatensystem (4 Quadranten)

b) Wegleitung

(siehe auch Wegleitung Rechnen/Algebra 3. Klasse)

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Menge der ganzen Zahlen (mit Variablen)	\mathbb{Z}	
Gewinnung der negativen ganzen Zahlen	Positive ganze Zahlen, \mathbb{Z}^+ , negative ganze Zahlen, \mathbb{Z}^- , Menge der ganzen Zahlen, $\mathbb{Z} = \mathbb{Z}^+ \cup \{0\} \cup \mathbb{Z}^-$ Betrag einer ganzen Zahl, Gegenzahl einer ganzen Zahl	
Verknüpfungen von ganzen Zahlen	Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division	
Verwandlung von Produkten in Summen	Ausmultiplizieren, Produkte von Polynomen, Binomische Formeln	
Verwandlung von Summen in Produkte	Ausklammern, Zerlegung in Faktoren, Binomische Formeln	
Lineare Gleichungen mit einer Variablen, Textaufgaben		30/40

Geometrie 1. Klasse

(Geometrische Objekte und ihre Masszahlen werden in allen Stoffplänen gleich bezeichnet.)

a) Übersicht

*Geometrische Gebilde
und Lagebeziehungen:*

Körper
Flächen
Linien
Punkte
Lagebeziehungen
Quadrat und Rechteck
Quadrat
Rechteck

Winkel:

Bezeichnungen
Winkelarten
Addition und Subtraktion von Winkeln

Koordinatensystem:

1. Quadrant

Abbildungen:

Parallelverschiebung
Drehung
Drehung um 180°
Punktsymmetrische Figuren
Geradenspiegelung
Achsensymmetrische Figuren

Geometrische Örter:

Winkel an Geraden:

Winkel an 2 Geraden
Winkel an Parallelen

Dreiecke:

Bezeichnungen
Arten
Eigenschaften
Konstruktionen

b) Wegleitung

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe Stoffe, Begriffe, Symbole	Als Vorschlag Lektionszahl
Geometrische Gebilde und Lagebeziehungen		
Körper	Würfel, Quader, Zylinder	
Flächen	Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis, unregelmässige Fläche	
Linien	Krumme Linien: Kreislinie, Kreisbogen Gerade Linien: Gerade, z.B. g, Halbgerade, Strecke, z.B. $c = \overline{AB}$, Radius r	
Punkte	Punkt, Schnittpunkt, Mittelpunkt	
Lagebeziehungen: Punkt/Punkt Punkt/Gerade Gerade/Gerade	Schneidende Geraden, Rechtwinklige, Senkrechte, \perp , rechtwinklig, \perp , \perp Parallele, parallel, \parallel Entfernung: Punkt/Punkt Abstand: Punkt/Gerade, parallele Geraden	
Quadrat und Rechteck	Seite, Gegenseite, Länge, Breite, Diagonale, Eckwinkel Konstruktionen (ohne Beschreibung) Berechnungen: Umfang, Flächeninhalt	
Quadrat	$u = 4 \cdot s, \quad s = \frac{u}{4}$ $A = s \cdot s$	
Rechteck	$u = 2 \cdot l + 2 \cdot b = 2 \cdot (l+b),$ $A = l \cdot b$ Umkehraufgaben	12
Winkel		
Bezeichnungen	Schenkel, Scheitelpunkt, $\alpha, \beta, \gamma, \delta, \varepsilon,$ z.B. $\sphericalangle ABC, \sphericalangle (a, b),$ Uhrzeigersinn, Gegenuhrzeigersinn	
Winkelarten	Spitze, rechte, stumpfe, gestreckte, überstumpfe, volle Winkel	
Addition und Subtraktion von Winkeln	Winkel übertragen, messen und berechnen (ohne Verwendung von ' und '')	6

b) Wegleitung (Fortsetzung)

Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Koordinatensystem		
1. Quadrant	x-Achse, y-Achse, Nullpunkt, Koordinaten, Darstellung von Punkten	3
Abbildungen		
Parallelverschiebung		
Erzeugung	Originalpunkt, z.B. A, Bildpunkt A', Schiebungspfeil $\overrightarrow{AA'}$ «schieben um den Pfeil $\overrightarrow{AA'}$ »	
Eigenschaften	Gegenseitige Lage von Originalfigur und Bildfigur, Umlaufsinn, Deckungsgleichheit, Längentreue, Winkeltreue	
Drehung		
Erzeugung	Drehzentrum, Drehwinkel, Drehsinn, z.B. «drehen mit Zentrum Z um 70° im Uhrzeigersinn»	
Eigenschaften	Gegenseitige Lage von Originalfigur und Bildfigur, Umlaufsinn, Deckungsgleichheit, Längentreue, Winkeltreue	
Drehung um 180°		
Erzeugung	Drehzentrum, z.B. «drehen mit Zentrum Z um 180° » oder «spiegeln an Z»	
Eigenschaften	Gegenseitige Lage von Originalfigur und Bildfigur, Umlaufsinn, Deckungsgleichheit, Längentreue, Winkeltreue	
Punktsymmetrische Figuren		
	Symmetriezentrum einer Figur, Erzeugung punktsymmetrischer Figuren, z.B. Parallelogramme, Aufsuchen von Symmetriezentren	
Geradenspiegelung		
Erzeugung	Spiegelachse, z.B. «spiegeln an der Achse a»	
Eigenschaften	Gegenseitige Lage von Originalfigur und Bildfigur, Umlaufsinn, Deckungsgleichheit, Längentreue, Winkeltreue	
Achsensymmetrische Figuren		
	Symmetrieachse einer Figur, Erzeugung achsensymmetrischer Figuren, z.B. gleichseitiges und gleichschenkliges Dreieck, Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende und Mittelparallele als Symmetrieachsen, Aufsuchen von Symmetrieachsen, z.B. in Quadrat, Rechteck, Kreis	19

b) Wegleitung Fortsetzung)

Verbindliche Stoffe		Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Geometrische Örter	Kreislinie, Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Paar der Winkelhalbierenden, Parallelenpaar, Mittelparallele Schneiden von geometrischen Örtern (g.O.)	9
Winkel an Geraden		
Winkel an 2 Geraden	Gleichheit von Scheitelwinkeln, Summe zweier Nebenwinkel	
Winkel an Parallelen	Gleichheit von gleichliegenden Winkeln und von Wechselwinkeln, Summe zweier Gegenwinkel	4
Dreiecke		
Bezeichnungen	Ecken, z.B. A, B und C, Seiten a, b und c, Winkel α , β und γ	
Arten	Benennung nach Seiten: Ungleichseitiges Dreieck, gleichschenkliges Dreieck, Schenkel, Basis, Basiswinkel, gleichseitiges Dreieck Benennung nach Winkeln: Spitzwinkliges Dreieck, stumpfwinkliges Dreieck, rechtwinkliges Dreieck, Kathete, Hypotenuse	
Eigenschaften	Innenwinkelsumme, $\alpha + \beta + \gamma = 180^\circ$ Aussenwinkel, z.B. $\alpha_1 = \beta + \gamma$	
Konstruktionen	Schaufigur, Konstruktionen mit Seiten und Eckwinkeln, Beschreibung	7
		60/80

Geometrie 2. Klasse

a) Übersicht

<i>Kongruenz:</i>	Kongruenzsätze für Dreiecke
<i>Dreiecke:</i>	Besondere Linien und Punkte Konstruktionen
<i>Vierecke:</i>	Bezeichnungen Eigenschaften Spezielle Vierecke
<i>Parallelogramme:</i>	Arten Eigenschaften Besondere Linien und Punkte
<i>Berechnungen:</i>	Parallelogramme, Dreiecke
<i>Konstruktionen:</i>	Parallelogramme, Dreiecke
<i>Trapeze:</i>	Bezeichnungen Berechnungen Spezielle Trapeze Konstruktionen
<i>Kreis:</i>	Bezeichnungen Winkelsätze Geometrische Örter Sehnen und Tangenten Kreisberührungsaufgaben Berechnungen

b) Wegleitung

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe Stoffe, Begriffe, Symbole	Als Vorschlag Lektionszahl
Kongruenz	Kongruenzabbildungen, «... ist kongruent zu ...», \cong	
Kongruenzsätze für Dreiecke	«Seite/ Seite/ Seite», «Seite/ Winkel/ Seite», «Winkel/ Seite/ Winkel», «Seite/ Seite/ Winkel»	3
Dreiecke		
Besondere Linien und Punkte	Mittelsenkrechten der Seiten, Umkreis, Halbierende der Innenwinkel, z.B. w_α , Inkreis, Höhen, z.B. h_a , Höhenschnittpunkt, Schwerlinien oder Seitenhalbierenden, z.B. s_a , Schwerpunkt	
Konstruktionen	Schaufigur, Konstruktionen mit Höhen, Seitenhalbierenden und Winkelhalbierenden, Beschreibung	12
Vierecke		
Bezeichnungen	Ecken, z.B. A, B, C und D, Seiten a, b, c und d, Winkel α , β , γ und δ , Diagonalen e und f, Diagonalenwinkel ε	
Eigenschaften	Innenwinkelsumme 360°	
Spezielle Vierecke	Parallelogramm, Trapez, Drachenviereck	2

b) Wegleitung (Fortsetzung)

	Verbindliche Stoffe	Als Vorschlag
Kapitel, Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole	Lektionszahl
Parallelelogramme		
Arten	Quadrat, Rechteck, Rhombus, Rhomboid	
Eigenschaften	Eigenschaften der Seiten, der Innenwinkel und der Diagonalen	
Besondere Linien und Punkte	In speziellen Fällen Symmetrieachsen, Inkreis, Umkreis, Symmetriezentrum	5
Berechnungen		
Parallelelogramme und Dreiecke	<p>Grundlinie g, zugehörige Höhe h</p> <p>Parallelelogramm: $u = 2 \cdot (a+b)$ $A = g \cdot h$</p> <p>Dreieck: $u = a+b+c$ $A = \frac{g \cdot h}{2}$</p> <p>Rechtwinkliges Dreieck: $A = \frac{a \cdot b}{2}$</p> <p>Rhombusfläche: $A = \frac{e \cdot f}{2}$</p> <p>Umkehraufgaben</p> <p>Quadratfläche: $A = \frac{e \cdot e}{2} = \frac{f \cdot f}{2}$</p>	9
Konstruktionen		
Parallelelogramme und Dreiecke	Schaufigur, Konstruktion, Beschreibung	9
Trapeze		
Bezeichnungen	Höhe h, Mittellinie m, parallele Seiten, z.B. a und c, nichtparallele Seiten b und d	
Berechnungen	$m = \frac{a+c}{2}$ $u = a+b+c+d, \quad A = m \cdot h$ Umkehraufgaben	
Spezielle Trapeze	Gleichschenkliges Trapez: Symmetrieachse, $b=d, e=f, \alpha=\beta, \gamma=\delta$, Umkreis Rechtwinkliges Trapez	
Konstruktionen	Schaufigur, Konstruktion, Beschreibung	8

b) Wegleitung (Fortsetzung)

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe Stoffe, Begriffe, Symbole	Als Vorschlag Lektionszahl
Kreis		
Bezeichnungen	Durchmesser, Sehne, Sekante, Tangente, Berührungsradius, Berührungspunkt, Peripherie, Kreisfläche, Kreissektor, Kreissegment, Kreisring, Peripheriewinkel, Zentriwinkel	
Winkelsätze	Beziehungen zwischen Winkeln über gleichem Bogen: Peripheriewinkel – Zentriwinkel, Peripheriewinkel – Peripheriewinkel	
Geometrische Örter	Thaleskreis, Ortsbogenpaar, Anwendungen, z.B. Dreieckskonstruktionen	
Sehnen und Tangenten		
Eigenschaften	Symmetrieachse, Abstand, Tangentenabschnitte	
Konstruktionen	Schaufigur, Konstruktion, Beschreibung	15
Kreisberührungsaufgaben	Geometrische Örter für Kreiszentren: Mittelsenkrechte, Winkelhalbierendenpaar, Mittelparallele, Rechtwinklige zur Tangente, Zentrale, Kreislinie, Parallelenpaar, konzentrische Kreise	
Konstruktionen	Schaufigur, Konstruktion, Beschreibung	12
Berechnungen	$u = d \cdot \pi = 2 \cdot r \cdot \pi$ $A = r^2 \cdot \pi$ <p>Kreisbogen:</p> $b = \frac{d \cdot \pi \cdot \alpha}{360^\circ}$ <p>Kreissektor:</p> $A = \frac{r^2 \cdot \pi \cdot \alpha}{360^\circ}$	
Umkehraufgaben		15
		90/120

Geometrie 3. Klasse

a) Übersicht

<i>Strahlensätze:</i>	Parallelenschar Strahlensätze Anwendungen
<i>Zentrische Streckung:</i>	Erzeugung Eigenschaften Anwendungen
<i>Ähnlichkeit:</i>	Ähnliche Figuren Hauptähnlichkeitssatz für Dreiecke Ähnlichkeit im rechtwinkligen Dreieck
<i>Pythagoreischer Lehrsatz:</i>	Bezeichnungen Quadratzahlen und Wurzelwerte Allgemeines rechtwinkliges Dreieck Anwendungen
<i>Darstellung und Berechnung von Körpern:</i>	Schrägbildskizze Oberfläche und Volumen
<i>Ergänzungsstoffe (freiwillig):</i>	Pythagoreischer Lehrsatz: Spezielle rechtwinklige Dreiecke 45°-Dreieck: $c^2 = 2 \cdot a^2$, $c = a \cdot \sqrt{2}$ 30°/60°-Dreieck: $c = 2 \cdot a$, $b = a \cdot \sqrt{3}$ Anwendungen Berechnungen mit Umkehraufgaben zum pythagoreischen Lehrsatz mit Hilfe des Taschenrechners

b) Wegleitung

Kapitel, Kapitelabschnitte	Verbindliche Stoffe Stoffe, Begriffe, Symbole	Als Vorschlag Lektionszahl
Strahlensätze		
Parallelenschar	Parallelenschar, Transversale, Streckenverhältnis	
Strahlensätze	1. Strahlensatz, Umkehrung, 2. Strahlensatz	
Anwendungen	Berechnungen und Konstruktionen Mittelparallele, Seitenhalbierende (2:1) und Winkelhalbierende (Teilung der Gegenseite) im Dreieck	14
Zentrische Streckung		
Erzeugung	Streckungszentrum, Streckungsverhältnis	
Eigenschaften	Gegenseitige Lage von Originalfigur und Bildfigur, Umlaufsinn, winkel- und verhältnistreue Abbildung	
Anwendungen	Dreiecks- und Viereckskonstruktionen	8
Ähnlichkeit		
Ähnliche Figuren	«... ist ähnlich zu ...», ~	
Hauptähnlichkeitssatz für Dreiecke	Ähnlichkeit zweier Dreiecke, die in zwei Winkeln übereinstimmen	
Ähnlichkeit im rechtwinkligen Dreieck	Katheten- und Höhensatz Konstruktionen	10
Pythagoreischer Lehrsatz		
Bezeichnungen	Quadratwurzel, Wurzelzeichen, Radikand, Wurzelwert	
Quadratzahlen und Wurzelwerte	Aus Tabellen von der Form: $n \mid n^2$ für n von 1 bis 100 $n \mid \sqrt{n}$ für n von 1 bis 1000 Werte ablesen	
Allgemeines rechtwinkliges Dreieck	$c^2 = a^2 + b^2,$ $c = \sqrt{a^2 + b^2}$	
Anwendungen	Berechnungen mit Umkehraufgaben im Dreieck, Viereck und Kreis	12
Darstellung und Berechnung von Körpern		
Schrägbildskizze, Oberfläche und Volumen	Würfel, Quader, gerade Prismen, gerader Zylinder, gerade Pyramiden, gerader Kegel	16
		60/80

Geometrisches Zeichnen

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	K	M	K	M	K	M
Geometrisches Zeichnen (Pflichtfach)	–	–	2	–	–	–
Geometrisches Zeichnen (Wahlpflichtfach)	–	–	–	–	2	2 ¹

¹ Für Mädchen muss ein Einführungskurs in das lineare Zeichnen geboten werden. Er kann im Rahmen einer inneren Differenzierung erfolgen.

B. Richtziele

Im Fach Geometrisches Zeichnen, besonders im linearen Zeichnen der 2. Klasse, soll der Schüler zu eigenem schöpferischem Schaffen geführt werden. Er soll seine musischen Kräfte entfalten können.

Der Schüler soll Freude an genauer und sorgfältiger Arbeit bekommen durch die Verbindung geometrischer Präzision mit der Schönheit der geometrischen Formen.

Der Schüler soll Verständnis für geometrische Konstruktionen, ihre Gesetzmässigkeiten und ihre zeichnerische Darstellung erhalten.

Mit Hilfe einfacher geometrischer Körper soll er sein Raumvorstellungsvermögen schulen.

Der Schüler soll die Zeichengeräte richtig handhaben und auch mit modernen Zeichenhilfen umgehen können.

Der Schüler soll angeleitet werden zum Lesen und Verstehen einer einfachen technischen Zeichnung.

Er soll Zeichnungen in Blei- und Farbstift sowie in Tusche ausführen können.

C. Stoffplan

Die angegebenen Aufgaben und Lektionszahlen sind als unverbindliche Planungshilfe zu verstehen.

2. Klasse: Lineares Zeichnen

Lektionszahl

Teilgebiet	Übungszweck	Aufgaben	Vorschlag
Normung	Beschriften der Zeichnungen	Allgemeines über Normung, Einüben einer Planschrift	12
Die Geraden	Korrekte Handhabung der Zeichenwerkzeuge und rationelles Arbeiten Sinn für schöne geometrische Formen wecken	Linienarten Lagemöglichkeiten von Geraden Hüllkurven Anordnungsmöglichkeiten von Dreiecken, Quadraten usw. (Symmetrien) Ornamentale Figuren	16
Die Kreise	Technik der Handhabung des Zirkels für Blei und Tusche Dekoratives Gestalten	Rollende Kreise auf verschiedenen Vielecken Kreisteilungen (Dreieck und Vielfache bis zum 24-Eck) Daraus Kreisbogenfiguren als Ornamente Diagonalen als Hüllkurven, Drehfiguren Ovale oder Spiralen	15
Kreis und Gerade	Übergänge zwischen den Elementen	Lagemöglichkeiten zweier Kreise und ihrer Tangenten Tangenten-Konstruktion, z.B. Bogenanschlüsse, Riemen, Autobahnanschluss stilisiert, Rundbahnfigur oder Ähnliches	12
Mass-eintragung	Nur die allgemeingültigen Anordnungen, z.B. für Handarbeits-skizze Kein Fachzeichnen	Zusammenstellung der Grundsätze als Skizzen-übersicht oder in Form eines Schriftübungsblattes Einfache Anwendungen	7
Graphische Darstellung	Übersichtliche Darstellung von Beziehungen, auch als Verbindung zu andern Fächern	Z.B. Resultate von Klassen- oder Schulsport, Graphik eines Verkehrsunternehmens, Übersichten aus Geografie oder Wirtschaft Mathematische Kurven	6
			68/80

3. Klasse Projektionszeichnen

		Lektionszahl
Teilgebiet	Aufgaben	Vorschlag
Dreitafel-system	Risszusammenhänge anhand von Punkten und Geraden Riss-Ergänzungen	6
Parallel-Perspektive	Raumbild nach Modell (z.B. Würfel mit Ecknummern) drehen und kippen. Ansicht von rechts und von links Würfel mit einfachen Schnitten in verschiedene Ansichten darstellen, auch mit Abwicklung Klötzchenbau individuell (geeignet für Handskizze in Bleifstift)	9
Raumbild ⇔ Risse	Übungen im Übertragen, teils nur Skizzen Prisma mit Schnitten; Masseintragung Rotationsansicht eines Baukörpers (z.B. ein Kirchlein umwandern: mehrere Grund- und Aufrisse Würfel so aufrichten, dass die Körperdiagonale senkrecht steht. Schief abgeschnittenes Prisma, gekippt und gedreht Wahre Grösse der Schnittfläche Quadratische Pyramide gedreht und gekippt Rechteckpyramide schief geschnitten, mit Abwicklung Baukörper mit Schnitt (z.B. Treppe): Modell, Risse, Raumbild und Abwicklung	28
Isometrie	Übungen mit dem numerierten Würfel in isometrischer Darstellung wiederholen Einfachen Gebäudekörper aus den Rissen isometrisch darstellen	4
Körperskizzen planim. Konstruktionen graphische Darstellungen	auf das ganze Jahr verteilt	8
Zusatzstoff	Hohlkörper mit Schnitt Zylinder mit schiefem Schnitt, samt Abwicklung (Ellipsen mit Krümmungskreisen entwerfen) Kegel mit Abwicklung, evtl. Kegelstumpf (eine Kopie der Abwicklung zum Körper formen) Einfache Durchdringung: Prismen oder Zylinder	13
		68/80

Zeichnen und Gestalten

Vorbemerkungen

Die schöpferischen Fähigkeiten freizulegen, zu entfalten, zu entwickeln ist Weg und Ziel zugleich. Eine persönlich geprägte, der Alters- und Entwicklungsstufe gemässe Ausdrucksweise ist ebenso wesentlich wie die lernbare Gestaltungsweise. Das Handwerkliche steht darum im Dienste der Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit.

Ein wesentliches Ziel von Zeichnen und Gestalten liegt in der Aktivierung der bildnerisch gestaltenden Kräfte im grossen Bereich der visuellen Kommunikation. Damit steht das Fach in einem weiten fächerübergreifenden Bezugfeld.

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Zeichnen und Gestalten (Pflichtfach)	2	2	—
(Wahlpflichtfach)	—	—	2

B. Richtziele

1. Wahrnehmen und Beobachten (Rezeptives, kritisches Verhalten)

Der Schüler soll:

- Erscheinungen in der Umwelt sehen, gezielt beobachten und sich mit ihnen auseinandersetzen
- Gesehenes und Erdachtes sich vorstellen und anschaulich wiedergeben oder weiterentwickeln und umgestalten
- das Vorstellungsvermögen differenzierend vertiefen und erweitern
- Gesehenes und selbst Geschaffenes im ästhetischen Sinne kritisch beurteilen und werten

2. Bildnerisches Gestalten (kreatives, aktives Verhalten)

Der Schüler soll:

- die persönliche Bildsprache in ihrer Aussage- und Ausdruckskraft pflegen und entwickeln
- sich mit den bildnerischen Elementen wie Linie, Fläche, Farbe, Struktur, plastische Form und Raum auseinandersetzen
- Aussagemöglichkeiten und Gesetzmässigkeiten der Elemente in ihrer flächigen oder räumlichen Beziehung erfahren und erkennen
- verschiedene bildnerische Mittel nach ihren Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten erproben und sinnvoll einsetzen: Skizze, Zeichnung, Schrift, Graphik, Malerei, Materialbild, Photographie
- die handwerkliche Gestaltungsweise experimentell erproben (Vergleiche Richtziele Werken)

3. Kunstbetrachtung

Der Schüler soll:

- Kunstwerke der Malerei, Graphik, Plastik, Architektur, Photographie analysieren, deuten und werten
- bildnerische Zusammenhänge erkennen und verstehen
- Werke verschiedener Künstler, Epochen und Kulturen vergleichen und in Beziehung bringen.

C. Stoffplan

Das Wesentliche im bildnerischen Schaffen liegt in der Auseinandersetzung mit dem gestalterischen Problem (Gestaltungsprozess). Dafür können sowohl das bildnerische Mittel (Technik, Material) als auch das Thema (Motiv) Ausgangspunkt sein.

Schwerpunkt für die Stoffplanung von der 1. bis zur 3. Klasse

1. Klasse:

Der naiv-subjektive Ausdruck (Zeichnen aus der Vorstellung und nach dem Erlebnis) ist zu respektieren und schrittweise in die realistische Gestaltung überzuführen (Erarbeiten elementarer bildnerischer Techniken).

2. Klasse:

Neben dem Zeichnen aus der Vorstellung ist vermehrt das Zeichnen nach Beobachtung zu schulen (Naturstudium, Zeichnen nach Gegenstand, räumliches Gestalten).

3. Klasse:

Die Auseinandersetzung mit der Natur wird vertieft. (Einsatz verschiedenster bildnerischer Mittel beim dekorativen, konstruktiven und abstrakten Gestalten).

Bildbetrachtung ergänzt auf allen Stufen das Gestalten. Schülerarbeiten geben Anlass zu einer Begegnung mit Kunstwerken, und die Bildbetrachtung schafft Beziehungen zum Gestalten des Schülers. Darum ist neben der inhaltlichen Deutung die formale Analyse wesentlich (Komposition, Farbe, Stil).

I Arbeitsprogramm nach bildnerischen Mitteln (zur Auswahl)

Graphisches Arbeiten	mit Bleistift, Farbstift, Filzstift, Feder, Tusche, Kugelschreiber, Fett-, Öl- und Wachskreide, Kohle, verschiedenartigen Pinseln: Linie und Fläche, hell-dunkel-Stufen, Struktur, Rhythmus, Kontraste, Schrift.
Farbiges Gestalten	mit Wasserfarben, Farbstift, Farbkreide, Farbpapieren Freies Malen aus der Farbe, Farbordnungen (Farbkreis, Farbkontraste), Mischen, Aufhellen und Verdunkeln, transparentes und deckendes Malen, Spritzen, Schablonieren, Färben, Mustern; Absprengtechniken.
Papierschnitt	mit Schere und Schneideklängen: Weiss-grau-schwarz und farbig, Transparent, Collage, Reissarbeiten.
Drucken	Stempel-, Papier-, Karton-, Schnur- und Walzendruck. Linolschnitt schwarz und farbig.
Plastisches Gestalten	Siehe Lehrplan Werken.

II Arbeitsprogramm nach bildnerischen Themen (zur Auswahl)

Mensch	Erlebnisbereich des Schülers: Freizeit und Arbeit, Spiel, Sport, Schule, Familie, Beruf. Portrait, Selbstportrait. Der Mensch in Geschichte und Welt: literarische, geschichtliche, geographische Themen. Fremde Menschen, fremde Kulturen. Umwelts- und Zukunftsprobleme. Gestalterische Hinweise: Studium der menschlichen Figur, Proportionen, Bewegungen. Menschen im Raum, in der Gruppe, in der Masse. Spielszenen, Theater, Aktionen.
--------	---

Tier	<p>Tiere auf der Erde, im Wasser, in der Luft. Fabeltiere, Haustiere, wilde Tiere. Tiere in ihrem Lebensraum, im Zoo, im Zirkus.</p> <p>Gestalterische Hinweise: Beziehung Tiergestalt – Lebensweise beachten.</p>
Pflanze	<p>Wiesen- und Gartenblumen, Gräser, Blüten, Früchte. Baum-Typen und Baum in verschiedenen Jahreszeiten. Park, Wald, Bergwald, Urwald.</p> <p>Gestalterische Hinweise: Beobachten und studieren der charakteristischen Pflanzengestalt</p>
Landschaft	<p>Erweitertes Pflanzenzeichnen: vom Garten bis zum Urwald. Phantasielandschaft, Zeichnen im Freien. Studium des Tiefenraums (Linear- und Luftperspektive) Landschaftstypen, Gebirgs-Strukturen, fremde Gebiete. Mensch, Haus, Siedlung im Landschaftsraum. Landschaftszerstörung und -Planung.</p>
Architektur	<p>Innenraum-Aussenraum, Plan, Modell. Haus, Siedlung, Dorf, Stadt. Bauernhaus-Typen. Historische Bauformen: Kirche, Kloster, Burg, Stadt. Europäische und fremdländische Baustile. Modernes Bauen: Siedlung, Schule, Kirche, Theater, Städtebau, Hochhaus, Kinderspielplatz, Bauten der Zukunft. Technische Bauten: Fabrik, Brücke.</p> <p>Gestalterische Hinweise: Beziehung zwischen Funktion-Material-Konstruktionsformen. Entwicklung vom parallelperspektivischen Zeichnen zum zentralperspektivischen Skizzieren. Werkarbeiten.</p>
Dekoratives Gestalten	<p>In Verbindung mit verschiedenen Techniken. Ornament, Verzierung, Muster.</p>
Weitere Themen	<p>Aktuelles aus Zeit und Umwelt (Plakat, Bühnenbild, Spiel, Theater, Aktionen). Themen aus der fächerverbindenden Zusammenarbeit.</p>

Werken

A. Stundentafel

Fach: Werken (Pflichtfach)

1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
3 ¹	—	—	—	—	—

¹ Der Schulrat kann je nach den örtlichen Verhältnissen 2 Lektionen als obligatorisch erklären.

B. Richtziele

Die folgenden Richtziele gelten für handwerkliches Arbeiten innerhalb von Zeichnen und Gestalten und besonders für das Fach Werken, das im Schulzimmer, im Zeichensaal, in einem Mehrzweckraum oder in der Schulwerkstätte durchgeführt werden kann.

1. Experimentieren

Der Schüler soll:

- Gestaltungsmöglichkeiten erproben
- gestalterische und manuelle Erfahrungen sammeln, auswerten und schöpferisch einsetzen
- sich mit Material und Werkzeug tätig auseinandersetzen

2. Gestalten

Der Schüler soll:

- Flächiges und plastisches Arbeiten planen und durchführen
- Drucktechniken vom Handwerklichen her kennen lernen und nach bildnerischen Gesichtspunkten einsetzen
- Spielzeug, Modelle u.a. praktisch entwerfen und gestalten.

3. Handwerkliches Arbeiten

Der Schüler soll:

- sich mit Materialien wie Papier, Karton, Modellierton, Holz, Metall, Kunststoffen u.a. besonders mit ihren Eigenschaften und ihrer Verwendbarkeit vertraut machen, ihre Verarbeitungsmöglichkeiten kennenlernen und erproben
- Beziehungen zwischen Form und Funktion, Arbeitsprozess und Produkt erkennen und auswerten.
- die verschiedenen Werkzeuge sinnvoll verwenden.

C. Stoffplan

Die Auswahl von Arbeiten

- richtet sich nach den vorhandenen Möglichkeiten: Raum, Material, Einrichtung, Ausrüstung
- richtet sich nach dem Prinzip, wonach der Gestaltungsprozess ebenso wesentlich ist wie das Werkobjekt (Arbeitsprodukt)
- soll nach Möglichkeit in sinnvoller Weise mit der Umwelt des Schülers in Verbindung stehen (Unterricht, Schulbau-Ausstattung, Spiel, Puppenspiel, Theater, Ausstellungen, Aktionen)

Papier und Karton

Vom flächigen zum räumlichen Gestalten
Freie dreidimensionale Gebilde. Masken, Figuren, Baumodelle (Haus, Turm, Brücke)
Bewegungsmodelle mit Steuerung und Regelung

Modelliermaterialien

Freie Formen, Masken, Figuren, Reliefs,
Töpferarbeiten mit Ton, Gips, Wachs, Papiermaché

Holz

Spielzeuge, Spielpuppen, (Stabpuppen, Marionetten)
Klanginstrumente, Geräuschmaschinen, Modelle,
Apparate

Metall

Arbeiten mit Draht, Folie, Buntmetall, Blech, Eisen, Guss

Kunststoffe

Arbeiten mit Sagex, Giessharz

Textilien

Flecht-, Web-, Applikations-, Knüpf-Techniken,
Stoff-Färben und -Mustern; Batik

Drucken

Linol- und Holzschnitt, Drucken auf Papier und Stoff
Siebdruck und andere Drucktechniken

Weitere Materialien

Leder, Stein (Mosaik, Schliff, Ritzen), Zement, Glas, Emailarbeit,
Abfall-Materialien.

Werkstattunterricht

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Werkstattunterricht (Freifach)	—	2	—

B. Richtziele

Die Richtziele Werken gelten als Grundlage auch für den Werkstattunterricht.

Der Schüler soll:

- Arbeitstechniken kennen lernen, Materialien sachgemäss bearbeiten und in Anwendung an sinnvoll ausgewählten Werkarbeiten einsetzen können
- die Handgeschicklichkeit und das räumliche Vorstellungsvermögen schulen
- sich an Ausdauer und exaktes Arbeiten gewöhnen
- dem gestalterisch-schöpferischen Bereich im Zusammenhang mit den erlernten Techniken besondere Aufmerksamkeit schenken
- sich in bestimmte Arbeitsgänge und -verfahren einarbeiten
- Arbeiten selbst planen oder nach Planzeichnungen und Modellen arbeiten
- seine handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten und Fertigkeiten richtig einschätzen
- gute Formen nach material- und konstruktionsgerechten Gesichtspunkten entwickeln
- Erfahrungen und Kenntnisse aus Physik, Geometrie, Geometrischem Zeichnen, Zeichnen und Gestalten sich zunutze machen.

C. Stoffplan (zur Auswahl)

Holzbearbeitung:

Einführung in die Grundtechniken (Sägen, Feilen, Schleifen, Hobeln, Holzverbindungen, Oberflächenschutz) in Verbindung mit der Herstellung von Werkarbeiten wie Spielzeug, Gebrauchsgerät

Metallbearbeitung:

Grundtechniken (Schneiden, Sägen, Feilen, Biegen, Schmieden, Löten, Nieten, Oberflächenbehandlung), Werkarbeiten wie Spielzeug, Zier- und Schmuckgegenstand, Gebrauchsgerät

Kurse als Weiterführung des Werkens:

Kartonage, Drucken, Modellieren, Emaillieren, Textilarbeiten, Spiel-puppenbau, (siehe Stoffplan Werken)

Spezialkurse:

Modellbau (Flug-, Bootmodelle), Schnitzen

Musik

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Musik (Pflichtfach)	2 ¹	2 ¹	1
Musik (Wahlpflichtfach)	—	—	1

¹ Der Schulrat kann je nach den örtlichen Verhältnissen eine Lektion obligatorisch erklären.

B. Richtziele

Das Fach Musik sucht im Schüler durch Hören, Singen, Musizieren und Bewegen

- die musikalischen Anlagen bestmöglich zu entfalten
- eine vielseitige Beziehung zur Musik zu schaffen
- Verständnis und Toleranz in Fragen des Wertens und des Geschmacks zu wecken
- musikalische Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln und zu vertiefen.

Hören

Durch ausgewählte Beispiele aus dem gesamten Bereich unserer Musikwelt soll der Schüler angeleitet werden, musikalische Ereignisse wahrzunehmen, zu verstehen und zu verarbeiten. Er soll dabei erfahren, wie über das gemüthafte Empfinden hinaus ein geistiges Erfassen der Musik möglich ist.

Singen

Die Pflege des Liedes ist eine wichtige Möglichkeit aktiven Tuns in der Gemeinschaft, wobei neben dem schweizerischen Liedgut auch ein weltweites verwendet wird, das in seiner melodischen und rhythmischen Vielfalt neue Impulse verleiht.

Die Bemühung um die Schönheit des Stimmklangs soll die Gesunderhaltung und Entfaltung der Stimme sowie die Bildung des Ohres fördern.

Musizieren

Der Gebrauch auch einfacher Instrumente erzieht zu einer musikalischen Gemeinschaftsleistung in der Gruppe (aufeinanderhören, soziales Einordnen).

Bewegen

Bewegung und Tanz sind Urformen musikalischen Ausdrucks des Menschen. Dort, wo sich sinnvolle Bezüge herstellen lassen, sollen diese Möglichkeiten in den Unterricht miteinbezogen werden.

C. Stoffplan

1. Klasse

Bereich	Obligatorische Stoffe	Ergänzungsstoffe
Singen	– Der Stufe angepasstes Liedgut (Stimmpflege, Aussprache, Gestaltung, Einbezug von Bewegungsformen)	– Einbezug verschiedener Musikinstrumente zur Liedbegleitung – Volkstänze
Musikkunde	– Erleben von Musik durch Begegnung mit geeigneten Werken (z.B. Programmmusik)	– Einfache musikalische Formen, z.B. Menuett, Rondo, Variationen, Marsch – Bau, Klang und Spielweise von Instrumenten
Musiklehre	– Festigung der elementaren Kenntnisse und Fertigkeiten: Notenschrift, absolute und relative Tonbezeichnungen, Notenwerte, Takt, Rhythmus (Spiel-, Bewegungs- und Sprechformen), – einfache Motive hören, lesen und singen.	

2. Klasse

Singen	– wie erste Klasse	– Kunstlieder und Balladen
Musikkunde	– Komponistenporträts aus verschiedenen Epochen (Barock, Klassik, Romantik) – Zusammensetzung und Klang verschiedener Musiziergruppen: Symphonieorchester, Kammermusikformationen, Chor, Jazzband, Popgruppe	– Weitere musikalische Formen: z.B. Kanon, Suite, Solokonzert Einblick in die elektronische Klangerzeugung
Musiklehre	– Bau der Durtonleiter – C–F–G–Dur – Vortragszeichen (Tempo, Dynamik) – Weiterführende Schulung der Hör- und Lesefertigkeit (Melodie und Rhythmus)	– Molltonleiter (natürliches Moll) – andere Tonreihen – Paralleltonarten a–d–e–moll – weitere Tonarten – Intervalle (Grobbestimmung)

3. Klasse

Singen	– wie erste Klasse	– Kunstlieder, Balladen, Kantaten
Musikkunde	– Übersicht über Musikepochen – Begegnung mit Musik unseres Jahrhunderts (Impressionismus, Expressionismus, Moderne, Jazz, Beat, Pop)	– Weitere musikalische Formen; z.B. Symphonie, Oratorium, Oper, Operette, Musical – Kritische Auseinandersetzung mit dem aktuellen Musikgeschehen (z.B. Konzertwesen, Schlagergeschäft, Medien)
Musiklehre	Festigung der bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten	

3. Klasse (Wahlpflichtfach)

Grundgedanke

musikalische Selbstbetätigung der Schüler

Angebote

je nach Möglichkeiten der Schule, der Lehrkräfte und der Schüler

Anregungen

- Musizieren mit dem Orffschen Instrumentarium
- Volkstanz – Ausdruckstanz – Jazztanz
(könnte auch vom Turnlehrer oder andern Lehrkräften erteilt werden)
- Erarbeitung eines Singspiels
- Besuch von musikalischen Veranstaltungen (Oper, Musical, Konzert ...
Vorbereitung und Nachbesprechung mit Komponistenporträts, Werkbetrachtung, Konzertwesen ...)

Mitwirken im Schulchor oder im Schulorchester gilt als Erfüllung des Wahlpflichtfaches «Musik»

Prüfungsstoff für Seminare

Musiklehre der 1. und 2. Klasse (ohne Ergänzungsstoffe)

Turnen und Sport

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Turnen und Sport	3	3	3

B. Richtziele

1. Der Turn- und Sportunterricht in der Schule steht unter erzieherischer Zielsetzung und erstrebt als Teil der Gesamterziehung besonders die Förderung der physischen und psychischen Fähigkeiten sowie den Sinn für eine gesunde Lebensgestaltung. Der Lehrer hat in seiner pädagogischen Aufgabe darum nicht nur die physische sportliche Tüchtigkeit anzustreben, sondern auch die unabdingbare Mitbeteiligung der seelischen Funktionen miteinzubeziehen. Die erzieherische Zielsetzung kann mit den wechselseitig aufeinander bezogenen Leitideen der **Erziehung zum Sport** und der **Erziehung durch den Sport** gekennzeichnet werden.
2. **Erziehung zum Sport** hat die Befähigung der Schüler zum selbständigen Handeln in Grund- und Wahlsportarten zum Ziel. Der Sportunterricht hat dem Anspruch der Schüler auf freudvolles Tun zu entsprechen und muss gleichermassen so geartet sein, dass er auf ein lebenslanges Sporttreiben vorbereitet. Beide Aspekte bedingen sportliche Lerngelegenheiten, die zu individuell optimalen Lernleistungen anspornen und motivierende Lernerlebnisse begünstigen. Die individuell optimale Förderung aller Schüler bedeutet, dass der Sportunterricht die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler berücksichtigen muss, das heisst Rücksichtnahme auf das Leistungsvermögen des einzelnen Schülers, auf Sportbegeisterte und Nichtsportbegeisterte. Für die Unterrichtspraxis bedeutet dies, dass der Turn- und Sportunterricht unter erzieherischen integrativen und nicht unter sportlich selektiven Gesichtspunkten zu erteilen ist.
3. Die mit der engagierten sportlichen Auseinandersetzung verbundenen Erfahrungen eröffnen bedeutsame Möglichkeiten einer **Erziehung durch den Sport**. Das sportliche Handeln vermittelt über das unmittelbar sportliche Können hinaus Grundwerte und Erfahrungen des menschlichen Daseins. Emotionale Funktionen wie Freude, Lust, Beglückung, Angst und Hemmungen, Misserfolgs- und Erfolgserlebnisse, verbunden mit Grundbedürfnis nach Bewegung, werden im Sportunterricht erlebt und sind in besonderem Masse geeignet, den jungen Menschen zu einer offenen und positiven Einstellung, aber auch zu einer kritischen Haltung, hinzuführen.

C. Stoffplan

Die Grundlage des Turn- und Sportunterrichtes bilden die Lehrmittel «Turnen und Sport in der Schule». Der Unterrichtsstoff ist nach Schuljahren geordnet. Dabei wird unterschieden zwischen Grundprogramm und Wahlprogramm.

1. Das Grundprogramm, mit einem Anteil von rund der Hälfte der Unterrichtszeit, umfasst die zentralen Themen der Jahresarbeit und dient der Lernkontrolle wie auch der Koordination. Mit dem Begriff Lernziel werden Grobziele für die jeweilige Unterrichtssequenz umschrieben. Für die einzelnen Lektionen sind diese Grobziele zu differenzieren. Das Stundenmodell (Lektionsverlauf) gliedert sich in eine Einleitung und einen

Hauptteil. Die Einleitung dient der körperlichen und psychischen Einstimmung. Der Hauptteil umfasst jeweils ein Schwergewicht der **Bewegungsschulung** im Sinne der qualitativen Verbesserung motorischer Fertigkeiten und ein Schwergewicht der **Organschulung** im Sinne der Optimierung motorischer Grundeigenschaften, durch Krafttraining und systematische Belastung des Herz-Kreislaufsystems. Band 3 (5. bis 9. Schuljahr) und Band 4 (Schwimmen) dienen der Gestaltung des Grundprogramms.

2. Das Wahlprogramm umfasst aufgrund der Jahresübersicht Vorschläge für die restliche Hälfte der Unterrichtszeit. Dadurch kann der persönlichen Fähigkeit des Lehrers, den örtlichen Verhältnissen und den Neigungen der Schüler entsprochen werden. Für die Gestaltung des Wahlprogramms stehen dem Lehrer neben der Jahresübersicht die Speziallehrmittel (Bände 5 bis 9) und weitere Fachliteratur zur Verfügung.
3. Durch freiwilligen Schulsport, Sportnachmittage, Sportlager und Wettkampfformen, zusätzlich zum obligatorischen Turn- und Sportunterricht, werden die Lernerfolge begünstigt. Die Schüler erfahren durch diesen erweiterten Sportunterricht zudem wertvolle Impulse für das nach- und außerschulische Sporttreiben.

Handarbeitsunterricht für Mädchen

A. Stundentafel

	Schülerinnen ohne Geometrie		Schülerinnen mit Geometrie	
	1.Semester	2.Semester	1.Semester	2.Semester
1. Klasse	3	3	3	3 ¹
2. Klasse	3	3	—	—
3. Klasse	3	3	—	3

¹ Schülerinnen mit Lateinunterricht können dispensiert werden.

Die Lateinschülerinnen, die sich ganz oder teilweise von Handarbeit und Hauswirtschaft dispensieren lassen, werden den Ausfall im Mittulgymnasium durch einen dreiwöchigen Intensivkurs nachholen. Sofern es der Stundenplan zulässt, können die Mädchen den Unterricht im Sinne eines Freifaches belegen. Die nachgewiesenen Zeugnisnoten entlasten sie dann vom Besuch des Intensivkurses.

B. Richtziele

Der Handarbeitsunterricht an der Sekundarschule ist ein Teil der Gesamtbildung. Er umfasst die Erziehung und Grundausbildung in einem Lebensbereich, in welchem sich jeder Mensch, ungeachtet seines sozialen und intellektuellen Niveaus, zurechtfinden muss. In seiner ganzen Aufgabenstellung passt er sich dem Jugendlichen dieser Altersstufe an und nimmt bewusst Rücksicht auf seine Entwicklung und seine Interessen. Dabei ist es wesentlich, dass aus der momentanen Situation des Schülers heraus Grundsätzliches erarbeitet wird, das später auf andere Verhältnisse übertragen werden kann und das ihm hilft, neuen Situationen und den fortlaufenden Veränderungen gewachsen zu sein.

Der Handarbeitsunterricht verfolgt gemeinsam mit andern Fächern folgende Bildungsziele:

Die Schülerin soll

- Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, Verantwortung zu übernehmen
- im Denken und Urteilen selbständig werden
- fähig werden, die Freizeit den persönlichen Interessen und Neigungen gemäss sinnvoll zu gestalten
- die schöpferischen Kräfte entfalten
- die Gemeinschaftsfähigkeit pflegen und vertiefen

Die fachlichen Ziele des Handarbeitsunterrichtes umfassen die Bereiche: Kleidung, Mode und Textilien in der Wohnung.

Die Schülerin soll

- sich mit kulturellen Fragen auseinandersetzen
- Gestaltungsregeln (Farbe, Form, Struktur) bewusst erkennen und anwenden
- den guten Geschmack bilden und lernen, sich dem Alter und der Person entsprechend zu kleiden
- sich mit der Werbung und mit dem Marktangebot auseinandersetzen und lernen, den persönlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend aus den Konsumgütern zu wählen
- sich an ein bewusstes Planen und rationelles Arbeiten gewöhnen
- beim Üben von Arbeitstechniken die Handgeschicklichkeit schulen
- die technischen Hilfsmittel (Nähmaschine, Werkzeuge, Geräte) sachgerecht einsetzen

C. Stoffplan

Lektionsverteilung

Die Lektionszahlen sind als Vorschlag aufzufassen.

Themenkreise	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Nähen	40	50	50
Ausbesserungsarbeiten	9	9	9
Stricken/Häkeln	44	34	34
Konsumentenschulung/ Materialkunde	9	9	9
Ergänzungstoff ¹	18	18	18
Total	120	120	120

¹ Keine neuen Techniken einführen, sondern die angebotenen Stoffgebiete ausbauen.

Themenkreise	1. Klasse Informationsziele	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Konsumentenschulung	<p>Die Schülerin soll</p> <ul style="list-style-type: none"> – geeignete Textilien und Werkmaterial in bezug auf Eignung und Preiswürdigkeit auswählen – sich mit der Bedürfnisfrage von Gebrauchsgegenständen und Wohntextilien auseinandersetzen – die Vor- und Nachteile beim Einkauf im Fachgeschäft, im Versand- oder Warenhaus kennen – die Zusammenhänge zwischen Mode, Werbung und Verkaufstendenzen erkennen – sich mit ökonomischen Aspekten, Einsparungsmöglichkeiten beim Selbsthergestellten und beim Marktangebot auseinandersetzen – von den gebräuchlichsten Textilfasern Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten nennen – fachspezifische Ausdrücke und Symbole im Bereich der Textilien erklären 		
Materialkunde	<p>Die Schülerin soll</p> <ul style="list-style-type: none"> – Merkmale der Leinen-, Körper- und Atlasbindung an gewobenen Stoffen nennen und unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> – Kett- und Kulierware unterscheiden, Gewebe und Maschenware vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> – die Gewinnung der Seide beschreiben, reine Seide-Kunstseide und Synthetics vergleichen

Hinweis

Die aufgeführten Aspekte der Konsumentenschulung und Materialkunde sollen in **jedem Themenkreis**, während der ganzen Sekundarschulzeit, gezielt bewusst gemacht werden.

Themenkreise	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
	Informationsziele	Informationsziele	Informationsziele
Schnittmuster und Nähen	Die Schülerin soll		
	* – Fertigmuster verwenden	→	→
	* – Muster aus Schnittbogen kopieren, evtl. einfache Schnittmuster zeichnen	→	→
	– Längen-, Breiten-, Weitenmasse messen	→	→
	– Mustergrösse bestimmen.	→	→
	Schnittmuster den Eigenmassen anpassen (wenn möglich Schnittmuster anprobieren)	→	→
	– Nähmaschine bedienen und pflegen (Störungen beheben)	→	→
	– Stichlagen einziehen	→	→
	– einfache Nähte dem Material und Gegenstand entsprechend nähen	→	→
	– Säume dem Material und Gegenstand entsprechend nähen	→	→
	– Schrägstreifeneinfassung oder Belege ausführen	→	→
	– Einnäher ausführen	→	→
	* – Maschinenknopfloch nach Beschreibung ausführen	→	→
	* – Reissverschluss dem Gegenstand entsprechend einnähen	→	→
	* – glatte und eingereimte Stoffteile verbinden	→	→

* Die bezeichneten Ziele soll die Schülerin im Laufe der Sekundarschulzeit erreichen.

Anregungen für die Klassenarbeit

Schürze, einfache Bluse, Jupe

Bluse, Jupe, Gilet, Plüschpullover, Kleid, Bademantel

Hose, Jupe, Bluse, Kleid, Bademantel

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Themenkreise	Informationsziele	Informationsziele	Informationsziele
Ausbesserungsarbeiten	Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – an Geweben dünne Stellen verstärken – kleine Löcher wiefeln – evtl. Jeanswiefel (Freihandsticken mit der Maschine) ausführen 	<ul style="list-style-type: none"> – Risse und Winkelrisse wiefeln oder mit der Bogennaht flicken – evtl. Kanten ausbessern – Stoff- oder Lederstücke aufsetzen (applizieren) 	<ul style="list-style-type: none"> – Kleider ändern, verlängern, verkürzen, verengen, erweitern – Neues aus Altem (incl. Maschenware) herstellen
Klassenarbeit	Arbeitsblätter im Ordner mit Übungen ergänzen; Anwendung an Gegenständen		
Stricken oder Häkeln	Im Laufe der Sekundarschulzeit soll ein Gilet, Pullover oder eine Jacke gestrickt oder gehäkelt werden. Um diese zeitaufwendige Arbeit zu ermöglichen, können die Lektionen vom Textilen Gestalten einbezogen werden.		
	Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – Maschenzahl nach Schnitt berechnen oder Gegenstand nach Beschreibung arbeiten – Formen berechnen und ausführen – Strick- oder Häkelgegenstand ausarbeiten 		
Textiles Gestalten	Die Kreativität der Schülerin soll durch Einsichten in Volkskunst und Kunsthandwerk gefördert werden. Um den Neigungen der Schülerinnen entgegen zu kommen, sind in diesem Fachbereich mehrere Themen vorgeschlagen. Je nach Wahl der Technik und Grösse der Arbeit können in der zur Verfügung stehenden Zeit eine oder zwei davon ausgeführt werden.		
Weben	Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – Die Entwicklung der Weberei anhand verschiedener Webgeräte (horizontale u. vertikale) erklären – Zettel auf Karton herstellen oder auf Schwedenbrett (Kamm) aufziehen – ein Gewebe herstellen unter Berücksichtigung der Technik, (Kelim, Gobelin, Wellengobelin oder Leinenbindung) sowie von Form, Farbe und Material 		– Zettel auf Tischwebrahmen aufziehen
Anregungen für die Klassenarbeit	Kissen, Tasche, Schal, Wandbehang, Schreibmappe, Fotoalbum		

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Themenkreise	Informationsziele	Informationsziele	Informationsziele

Knüpfen

Die Schülerin soll

- Makramee-, Smyrna- oder Ryaknoten ausführen
- einfache Muster gestalten

Anregungen für die Klassenarbeit

Tasche, Lampenschirm, Gürtel

Drucken

Die Schülerin soll

- Motive entwerfen
- Schablone oder Stempel (Schnur-, Kartoffel-, Linol-, Gummi-, Kork oder Holz) anfertigen

Anregungen für die Klassenarbeit

Lampenschirm, Schal, Schreibmappe, Papierkorb oder Nähgegenstand verzieren

Sticken

Die Schülerin soll

- einfache Stickereien frei oder fadengebunden, unter Berücksichtigung von Form, Farbe und Struktur gestalten und ausführen

Anregungen für die Klassenarbeit

Set, Schreibmappe, Lampenschirm, Fotoalbum, Kissen

Stoff spritzen

Die Schülerin soll

- Farbzusammenstellungen und Flächengliederungen ausführen

Anregungen für die Klassenarbeit

Schreibmappe, Tasche, Papierkorb

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Themenkreise	Informationsziele	Informationsziele	Informationsziele
Stoff färben		Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – Farbzusammenstellungen und Flächengliederungen ausführen – verschiedene Techniken anwenden (Falten, Knoten, Binden oder Nähen) 	
Anregungen für die Klassenarbeit		Foulard, Schal, Lampenschirm, Bluse	
Patch-Work (Stoff oder Leder)		Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – Geometrische oder figürliche Formen zu einer Fläche zusammensetzen 	
Anregungen für die Klassenarbeit		Handtasche, Geldbeutel, Etui, Hocker, Kissen	
Applikation		Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – mit Stoffen frei gestalten unter Berücksichtigung von Farbe, Form und Strukturen 	
Anregungen für die Klassenarbeit		Verzierungen, Tasche, Papierkorb, Kissen, Wandbehang	
Wachsbatik			Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – Motive entwerfen – mit verschiedenen Hilfsmitteln Wachs auftragen – Fläche gestalten unter Berücksichtigung von Farbe und Form
Anregungen für die Klassenarbeit			Foulard, Schal, Lampenschirm, Bluse
Spielsachen			Die Schülerin soll <ul style="list-style-type: none"> – ein Stoff-Spielzeug nach einem Fertigmuster oder nach Eigenentwurf ausführen
Anregung für die Klassenarbeit			Puppe, Spieltier Handarbeit Mädchen 6

Hauswirtschaftlicher Unterricht

A. Stundentafel

	Schülerinnen ohne Geometrie		Schülerinnen mit Geometrie	
	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester
2. Klasse	4	4	4	4 ¹
3. Klasse	4	4	4	—

¹ Schülerinnen mit Lateinunterricht können dispensiert werden.

Lateinschülerinnen, die sich ganz oder teilweise vom Hauswirtschaftsunterricht dispensieren lassen, werden den Ausfall am Mittelmnasium durch einen dreiwöchigen Intensivkurs nachholen. Sofern es der Stundenplan zulässt, können die Mädchen den Unterricht in Hauswirtschaft im Sinne eines Freifaches belegen. Die nachgewiesenen Zeugnissenoten entlasten sie dann vom Besuch des Intensivkurses.

Hauswirtschaftlicher Unterricht

Der hauswirtschaftliche Unterricht an der Sekundarschule ist ein Teil der Gesamtbildung. Er umfasst die Erziehung und Grundausbildung in einem Lebensbereich, in welchem sich jeder Mensch, ungeachtet seines sozialen und intellektuellen Niveaus, zurechtfinden muss.

In seiner ganzen Aufgabenstellung passt er sich dem Jugendlichen dieser Altersstufe an und nimmt bewusst Rücksicht auf seine Entwicklung und seine Interessen. Dabei ist es wesentlich, dass aus der momentanen Situation des Schülers heraus Grundsätzliches erarbeitet wird, das später auf andere Verhältnisse übertragen werden kann und das ihm hilft, neuen Situationen und den fortlaufenden Veränderungen gewachsen zu sein.

B. Richtziele

Der hauswirtschaftliche Unterricht verfolgt gemeinsam mit den andern Fächern folgende Ziele:

- Selbständigkeit im Denken und Urteilen
- Bereitschaft und Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen
- eine positive Arbeitseinstellung
- soziales Verhalten
- das Entfalten der schöpferischen Kräfte

Die fachlichen Ziele des hauswirtschaftlichen Unterrichtes umfassen die Bereiche der Ernährung, Kleidung und Wohnung. Diese drei Gebiete werden als Einheit unterrichtet und so in einen natürlichen, lebensnahen Zusammenhang gestellt. Durch diesen kombinierten Unterricht wird der Blick für das Ganze geschult und die Zeit- und Arbeitsplanung kann praxisnah geübt werden.

Der Unterricht in den drei Fachbereichen soll den Jugendlichen befähigen

- für seine Grundbedürfnisse Ernährung, Kleidung und Wohnung selber sorgen zu können
- seine Verantwortung gegenüber der eigenen Gesundheit und derjenigen seiner Umgebung zu erkennen und sich dementsprechend zu verhalten (einschliesslich Unfallverhütung)
- die hauswirtschaftlichen Arbeiten in bezug auf Zeit, Arbeitskraft und Geld zu planen und rationell auszuführen
- den Einfluss der Werbung zu erkennen und über die Marktverhältnisse Bescheid zu wissen
- gemäss den individuellen Bedürfnissen aus dem Konsumgüterangebot kritisch auszuwählen
- sich der Forderungen des Umweltschutzes im häuslichen Bereich bewusst zu werden und sich entsprechend zu verhalten
- das Leben in der Gemeinschaft zu pflegen und die kulturellen Aufgaben der Familie zu erkennen.

Neben all diesen Aufgaben bietet der hauswirtschaftliche Unterricht viele Möglichkeiten, die in andern Fächern erworbenen Erkenntnisse praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Durch das Bewusstsein dieser Querverbindungen kann das Bildungsgut für den Schüler mehr und mehr zu einem Ganzen werden. Eine enge Zusammenarbeit der Hauswirtschaftslehrerin mit den Sekundarlehrern ist deshalb selbstverständliche Voraussetzung (siehe Sekundarlehrpläne).

Hinweis

Die Verteilung des Stoffes innerhalb des Jahres und innerhalb der einzelnen Themenkreise ist grundsätzlich offen. Der Themenkreis «Wohnen» jedoch ist im Verlaufe des **Wintersemesters** der 3. Sekundarklasse zu behandeln.

Die Konsumentenschulung, die Gesundheitserziehung und die Anliegen des Umweltschutzes sollen in alle Fachbereiche einbezogen werden.

C. Stoffplan

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Hygiene	<p>Sich dem Alter und dem Typ entsprechend nach hygienischen Grundsätzen pflegen.</p> <ul style="list-style-type: none">– Körperpflege aufgrund der Hautfunktionen begründen– optimale Körperhaltung bei der Arbeit einhalten <p>Ergänzungsstoff:</p> <ul style="list-style-type: none">– kosmetische Produkte nach Preis, Inhalt und Verpackung kritisch vergleichen und beurteilen– einfache kosmetische Produkte fachgerecht anwenden– Toilettengegenstände instandstellen	<p>→</p>
Kleidung	<p>Die persönliche Kleidung und Wäsche auswählen und instandhalten</p> <ul style="list-style-type: none">– Schuhe nach gesundheitlichen, modischen und finanziellen Aspekten beurteilen– Waschmittel und lederpflegende Mittel nach Aufschriften und Preis beurteilen und auswählen– Waschmittel und lederpflegende Mittel nach Gebrauchsanweisung und umweltschonend verwenden– Kleidung und Wäsche anhand der Textilpflegezeichen waschen (Hand- und Maschinenwäsche)– Waschautomat bedienen– Schuhe und Ledergegenstände pflegen <p>Ergänzungsstoff:</p> <ul style="list-style-type: none">– gebräuchliche Textilien nach ihren Eigenschaften und dem Pflegeaufwand beurteilen– einfache Wäschestücke bügeln– Kleider schonen und entstauben– häufigste Fleckenarten erkennen und entsprechende Reinigungsart wählen– Notwendigkeit der chemischen Reinigung erkennen– Kleider für die chemische Reinigung vorbereiten	

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Du und Dein Mitmensch	<p>Zum Leben in der Gemeinschaft positive Beiträge leisten.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einladungen und kleine Feste vorbereiten und gestalten – häufigste Unfallgefahren im Haushalt erkennen und Schutzmassnahmen treffen <p>Mit Bargeld verantwortungsbewusst umgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – mit Bargeld einkaufen – Kasse verwalten – Kassabuch führen <p>Ergänzungstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mitmenschen Hilfe leisten, z.B. bei kleinen Unfällen, Besuche bei Kranken, älteren Leuten ... 	<p>—————▶</p> <p>—————▶</p> <p>—————▶</p> <p>—————▶</p>
Wohnen		<p>Persönliche Wohnbedürfnisse abklären und Zimmer oder Kleinwohnung auswählen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wohnbedürfnisse erkennen – Wohnungsangebote nach bestimmten Kriterien (Lage, Grösse, Komfort, Preis) beurteilen – Wohnungsgrundriss lesen <p>Zimmer oder Kleinwohnung mit vorhandenen Einrichtungsgegenständen zweckmässig einrichten und wohnlich gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Möbel nach funktionellen Gesichtspunkten beurteilen – vorhandene Einrichtungsgegenstände nach funktionellen Gesichtspunkten plazieren – Ordnung halten bei minimalem Schrankraum <p>Zimmer oder Kleinwohnung instandhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Materialien und ihre Eigenschaften soweit kennen, als es für die Pflege nötig ist, z.B. Bodenbeläge ... – zweckmässige Hilfsmittel auswählen und einsetzen – Reinigungs- und Pflegemittel materialgerecht und umweltschonend auswählen, anwenden und aufbewahren – die Reinigungsarbeiten mit einem Minimum an Zeit, Kraft und Mitteln ausführen <p>Ergänzungstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mietvertrag interpretieren – Wohnungseinrichtung (z.B. Möbel, Teppiche ...) in bezug auf Qualität, Preis, Pflege und ästhetische Gesichtspunkte unterscheiden und beurteilen.

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Wohnen Fortsetzung		<ul style="list-style-type: none"> – Weitere Gestaltungsmöglichkeiten suchen: Einrichtung und Wohnungsschmuck nach ästhetischen Gesichtspunkten (Formen, Farben, Licht, Pflanzen) zusammenstellen – Einrichtung nach finanziellen Möglichkeiten planen (Budget aufstellen) – Zahlungsformen beurteilen – Teppiche, Polstermöbel auffrischen
Nahrungsbedürfnisse	Nahrung für den eigenen Bedarf bestimmen und auswählen	Nahrung für verschiedene Situationen bestimmen und auswählen
	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgaben der Nahrung im menschlichen Körper (Aufbau, Betrieb, Schutz) aufzählen und begründen – den 3 Hauptaufgaben die entsprechenden Nährstoffe zuordnen – Aufgaben der einzelnen Nährstoffe erklären – Aufgaben des Wassers und des Zellstoffes im menschlichen Körper nennen und erklären – Nahrungsmittel in 6 Gruppen einordnen – diese Gruppen den 3 Hauptaufgaben zuordnen – Nahrungsbedarf nach den «guten Sechs» für einen Tag zusammenstellen 	<ul style="list-style-type: none"> – wichtige Nahrungsmittel (je ein Beispiel aus den 6 Gruppen) nach ihrem Gesundheitswert (Nährstoffgehalt, Verdaulichkeit), ihrer Preiswürdigkeit und nach ihrem Joulegehalt vergleichen und beurteilen – Tagesverpflegung in bezug auf den Joulegehalt überprüfen und wenn nötig abändern
		<p>Ergänzungstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> – weitere Nahrungsmittel beurteilen – Nahrungsbedürfnisse je nach Tätigkeit und Alter unterscheiden und begründen – aktuelle Situationen berücksichtigen (z.B. Fieber, Magen-/ Darmstörungen), Fehl-, Unter- und Überernährung – Tagesverpflegung bei leichten Erkrankungen zusammenstellen – Genussmittel nennen und ihre Wirkungen beschreiben (je nach Klasse ausgewählte Genussmittel in ihrer Wirkung beschreiben und ihre sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gefahren nennen)

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Nahrungsbeschaffung	Nahrungsmittel einkaufen – einfache Menus unter Berücksichtigung der «guten Sechs», des Marktangebotes, der zur Verfügung stehenden Zeit und des Geldes zusammenstellen – Einkaufsliste je nach vorhandenen Vorräten für ein Menu zusammenstellen – vorhandene Einkaufsmöglichkeiten prüfen – Lebensmittel nach Qualität, Preis, Verpackung, Datum- und Gewichtsangaben beurteilen, vergleichen und auswählen – Marktangebote, Aktionen, Reklame kritisch beurteilen	→ – Einkäufe selbständig planen und ausführen → →
	←	– Versprechungen der Werbung an konkreten Beispielen überprüfen
	←	Nahrungsmittel konservieren – Wirkungsweise des Tiefkühlens erklären – wichtigste Regeln für das Tiefkühlen aufzählen – Früchte, Gemüse tiefkühlen – tiefgekühlte Lebensmittel weiter verwenden – selbst zubereitete Gerichte und Resten tiefkühlen und bei spätern Mahlzeiten verwenden
	←	Notvorrat planen (einkaufen, fachgerecht aufbewahren und überwachen)
	←	Ergänzungsstoff: – Je nach Gegend weitere Konservierungsarten erklären und ausführen
	Ergänzungsstoff: – Marktwirtschaftliche Zusammenhänge erkennen: Detailgeschäft – Grossist, in- und ausländische Lebensmittel	

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Nahrungszubereitung	<p>Kücheneinrichtungen und -geräte nach rationellen Gesichtspunkten einsetzen und pflegen</p> <p>— Materialien und ihre Eigenschaften so weit kennen, als es für Gebrauch und Pflege nötig ist Herd, Pfannen, Dampfkochtopf, Backformen, Kühlschrank ...</p> <p>Energie optimal ausnützen</p> <p>— Möglichkeiten, Energie zu sparen, nennen</p> <p>— Energie bei der praktischen Arbeit optimal ausnützen</p> <p>Ergänzungsstoff:</p> <p>— Materialien von Essgeschirr und Essbesteck unterscheiden und pflegen z.B. Porzellan, Steingut, Chromstahl, Silber ...</p> <p>Einfache Gerichte zubereiten (Kochvorbereitungen treffen, Merkmale erklären, Zubereitung praktisch ausführen)</p> <p>— Schutzstoffe vor, während und nach der Zubereitung vor der Zerstörung schützen</p> <p>— Nahrungsmittel je nach Bedarf rüsten, waschen, zerkleinern</p> <p>— Gerichte würzen, abschmecken</p> <p>— Speisen ansprechend anrichten und garnieren</p> <p>— Obst und Gemüse roh zubereiten z.B. Fruchtspeisen, Getränke, Blatt- und Wurzelsalat (passende Salatsaucen auswählen und zubereiten) ...</p> <p>— sieden, aussieden, ziehen lassen, überbrühen z.B. Kartoffeln, Gemüse, Obst, Fleisch ...</p> <p>— Getreideprodukte trocken und nass einrühren z.B. Breie, Saucen, Crèmen ...</p> <p>— dämpfen z.B. Gemüse, Fleisch, Fische ...</p> <p>— braten von Fleisch in der Pfanne z.B. Gehacktes, Plätzli, Voressen, Schmorbraten, Würste ...</p>	<p>→</p> <p>→</p> <p>Tiefkühlgeräte ...</p> <p>→</p> <p>Kochkenntnisse erweitern und vertiefen</p> <p>gesulzte Crèmen ...</p> <p>— rösten z.B. Getreideprodukte, Zucker ...</p> <p>— braten von Fleisch im Ofen z.B. Poulet ...</p>

Themenkreise	2. Klasse Informationsziele	3. Klasse Informationsziele
Nahrungszubereitung Fortsetzung	<ul style="list-style-type: none"> – backen im Ofen z.B. Wähen, Hefengebäck, Kuchen, Kleingebäck ... – überbacken im Ofen z.B. Gratin, Toast ... – verwerten von gekauftem Teig – Teige nach Rezept herstellen: gerührter Teig Hefeteig <p>Einfache Menus nach arbeitstechnischen Grundsätzen zubereiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsplätze rationell einrichten – Zeitbedarf für die verschiedenen Arbeitsvorgänge abschätzen – Arbeitsabläufe in bezug auf Reihenfolge und Zeit planen – Arbeitsgeräte zweckbedingt auswählen und sachgerecht handhaben – Küchenmaschinen geplant einsetzen und nach Gebrauchsanweisung handhaben 	<ul style="list-style-type: none"> – backen in der Pfanne z.B. Omeletten ... <p>angerührter Teig geriebener Teig Biscuitteig</p> <p>Ergänzungsstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Brühteig – Torten backen, füllen und garnieren – Eisspeisen – alkoholfreie Getränke – verwenden von Römertopf oder Brathülle – verwenden spezieller Gewürze – grillieren – schwimmend backen <p>Kochkenntnisse erweitern und vertiefen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeits- und Zeitpläne aufstellen – Halbfertig- und Fertiggerichte testen und je nach Situation einplanen <p>← Kochkenntnisse für aktuelle Gelegenheiten anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Picknicks z.B. Schulreisen, Skitouren ... – Kurzmenüs z.B. Brunch, unerwarteter Besuch, Quicklunch ... – Einladungen z.B. Mittagessen, Tee ... – Familienfeste z.B. Geburtstage, Feiertage ... <p>Ergänzungsstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Diätmenüs bei leichten Erkrankungen zubereiten z.B. Fieber, Magen- und Darmstörungen ...

Kochen für Knaben

Wahlpflichtfach

A. Stundentafel	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
	—	—	4/0 oder 0/4

B. Richtziele

Der Schüler soll

- Gesunde, einfache Mahlzeit für sich selbst und für Familienangehörige zusammenstellen und zubereiten.
- Nahrungsmittel überlegt und kritisch einkaufen.
- Richtlinien für eine ausgeglichene Tagesverpflegung kennen und anwenden.

C. Stoffplan

Themenkreis	Informationsziele
-------------	-------------------

Nahrungsbedürfnisse

- Mahlzeiten nach gesundheitlichen Aspekten bestimmen und auswählen
- Aufgaben der Nahrung im menschlichen Körper (Aufbau, Betrieb, Schutz) aufzählen und begründen
 - Nahrungsmittel in sechs Gruppen einordnen
 - Diese Gruppen den drei Hauptaufgaben zuordnen
 - Anhand eines Nahrungsmittels (z.B. Ei, Milch) die Nährstoffe kennen lernen
 - Nahrungsbedarf nach den «guten Sechs» für einen Tag zusammenstellen

Ergänzungstoff:

- Nahrungsmittel nach Joulesgehalt beurteilen
- Tagesverpflegung in bezug auf Joulesgehalt überprüfen
- Aufgaben des Wassers und des Zellstoffes nennen

Nahrungsbeschaffung

Nahrungsmittel einkaufen

- Einfache Menus zusammenstellen
- Halbfertigprodukte einplanen
- Einkaufsliste für einfache Gerichte und Menus zusammenstellen
- Einkaufsmöglichkeiten und -beratung kritisch prüfen

Ergänzungstoff:

- Marktangebote, Aktionen kritisch beurteilen
- Fertigprodukte je nach Situation einplanen

Nahrungszubereitung

Geräte einsetzen und pflegen

- Materialien und ihre Eigenschaften soweit kennen, als es für Gebrauch und Pflege nötig ist (Herd, Pfannen, Dampfkochtopf)

Energie optimal ausnützen

- Energie bei der praktischen Arbeit ausnützen

Ergänzungstoff:

- Kühlschrank pflegen
- Tiefkühlgerät einsetzen

Einfache Gerichte zubereiten

- Nahrungsmittel je nach Bedarf rüsten, waschen, zerkleinern
- Nährstoffe vor, während und nach der Zubereitung schützen
- Gerichte würzen, abschmecken
- Speisen ansprechend anrichten
- Obst und Gemüse roh zubereiten
- kochen, aussieden, ziehen lassen:
z.B. Kartoffeln, Gemüse, Obst, Würste
- Getreideprodukte trocken und nass einrühren
z.B. Sauce, Crème, Brei
- dämpfen:
z.B. Gemüse, Fleisch
- braten in der Pfanne:
z.B. Gehacktes, Plätzli
- backen im Ofen:
z.B. Wähe, Pizza
- überbacken im Ofen:
z.B. Toast, Gemüse, Schnitten
- Verwerten von gekauftem Teig

Ergänzungstoff:

- Teige nach Rezept herstellen
Angerührter Teig z.B. Omeletten, Knöpfli
Gerührter Teig z.B. Kuchen, Kleingebäck
- Verwendung von Römertopf, Brathülle
- bräunen: Getreideprodukte
- Fertig- und Halbfertigprodukte testen

Einfache Menus nach arbeitstechnischen Grundsätzen zubereiten

- Arbeitsplätze rationell einrichten
- Arbeitsabläufe in bezug auf Reihenfolge und Zeit planen
- Arbeitsgeräte zweckbedingt auswählen und richtig handhaben
- Küchenmaschinen geplant einsetzen und instandhalten

Englisch/Italienisch

Vorbemerkungen

Englisch **oder** Italienisch kann wahlweise als Freifach/Wahlpflichtfach von jenen Schülern besucht werden, deren Befähigung und Fleiss diese Mehrbelastung rechtfertigen. Kenntnisse in Englisch/Italienisch werden beim Übertritt in eine höhere Schule nicht vorausgesetzt. Die ausführlich formulierten Richtziele für Französisch gelten sinngemäss auch für das Freifach/Wahlpflichtfach Englisch/Italienisch.

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Englisch/Italienisch (Freifach/Wahlpflichtfach)	—	2	3

Wo es die Verhältnisse erlauben und das Bedürfnis besteht, soll Schülern der 3. Klasse der Besuch eines Anfängerkurses in Englisch oder Italienisch zu 3 Lektionen pro Woche ermöglicht werden. Dies gilt für Schüler, die in der 2. Klasse auf dieses Freifach verzichtet haben.

B. Richtziele

Der Schüler soll die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten für den **mündlichen** und schriftlichen Sprachgebrauch erwerben. Der Schüler soll eine sorgfältige und dauernde phonetische Schulung erfahren. Er soll die Elemente und Strukturen der Sprache kennenlernen. Er soll sich einen elementaren Wortschatz aneignen und Einsicht in den Bau der Sprache erhalten. Er eignet sich Satzmuster an und übt sich in Sprechsituationen. Auch in schriftlichen Übungen soll er die Sprache anwenden können. Durch ausgewählte Lesestücke, Gedichte und Lieder soll der Schüler die kulturelle Eigenart des Sprachgebietes erfahren.

C. Stoffplan

Der Stoffplan richtet sich nach dem gewählten Lehrmittel.

Latein

Vorbemerkungen

Im Bestreben, die Bildungs-Möglichkeiten auf den ganzen Kanton zu verteilen, möchten die kantonalen Erziehungsbehörden alles tun, um befähigten Sekundarschülern den Zugang zum Gymnasium mit Latein zu ebnen. Um der Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung zu entsprechen, ist der Lateinunterricht als vollwertiges Fach an allen Sekundarschulen zu ermöglichen. Wenn die Lateinstunden nur ein Anhängsel an den Lehr- und Stoffplan der Sekundarschule bleiben, werden selbst gutbegabte Schüler durch die Arbeitslast entmutigt.

Grundsätzlich soll jedem befähigten Sekundarschüler die Möglichkeit geboten werden, unentgeltlich einen zweijährigen Lateinkurs zu besuchen, der eine vollwertige Vorbereitung auf die dritte Gymnasialklasse gewährleistet.

Die Auslese der Lateinschüler soll sorgfältig vorgenommen werden: Empfehlung des Primarlehrers, Primarschulzeugnis, Aufnahmeprüfung, gute Leistungen in Deutsch und Rechnen.

Angesichts der zeitlichen Belastung, die das Fach Latein für den Schüler mit sich bringt, soll er sich in andern Fächern entlasten können (s. Entlastungsschema/Studentafel)

A. Studentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Latein (Freifach)	4	5	—

B. Richtziele

Der Lateinunterricht der Sekundarschule bereitet den Schüler zum Besuch des Gymnasiums mit Latein vor. Auf der Sekundarschulstufe soll der Schüler die formalen Grundlagen der lateinischen Sprache kennenlernen.

C. Stoffplan

Der Stoffplan richtet sich nach den im Kanton verwendeten Lehrmittel und den Prüfungsanforderungen des Gymnasiums.

Prüfungsanforderungen

Für den Übertritt in die Gymnasialklasse soll der Schüler die Stoffe folgender Lektionen erarbeitet haben:

Für die Klasse 2g

Aufnahmeprüfung: Stoff der «Ars Latina», (Ferdinand Schöningh, Paderborn) Band I bis und mit Lektion 32. Beim Eintritt in die Kantonsschule muss der Schüler den Stoff bis und mit Lektion 41 beherrschen.

Für die Klasse 3g

Aufnahmeprüfung: Stoff der «Ars Latina», (Ferdinand Schöningh, Paderborn) Band I und Band II bis und mit Lektion 22. Beim Eintritt in die Kantonsschule muss der Schüler den Stoff bis und mit Lektion 29 in Band II beherrschen.

Maschinenschreiben

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Maschinenschreiben (Freifach)	—	2	—

B. Richtziel

Der Schüler soll das gelesene oder gehörte Wort ohne Hilfe des Gesichtssinns fehlerfrei tippen und dabei die Vorteile der Schreibmaschine nutzen.

C. Stoffplan

Einführung in das Tastschreiben nach dem Zehnfinger-System. Einführung in Darstellungsregeln.

Buchhaltung

A. Stundentafel

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Buchhaltung (Wahlpflichtfach)	–	–	1 ¹

¹ Es können auch während **eines** Semesters 2 Lektionen erteilt werden

B. Richtziele

Durch den Unterricht im Fach Buchhaltung soll der Schüler Einblicke in den Zahlungsverkehr gewinnen. Er soll in ihm zugänglichen Lebensbereichen die Bedeutung des wirtschaftlichen Haushaltens erkennen.

Der Schüler soll einsehen,

- dass Ordnung und Ehrlichkeit in Geldangelegenheiten wichtig sind,
- dass die Verwaltung von Vermögen geplant sein muss,
- dass die Verwaltung von eigenem oder fremdem Vermögen Verantwortung mit sich bringt.

Der Schüler soll fähig sein,

- die einfache Buchhaltung einer Privatperson oder eines Vereins sauber und übersichtlich zu führen,
- Rechnungen und Quittungen auszustellen,
- den für Privatpersonen erforderlichen Postzahlungsverkehr durchzuführen,
- den für einen Jugendlichen zweckmässigen Bankverkehr auszuführen,
- einfache wirtschaftliche Begriffe und Zusammenhänge zu verstehen.

C. Stoffplan

	Verbindliche Stoffe
Kapitel Kapitelabschnitte	Stoffe Begriffe
Kassabuch	Zweck der Buchführung Formen der Buchführung, Kassabestand, Abschluss, Saldo, Kassaüberschuss, Kassamanko
Rechnung	Rechnungsformular, quittierte Rechnung
Quittung	Quittungsformular, quittierte Quittung Anwendungen: z.B. Kassabuch eines Schülers, Kassabuch eines Vereins, Betriebskostenberechnung für ein Moped, Abrechnung einer Schulreise, Abrechnung eines Klassenlagers
Postzahlungsverkehr	
Zahlung mit Einzahlungsschein	Einzahlungsschein, Empfangsschein, Abschnitt, Postcheckamt, Postcheckrechnung, Zahlungsablauf
Zahlung mit Postanweisung	Postanweisung für das Inland, Empfangsschein, Abschnitt, Tarif, Zahlungsablauf
Postcheckkonto	Eröffnung eines Postcheckkontos, Postcheckkontrollbuch
Überweisung	Postcheck, Girozettel, Lastschriftzettel, Ablauf
Zahlungsanweisung	Postcheck, Zahlungsanweisung, Lastschriftzettel, Ablauf
Barabhebung	Postcheck, Lastschriftzettel, Ablauf
Verkehr mit der Bank	
Zahlungsverkehr	Abwicklung über Privatkonto: Eröffnung, Einzahlung, Abhebung, Daueraufträge Eurochecks, Reisechecks
Anlagemöglichkeiten	Jugendsparheft Kassaobligationen
	Ergänzungsstoffe
Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge	
Produktion und Konsum	Abhängigkeit zwischen Unternehmungen und Haushaltungen,
Produktionsfaktoren	Arbeit, Kapital, Natur, Wirtschaftssektoren,
Wirtschaftskreislauf	Entwicklung der Wirtschaft, einfacher Wirtschaftskreislauf,
Preisbildung	Verhalten der Produzenten und Konsumenten,
Das wirtschaftliche Prinzip	Das wirtschaftliche Prinzip aus der Sicht des Haushaltes und der Unternehmung, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt